Nr. 250 • 43. Jahrg.

Ausgabe A Nr. 128

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 3,— Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" mit „Siedlung und Kleingarten" sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen" und Frauenbeilage „Frauenstimme" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Sonntagsausgabe

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

15 Pfennig

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5,— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8½ Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297.

Sonntag, den 30. Mai 1926

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 37 536 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65: Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3.

Pilsudskis Wahl gesichert.

Montag Nationalversammlung.

Warschau, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Bartel hatte für heute nachmittag Vertreter aller Parlamentsfraktionen zu sich eingeladen. Auch Marschall Pilsudski erschien in dieser Besprechung. Vorher jedoch hatten die Vertreter der Nationaldemokraten, einer chauvinistisch-reaktionären Rechtspartei, nach einer Besprechung mit Bartel die Sitzung verlassen. Dagegen nahmen die Vertreter zweier anderer Rechtsparteien, nämlich der christlichen Demokraten und der Bauernpartei Piast auch weiter an der Besprechung teil. Pilsudski hielt eine lange Rede, in der er seine Ansichten über die Funktion des Präsidenten der Republik entwickelte. Er sprach sich, wie schon vorher in mehreren Erklärungen, dafür aus, daß sowohl die Rechte wie die Verantwortung des Präsidenten erweitert werden sollen.

Die Wahl Pilsudskis gilt für ganz sicher. Außer den Linksparteien hat sich auch die jüdisch-bürgerliche Fraktion, die 38 Mitglieder zählt, einstimmig für die Wahl Pilsudskis ausgesprochen, nachdem der Ministerpräsident den Vertretern des jüdischen Verbandes erklärt hatte, Pilsudski wolle in liberalster Weise die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Minderheitsvölker wahren. Auch eine Gruppe von führenden Wirtschaftsleuten, die nicht zur Nationaldemokratischen Partei gehören, hat eine Erklärung zugunsten der Wahl Pilsudskis veröffentlicht. Die für jede gültige Kandidatur erforderlichen Unterschriften sind von den Linksparteien für die Kandidatur Pilsudskis bereits aufgebracht. Die Rechtsparteien haben bisher einen Kandidaten nicht namhaft gemacht; es scheint, als ob sie damit erst im letzten Augenblick und nur in demonstrativer Absicht herauskommen wollen.

Die Nationalversammlung tritt Montag vormittag 10 Uhr zusammen. Sie besteht aus den 444 Sejm- und den 111 Senatsmitgliedern. Zur Beschlußfähigkeit genügt die Anwesenheit der Hälfte.

Pilsudski hat schon einmal, und zwar nach dem Zusammenbruch der Okkupation der Zentralmächte, an der Spitze des polnischen Staates gestanden. Der noch von den Zentralmächten eingesetzte Regentschaftsrat hatte abgedankt und Pilsudski die oberste Gewalt übertragen. Abgesehen von dieser formell-rechtlichen Verbindung mit den von den Okkupationsmächten eingesetzten Gewalten kann Pilsudski aber in Anspruch nehmen, kraft revolutionären Rechtes des befreiten Volkes zum Staatschef berufen worden zu sein; es ist keine Frage, daß er auch ohne den Schritt des Regentschaftsrates damals an diese Stelle gelangt wäre. Pilsudski errichtete keine Diktatur, was er damals wohl gekonnt hätte, sondern berief eine Regierung auf demokratischer Grundlage und ließ die Wahlen für eine Verfassunggebende Versammlung vornehmen. Dieser stellte er im Februar 1919 sein Amt zur Verfügung, erhielt es aber unter Ovationen zurück. Er hat sein Amt bekleidet bis zur Neuwahl des polnischen Sejms, also bis Ende 1922.

Während Pilsudski selbst also nicht durch Volksabstimmung oder Parlament förmlich gewählt worden war, auch niemals den Titel „Staatspräsident", sondern den Titel „Staatschef" geführt hat, machte sein Rücktritt die erste Präsidentenwahl nötig. Die Sejmwahlen 1922 hatten die Mittelparteien völlig aufgerieben; weder die Rechte noch die Linke, zu der damals noch Witos' Bauernpartei zu rechnen war, hatten für sich eine Mehrheit, da im Sejm außerdem noch mit rund einem Fünftel der Mandate die Vertreter der nationalen Minderheiten saßen. Die Rechte bemühte sich vergeblich, ihren Kandidaten durchzubringen. Es wurde vielmehr mit den Stimmen der Linken und der Minderheiten der Minister für öffentliche Arbeiten, Narutowicz, gewählt. Pilsudski selbst lehnte eine Wahl ab. Schon damals spielte die Frage der Spitze der Heeresbehörden und des Oberbefehls eine Rolle. Pilsudski war mit den geltenden Gesetzen hierüber nicht einverstanden. Wichtiger für seine Ablehnung war aber, daß er durch die Form des gegen ihn von der Rechten geführten Kampfes verbittert war und das repräsentative Amt des Staatsoberhauptes seiner aktiven und impulsiven Natur überhaupt nicht lag.

Narutowicz, ein fähiger und tüchtiger Mann wurde wenige Tage nach seiner Wahl von dem nationalistischen Fanatiker Niewiadomski ermordet; der Mörder, der seine Tat mit dem Tode büßte, ist heute der Held der faschistischen Rechten. An Stelle des Ermordeten wurde mit der gleichen Mehrheit Wojciechowski gewählt, der nun sein Amt niedergelegt hat. Wojciechowski war ein alter Kampfgenosse Pilsudskis aus der Zarenzeit. Persönliche Bedeutung besaß er nicht. Ueberdies hat er sich allmählich in konservativ-klerikaler Richtung gemausert.

Die Opfer der Straßenkämpfe.

Warschau, 29. Mai. (OE.) Die Zahl der Opfer der Warschauer Kämpfe beläuft sich nach Angaben des polnischen Roten Kreuzes auf 374 Tote und 711 Verwundete; davon entfallen 179 Tote und 122 Verwundete auf Zivilpersonen, wovon nicht wenige von den Fliegerbomben des Generals Sagurski getroffen wurden; Sagurski sitzt mit anderen Witos-Generälen gefangen, sie sollen vor das Kriegsgericht kommen. In diesen Ziffern sind diejenigen Personen nicht berücksichtigt, die nach erfolgter Genesung die Krankenhäuser verlassen haben, auch nicht diejenigen, die sich in privater Behandlung befinden.

Ein rechtswidriger Racheakt geplant.

Kowno, 29. Mai. (OP.) In Wilna sind 15 ehemalige litauische Soldaten verhaftet worden. Sie sollen wegen Hochverrats vor ein polnisches Gericht gestellt werden, weil sie, obwohl aus dem jetzt zu Polen gehörenden Wilnagebiet stammend, im litauischen Heer gedient haben. Nach litauischer Auffassung ist eine solche Anklage undenkbar, da die betreffenden Personen vor der Besetzung Wilnas durch die Polen in der litauischen Armee gedient haben.

Amnestie für die Frankenfälscher?

Die Krönung der Justizkomödie durch Horthy.

Budapest, 29. Mai. (TU.) Die Zeitung „Magior Orszag" meldet, daß der ungarische Reichsverweser Horthy zum 29. August, dem 400. Jahrestage der Schlacht bei Mohasz, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrecher beziehen, die Zuchthausstrafen von nicht mehr als 5 Jahren erhalten und die ihre Straftaten nicht aus gemeiner Habgier begangen haben. In politischen Kreisen verlautet, daß in diese Amnestie auch Prinz Windischgrätz, Radossy und die anderen im Frankenfälscherprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

Was ist mit Brasilien?

Montarroyos bestreitet eine Aenderung in Brasiliens Stellung.

Paris, 29. Mai. (WTB.) Der Vertreter Brasiliens bei den Völkerbundsverhandlungen über die Erweiterung des Völkerbundsrates, Montarroyos, hat dem Genfer Vertreter der Agentur Havas über die Haltung Brasiliens eine Erklärung abgegeben, die offenbar veranlaßt ist durch eine Meldung, die durch einen Teil der französischen Presse gegangen ist und deren Ursprung nicht festgestellt werden kann. Nach dieser Meldung wollte man eine gewisse Aenderung in der Haltung der brasilianischen Regierung festgestellt haben. Montarroyos erklärte: Erstens habe der brasilianische Delegierte beim Völkerbund Mello Franco weder mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch, noch mit dem Grafen Bernstorff, den er überhaupt nicht kennt, eine Unterredung gehabt. Er, Montarroyos, habe nur Gelegenheit gehabt, am Schlusse der Verhandlungen des Völkerbundsausschusses Herrn v. Hoesch persönlich zu erklären, daß er die von ihm abgegebenen Versicherungen wiederhole und verschärfe, nämlich, daß Brasilien in keinem Augenblick daran gedacht habe, sich der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund zu widersetzen, und daß in dieser ganzen Angelegenheit Brasilien stets sowohl im März, wie im Verlaufe der Verhandlungen des Prüfungsausschusses einen grundsätzlichen Standpunkt eingenommen und nur die höheren Interessen des Völkerbundes im Auge gehabt habe. Zweitens, bleibe die von Brasilien in der Frage der Zuteilung ständiger Sitze eingenommene Haltung unverändert. Es stehe dem Präsidenten der brasilianischen Republik allein zu, diese Haltung zu ändern. Die ständige Vertretung Brasiliens beim Völkerbund unter der Leitung von Mello Franco habe indessen vom Präsidenten der Republik keine neue Anweisung erhalten, die es ihr gestatte, irgend eine Aenderung ihrer in dieser Angelegenheit eingenommenen Haltung herbeizuführen. Der Havasvertreter fügt diesen Aeußerungen hinzu, daß Graf Bernstorff seinerseits in Abrede gestellt habe, irgendeine Besprechung mit Mello Franco gehabt zu haben.

*

Diese Erklärung richtet sich gegen die auch von uns in unserer Sonnabend-Abendausgabe wiedergegebene Meldung der Pariser Blätter „Quotidien" und „Oeuvre", wonach Brasilien durch seinen Vertreter in Genf ausdrücklich hätte erklären lassen, daß es keine Schwierigkeiten mehr gegen die Aufnahme Deutschlands im September machen würde. Jetzt soll das alles wieder nicht wahr sein, vielmehr habe der Präsident der brasilianischen Republik keine neuen Instruktionen gegeben und folglich bleibe alles beim alten.

Wenn Brasilien Wert darauf legt, aus dem Völkerbundsrat hinausgejagt zu werden, dann mag es im September die gleiche Haltung einnehmen wie im März. Die Welt wird es nicht dulden, daß die soeben durch die Studienkommission erzielte Einigung wieder einmal von Brasilien sabotiert werde, und zwar durch den Eigensinn jenes Präsidenten Alvarez, der selbst auf dem Aussterbeetat steht, da seine Amtszeit demnächst abläuft.

Drei Wochen Kampf!

Um die 20 Millionen für den Volksentscheid.

Von heute in drei Wochen fällt die Entscheidung.

Rund vierzig Millionen deutscher Männer und Frauen sind aufgerufen, zu entscheiden, ob die Milliardenwerte, die sich im Besitz der Fürsten befinden, dort verbleiben, oder ob sie in das Eigentum der Allgemeinheit zurückkehren sollen, dem sie entnommen sind.

Wer ruft zu diesem Volksentscheid? Keine Behörde tut es! Das Reichsministerium des Innern vollstreckt nur den Willen jenes Volksteils, der nach verfassungsmäßigem Recht das ganze Volk zur Stimmurne ruft. Zwölfeinhalb Millionen Wähler und Wählerinnen haben durch Unterschrift ihren Willen bekundet, daß die Fürsten enteignet werden sollen. Nun richten sie an die übrigen siebenundzwanzigeinhalb Millionen die Frage, ob sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind oder nicht.

Der 20. Juni soll die Antwort bringen. Rund zwanzig Millionen Zettel mit einem Kreuz unter dem „Ja" sind notwendig, wenn die Bejahung rechtskräftig werden soll. Rund siebeneinhalb Millionen müssen noch zu den zwölfeinhalb, die das Volksbegehren unterschrieben, dazugewonnen werden.

Das ist die Aufgabe.

*

Der Streit, ob das begehrte Gesetz verfassungsändernd ist oder nicht, ist heute praktisch bedeutungslos. Die Regierung Luther hat das Gesetz für verfassungsändernd erklärt. Würde eine spätere Regierung das Gesetz als nicht verfassungsändernd betrachten, also seine Verkündung durch den Reichspräsidenten auch dann befürworten, wenn weniger als die Hälfte der Stimmberechtigten dafür gestimmt hätten — was würde die Folge sein? Die Fürsten würden auf Herausgabe der Güter klagen und vor den Gerichten die Rechtswirksamkeit des Gesetzes bestreiten. Das Ergebnis wäre leicht vorauszusehen.

Auf keinen Fall wäre aber dann der Endzweck erreicht. Der Weg zur Justiz wäre den Fürsten nicht gesperrt. Statt einer klaren endgültigen Lösung gäbe es endlose Prozesse. Also nur dann ist das Ziel erreicht, wenn es am 20. Juni wirklich gelingt, rund 20 Millionen Stimmen für die Enteignung der Fürsten aufzubringen.

Die notwendige genaue Zahl, die die Hälfte der Stimmberechtigten darstellt, ergibt sich aus den Stimmlisten. Soll also die Sache des Volksentscheids nicht ungerechterweise benachteiligt sein, dann darf auf der Stimmliste kein einziger stehen, der nicht auf sie gehört. Stünden beispielsweise in den Stimmlisten des ganzen Reiches eine halbe Million Toter oder anderer Personen, die nicht mehr in die Listen gehören, dann würde die notwendige Zahl der Jastimmen um eine Viertelmillion höher erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist, und das Ergebnis könnte in sein Gegenteil verwandelt werden.

Ohne gründliche Bereinigung der Listen kein ehrlicher Volksentscheid!

*

Ist das Gesetz vom Volk angenommen, dann muß es auch durchgeführt werden! Theoretisch besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Reichstag ein Gesetz beschließt, das das vom Volk beschlossene Gesetz aufhebt. Aber das würde, wenn nicht dem Wortlaut, so doch dem Geist der Verfassung widerstreben, nach dem der Wille des Volkes oberstes Gesetz ist. Außerdem könnte keine Partei eine solche an einen Staatsstreich grenzende Abstimmung wagen, ohne fürchten zu müssen, aus den nächsten Wahlen dezimiert zurückzukehren.

Durchführung des Gesetzes bedeutet nicht, daß die Fürsten, wie die Gegner sagen, „bis aufs Hemd ausgeplündert werden". Das Gesetz schließt nicht aus, daß den Enteigneten, falls sie sonst in Not geraten würden, etwas belassen wird, aber das wäre dann freilich nur auf dem Wege der Schenkung möglich. Erfolgte eine solche Schenkung aus öffentlichen Mitteln, so würden diejenigen, die sie bewirken, vor dem Volke die Verantwortung dafür tragen.

Abgesehen davon haben aber auch die Monarchisten selber die Möglichkeit, nach einem erfolgreichen Volksentscheid ihre Treue zu ihren angestammten Fürstenhäusern einmal mit klingender Münze zu beweisen! Das scheint uns überhaupt als die beste Lösung des Problems, daß diejenigen, die den Fürsten ein Herrenleben sichern wollen, auch freiwillig die Kosten für dieses Herrenleben aufbringen. Wunderbar, höchst wunderbar, daß dieser doch so naheliegende Gedanke in den Kreisen der Königstreuen so gar keine Wurzeln fassen will!

*

Die Kommunisten sagen: „Wenn das Volk das Gesetz auch annimmt, so wird es doch nicht durchgeführt werden. Und sie freuen sich jetzt schon, uns dann vorhalten zu können: „Da habt ihr eure Demokratie!" Ob die Prophezeiung falsch oder richtig ist, wird die Zukunft zeigen, aber daß die Logik brüchig ist, sieht man schon jetzt.

Nichtausführung eines vom Volk beschlossenen Gesetzes ist ein Schlag gegen die Demokratie. Kampf für seine Aus-

führung ist ein Kampf für die Demokratie. Niemand von uns sagt, daß die Demokratie an sich schon die Erfüllung letzter Wünsche ist, niemand von uns sagt, daß die Demokratie hierzulande schon vollkommen durchgeführt und gesichert sei — aber freilich sagt jeder von uns, daß das Prinzip der Demokratie das Kampfprinzip der arbeitenden Massen ist und daß man den Kampf gegen dieses Prinzip den um die Erhaltung ihrer alten Herrschaft besorgten Klassen und Schichten überlassen soll.

Wird das Gesetz über die Fürstenenteignung von mehr als der Hälfte der Stimmberechtigten angenommen, und verweigert ihm dann irgendeine Stelle im Reiche die Ausführung, dann wird das ein Angriff auf die Demokratie sein. Indem wir ihn zurückweisen werden, werden wir für die Demokratie kämpfen und die Kommunisten werden uns helfen müssen, oder sie werden — „Fürstenknechte" sein!

*

Wenn die Gegner den Bauern draußen sagen, daß der Volksentscheid die Eigentumsordnung bedrohen, und wenn die deutschnationale Parteiparole ihnen zuruft: „Es geht um Hof und Haus!" so soll dadurch zwischen den Kleinbesitzern und den fürstlichen Großbesitzern eine Solidarität vorgetäuscht werden, die nicht besteht.

Daß die Sozialdemokraten nicht daran denken, die Bauern von Haus und Hof zu treiben, dürfte wohl auch draußen auf dem Lande bekannt sein. Aber die Kommunisten! Erstens ist es noch sehr, sehr weit hin, daß die Kommunisten in Deutschland die entscheidende Rolle spielen, zweitens aber muß doch auch der Gegner anerkennen, daß die Kommunisten in dem einzigen Lande, in dem sie regieren, in Rußland, nicht nur nicht das Bauerneigentum vernichtet, sondern im Gegenteil neues Bauerneigentum geschaffen haben.

Auch der Gesetzentwurf über die Fürstenenteignung — der von den Gegnern aus Gründen des Graulichmachens stets als der „kommunistische" bezeichnet wird, obgleich die viel stärkere Sozialdemokratie seine eigentliche Hauptträgerin ist — will neues Bauernland schaffen, enteignetes Fürstenland zu Siedlungszwecken freimachen. „Um Haus und Hof" geht es also nur in dem Sinne, daß „Haus und Hof" entstehen sollen, wo bisher Latifundienbesitzer ernteten, Hochgeborene ihrem Jagdvergnügen nachgingen.

*

Wir sagen also, daß die Behauptung von der drohenden entschädigungslosen Enteignung alles Schwindel ist. Wir sagen aber nicht, daß der Kampf dieser nächsten drei Wochen der letzte seiner Art sein wird. Im Gegenteil!

Große Probleme der volkswirtschaftlichen Organisation harren der Lösung. Weltgeschichtliche Entscheidungen in den Klassenkämpfen zwischen Arbeit und Kapital bereiten sich vor. Sozialistische Gedanken harren der Verwirklichung. Um sie wird noch oft und schwer gerungen werden. Da ist es die Aufgabe einer wehrhaften Demokratie, den Grund zu erobern und zu bewachen, auf dem der Sozialismus bauen kann.

Es werden Kämpfe um künftige Volksentscheide kommen, die noch viel tiefer in das Schicksal der Allgemeinheit eingreifen werden als der gegenwärtige. Und darum geht es am 20. Juni, noch um viel mehr als um den Erfolg des Augenblicks.

Von christlicher Nächstenliebe.

Evangelische Kirchensynode gegen Pfarrer Bleier.

Die Kreissynode Friedrichswerder II hat gegen Gen. Pfarrer Bleier folgende Entschließung gefaßt:

„Die Kreissynode sieht die Frage der Fürstenabfindung als eine zivilrechtliche Frage an. Sie bedauert, daß sich die politischen Parteien dieser Frage bemächtigt haben und die Volksleidenschaft aufgepeitscht ist, durch Volksentscheid die Fürstenfamilien ihres Eigentums zu berauben. Warnend erhebt sie ihre Stimme und bittet ihre Gemeindemitglieder, sich an diesem Unrecht nicht zu beteiligen. Die Kreissynode bestreitet keinem Pfarrer das Recht, seine politische Anschauung in der Oeffentlichkeit zu vertreten. Aber die Kreissynode hält es für unerläßliche Pflicht jedes Pfarrers, in der Vertretung seiner Anschauungen auf der Kanzel und in Versammlungen höchsten Takt und freundliches Verständnis anderer Anschauungen walten zu lassen. Pfarrer Bleiers Auftreten auf der Kanzel und in der Oeffentlichkeit läßt beide Bedingungen durchaus vermissen. Vielmehr führt Pfarrer Bleier sein geistliches Amt so, daß aus seiner demagogischen Art, die des geistlichen Amtes unwürdig ist, Haß und Zwietracht entsteht. Wir bedauern aufs tiefste, daß ein solcher Mann in unserer Mitte tätig ist."

Gen. Bleier kann sich diese Entschließung nur zur Ehre anrechnen. Mit einem Klüngel, in der „Hofprediger" wie Doehring und Vogel ungerügt in niedrigster Weise gegen den Staat und seine Vertreter hetzen können und in der ein Münchmeyer möglich ist, hat er wenig gemein.

Wahlvorschriften und Volksentscheid.

Eine amtliche Warnung.

Bei den letzten Reichstagswahlen sind zahlreiche Wahleinsprüche erhoben worden. Aus dem schon mehrfach zitierten Runderlaß des preußischen Ministers des Innern teilt der Amtliche Preußische Pressedienst die wesentlichsten Verstöße mit, die fast in allen Wahlkreisen Anlaß zu Klagen gegeben haben:

Es ist geduldet worden, daß im Abstimmungsraum Plakate und Aufrufe der Parteien aushingen. Im Abstimmungsraum ist jegliche politische Propaganda unzulässig. Plakate oder Aufrufe politischen Inhalts, die bereits im Abstimmungsraum angebracht waren, muß der Abstimmungsvorstand vor Beginn der Abstimmungshandlung entfernen lassen. Verschiedentlich ist es auch vorgekommen, daß die Abstimmungsvorsteher oder Beisitzer Abzeichen getragen haben, aus denen ihre politische Einstellung zu ersehen war. Da der Abstimmungsvorstand bei seiner amtlichen Tätigkeit das Vertrauen der gesamten Bevölkerung genießen soll und da dieses Vertrauen durch das Tragen solcher, eine bestimmte politische Gesinnung kennzeichnenden Abzeichen bei politisch anders gesonnenen Bevölkerungsteilen beeinträchtigt wird, ist es überaus unerwünscht, wenn zum Abstimmungsvorstand gehörige Personen bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit derartige Abzeichen tragen. Der Minister ersucht, darauf hinzuwirken, daß dies künftig unterbleibt.

Nach § 35 RStO. soll der Abstimmungsvorsteher die Beisitzer „unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien" berufen; das ist nicht in allen Fällen geschehen. Bei einiger Bemühung wird es dem Abstimmungsvorsteher möglich sein, bei der Berufung der Beisitzer die verschiedenen Parteien des Stimmbezirks zu berücksichtigen. Die örtlichen Parteiorganisationen werden auf Ersuchen bereit sein, Parteiangehörige zu benennen, die zur Mitarbeit im Abstimmungsvorstand gewillt sind.

Die Bestimmung des § 117 Abs. 6 RStO. über Zuziehung einer Vertrauensperson ist vielfach dahin aufgefaßt worden, als müsse die Vertrauensperson dem Abstimmungsvorstand angehören. In anderen Fällen haben Parteivertreter sich in aufdringlichster Weise als Vertrauensperson angeboten. Die Wahl der Vertrauensperson ist allein der Erschließung des Stimmberechtigten vorbehalten. Von den Abstimmungsvorständen ist darauf zu achten, daß die Inanspruchnahme von Vertrauenspersonen nicht mißbraucht wird. Personen, die zur Behandlung und Abgabe des Stimmzettels offensichtlich selbst in der Lage sind, dürfen sich keiner Vertrauensperson bedienen.

Die Eintragung in den Stimmzettel soll in einem Nebenraum oder an einem mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch geschehen. Bei Andrang der Stimmberechtigten wird vielfach von den Abstimmungsvorständen nicht streng darauf gehalten, daß sich in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch jeweils nur ein Stimmberechtigter aufhält. Die gleichzeitige Zulassung mehrerer Stimmberechtigter — auch wenn sie verwandt sind — gefährdet die Geheimhaltung der Abstimmung, sie muß daher unter allen Umständen vermieden werden. § 117 Abs. 1 und Abs. 9 RStO. gibt dem Abstimmungsvorsteher die Handhabe, bei Andrang den Zutritt zum Abstimmungsraum und zur Wahlzelle zu ordnen. In einem anderen Falle waren mehrere voneinander entfernte einzelne Tische zur Benutzung der Stimmberechtigten bei Kennzeichnung ihres Stimmzettels eingerichtet, es fehlte indes eine gegen Sicht schützende Vorrichtung.

Der Minister bittet, dahin zu wirken, daß die Gemeindebehörden und Abstimmungsvorstände die Bestimmungen der Reichsstimmordnung peinlich genau innehalten und keinerlei Anlaß zu Klagen geben.

Entlarvt.

Graf Reventlow gegen die schwarzweißrote Volksentscheidspropaganda.

Die schwarzweißrote Front gegen den Volksentscheid versucht die Bevölkerung bange zu machen, indem sie die Fürstenenteignung als den Vorboten einer allgemeinen Enteignung und neuer kommunistischer Putsche bezeichnet. Das ist selbst dem völkischen Reichstagsabgeordneten Graf v. Reventlow zu dumm. Er sagt in seinem „Reichswart":

Es ist unrichtig, zu behaupten, das Volksbegehren und der Volksentscheid bilde eine schwere Gefahr für das Eigentum überhaupt in Zukunft. Daß manche naive Kommunistenführer sich ebenfalls derartiges denken, ist wahrscheinlich, aber ebenso sicher, daß auch nur ein kommunistischer Versuch, auf dem Wege der Enteignungen weiterzugehen, nicht allein mißglücken müßte, sondern der Kommunistischen Partei in Deutschland ein Ende machen würde.

Graf Reventlow wendet sich damit gegen die beiden Argumente, mit denen die monarchistischen Parteien ihre Agitation gegen den Volksentscheid zu bestreiten gedenken. Sie haben es wohlweislich unterlassen, ideelle Momente in den Vordergrund zu stellen. Der Appell an den Besitzinstinkt und die Angst vor Unruhen sollen die Wähler abhalten, das zu tun, was Gerechtigkeitsgefühl und Ueberlegung gebieten. Sie müssen es sich nun gefallen lassen, daß ihnen einer der ihren die Maske vom Gesicht nimmt.

„Wege zur Mitarbeit."

Stresemann an die Deutschnationalen.

Rostock, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsaußenminister hielt am Sonnabend auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei, die damit den Kampf für die am 6. Juni in Mecklenburg stattfindenden Landtagswahlen eröffnete, eine Rede, die zum großen Teil eine Antwort auf die Ausführungen des Grafen Westarp waren. Dieser hatte am Freitag in Schwerin den Sturz des Reichskanzlers Luther als die Folge der Fehlschläge und Enttäuschungen der Locarno-Politik hingestellt und eine Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung gefordert, um dadurch die wirtschaftliche Besserung herbeizuführen. Von der neuen Reichsregierung mit Einschluß der Deutschnationalen erwartete er schließlich eine „kraftvolle Außenpolitik".

Der Reichsaußenminister betonte demgegenüber, man könne nicht, wie Westarp es getan hat, die Lage, wie sie ohne Leistungen aus dem Dawes-Abkommen wäre, mit dem jetzigen Zustand vergleichen; gegenüberstellen könne man nur die Zeit vor dem Abschluß des Dawes-Abkommens und die Gestaltung der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft seither. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von Kriegsschluß bis zum Dawes-Abkommen sei eine Kette fortgesetzter Erschütterungen gewesen mit dem vollkommenen Niedergang der deutschen Währung. Die ersten beiden Jahre nach Abschluß des Dawes-Abkommens seien als eine Atempause für die deutsche Wirtschaft gedacht gewesen. Diese Atempause habe allerdings die große Arbeitslosigkeit gebracht. Aber man müsse doch die Frage aufwerfen, wie Deutschland über die Wirtschafts- und Kreditkrise hinweggekommen wäre, wenn auch jetzt noch für die deutschen Leistungen nicht ein Abkommen, sondern jene Willkür geherrscht hätte wie vor den Londoner Vereinbarungen. Wenn sich herausstellen sollte, daß die im Dawes-Abkommen vorgesehene Regelung nicht die erhofften Erwartungen erfülle, so wäre eine Aenderung anzustreben durch eine auf gegenseitiger Verständigung aufgebaute Politik der beteiligten Mächte. Mit „kraftvoller Außenpolitik" lasse sich sehr wenig anfangen. Auch Graf Westarp wisse, wie wenig man auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik mit „kraftvoller Außenpolitik" erreichen könne, wie vielmehr die Beziehungen der vertragschließenden Staaten durch Kompromisse geregelt werden müßten.

Stresemann kam dann auf die Vereinbarung zwischen Deutscher Volkspartei und Zentrum bei der letzten Regierungsbildung zu sprechen. Der Beschluß der beiden Fraktionen

---

Film oder Leben?

Von Lola Landau.

Zwischen den hohen Häuserwänden des Hofes und den zahllosen Fenstern, die sich wie böse glitzernde Brillengläser anstarren, fährt gegen Mittag ein Leierkasten auf. Ein alter Mann und ein halbwüchsiges Mädchen, der der Rock um dürftige Kinderknie schlägt, schieben den verhüllten Wagen wie einen Sarg vor sich her. Langsam nimmt das Mädchen die rote zerfranste Decke ab, und der Alte, die Nase sehnsüchtig in den Himmel gehoben, als wittere er die Gerüche des Essens hinter den Küchenfenstern, beginnt, den hageren Arm zu drehen. Er dreht unaufhörlich, er zermahlt die Musik in den Kasten; quietschende Töne pressen sich in die Luft und kriechen bettelnd hoch an den Wänden. Das Mädchen steht unbeweglich. Der kreisende Arm schleudert sie nicht mit in seinem Schwung. Wann wird sie sich endlich loslassen? Will sie vielleicht tanzen, weil sie verzaubert in sich hineinlauscht? Hinter den Fenstern tauchen Gesichter auf und verschwinden wieder, die Musik prallt zurück von den Scheiben, und die armen Töne legen sich winselnd und niedergetreten auf den kalten Boden des Hofes.

Doch da, als der Arm des Alten drehend und immer schneller in ungeheurem Wirbel um sich schlägt, bricht aus dem starren Leibe des Mädchens eine Stimme, strahlend wie Feuer und Gold. Sie zerreißt die Luft mit zitterndem Wohllaut, klimmt in rasender Verzückung über die Dächer, diese Weltesstimme im Körper eines Kindes. Dann senkt sie sich, dunkelt mit zusammengelegten Flügeln, wird violett, tief schwarz in Moll des Schmerzes, bis sie sich wieder entfaltet und schillernd entschwebt. Töppisch umtanzt sie die Leierkastenmusik wie ein Clown, der sie haschen möchte.

Fenster werden aufgerissen, hinter denen Menschenköpfe sich drängen, Kinder stürzen herunter und umringen das singende Mädchen, wildes Händeklatschen prasselt auf den Hof, der sich in einen gefüllten Konzertsaal verwandelt. Dazwischen klirren Geldmünzen auf das Pflaster, als regne Geld aus dem Himmel selbst.

„Mehr! Noch ein Lied!" schreit die Menge und duckt sich schweigend, als die Stimme mit ihrer Süße jeden Laut unter sich begräbt. In der Pause drängt sich eine Hausangestellte an die Straßenmusikanten heran, ihr Herr im ersten Stock, ein Konzertsänger, lasse Vater und Tochter zu sich in die Wohnung bitten.

Der Alte und das Mädchen steigen die steile Hintertreppe hinauf, langsam, Stufe um Stufe, als ob sie einen Aussichtsturm erklimmen. Tief holt das Mädchen Atem, um die Erregung herunterzuschlucken. Im Halse pocht ihr das Herz. Als sie auf dem Teppich des Wohnzimmeres steht, streicht sie sich scheu ein paarmal über das ungepflegte Haar. Grob und unschön sind ihre Züge. Wenn sie nicht singt, ist aller Glanz von ihr abgefallen. Der kleine Herr, der vor dem Flügel sitzt, streckt ihr die Hand entgegen, die weich und fleischig ist wie sein rundes Gesicht. „Wenn man Sie sieht," sagt er mit deutlicher, gepflegter Aussprache, „sollte man Ihnen diese mächtige Stimme gar nicht zutrauen. Haben Sie schon Unterricht gehabt?"

Der Alte weist mit dem Daumen auf seine Brust. „Nur bei mir. Ich habe ihr die Lieder eingeübt."

Der Sänger lächelt, ein abgemessenes Lächeln. Dann wendet er sich kurz um, schlägt auf dem Flügel eine Taste an. „Singen Sie nach und halten Sie aus, solange wie möglich" Ein einziger Ton taucht das Zimmer in strahlendes Silber.

„Genug!" Der Sänger schlägt den Klavierdeckel zu und erhebt sich. „Sie haben eine gottbegnadete Stimme. Ich werde Sie ausbilden. Geben Sie mir Ihre Adresse! Ich schreibe Ihnen, wann ich Sie zur ersten Stunde erwarte." Das Mädchen, vor Freude zitternd, — aber, zum Teufel, was ist das? Der Film ist gerissen, eine weiße Wand schiebt sich zwischen unseren aufgerissenen Augen und die huschenden Bilder. Oder war es etwa kein Film, die aufgetürmten Pappwände der Häuser, der Leierkastenmann, das klirrende Geld aus dem Himmel und die Gnade des Gönners, die auf die Schultern des armen Straßenkindes niederfällt? Nur Geduld! Ist der Filmstreifen geklebt, werden wir im nächsten Akt die junge Künstlerin, modisch eingekleidet im Hause ihres Wohltäters sehen, mit Spannung beobachten, wie auf dem Klavierkasten seine Hand werbend ihre Finger umklammert. Und im dritten Akt lehnt sie im Auto vor dem Theater, das von einer schwärmerischen Menge gezogen wird. War es etwa kein Film? — Nein, kein Film, sondern Leben!! Der erste Akt dieses Kinostücks ist eine wahre Begebenheit, die sich an dem nüchternen Mittag eines Wochentages in einem lieblosen Hofe zutrug. Nur riß nicht der Film, sondern das Leben an jener verhängnisvollen Stelle ab. Dann der Sänger, überhäuft mit Arbeit, überfüllt mit Menschen, ließ niemals das Mädchen zu sich kommen, um diese goldene Stimme vom Staub der Straße aufzuheben. Aus Mangel an Zeit verschob er es von Woche zu Woche, bis eine Konzertreise ihn vollends entführte und er es schließlich vergaß. Wahrscheinlich wartet das Mädchen noch immer und zieht weiter von Hof zu Hof, während die quietschende Leierkastenmusik sie wie ein täppischer Clown umtanzt. Kein Film, sondern Leben!

Die Wunder der Londoner Gartenausstellung. Orchideen, von Segeltuchhüllen sorgsam geschützt und auf einen Wert von 15 000 Pfund Sterling geschätzt, eine neue orangengeflammte, „Berengaria" genannte Dahlie, die einen Durchmesser von rund 25 Zentimeter hat, Lupinen, die die Kunst des Gärtners zum erstenmal in der Modefarbe des Rosenholzes züchtete, Zuckererbsen, größer und schmackhafter, als man sie bisher sah, deren Schoten an den zarten Stengeln im Winde wie gaukelnde Schmetterlinge zittern — das sind einige der überraschenden Neuheiten, die sich dem Besucher der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung in London zeigen. Bei dem Eröffnungsbankett hielt der Präsident, William Lawrence, eine launige Ansprache, in der er recht bissig auf eine Neuheit auf dem Gebiete der Himbeerpflanzung verwies, die man auf den Namen „Lloyd George" getauft hat. „Es ist eine ganz eigenartige Pflanze," so bemerkt der Redner, „die eine etwas herbe Frucht hervorbringt und unter der Erde kriecht, bis sie plötzlich an einer Stelle auftaucht, wo man sie am wenigsten erwartet hatte." Unter den ausgestellten Pflanzen befindet sich auch, freilich nur in Gestalt eines im Topf gezogenen Sprößlings, der „Sargwacholder", der von China nach London gekommen ist. In seiner heimischen Umgebung erreicht dieser Wacholderbaum eine Höhe bis zu 20 Meter. Der Chinese schätzt das dauerhafte und unverwüstliche Holz außerordentlich und transportiert es über Hunderte von Meilen, um daraus Särge zu machen. Yokohama sandte eine schöne Sammlung Zwergbäume, einschließlich winzige Zedern, Pinien und Lärchen, deren Alter auf Hunderte von Jahren geschätzt wird. Die Besucher, die mehr für kuriose Züchtungen Interesse haben, können türkisblaue Mohnblüten, schwarze und blaue Tulpen und eine neue Bastardart von Cistus-Röschen, sowie die seltsamsten Orchideen von unbeschreiblichen Farbtönungen bewundern. Liebhaber der dekorativ wirkenden Iris finden die letzte Modeschöpfung der Gartenkunst in der Romola, deren rot und gelb gesprenkelten Stengel eine überraschende Farbenkombination zeigen.

Handschriftenfund in Tibet. Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus New York, Professor Roerich, der eine amerikanische Expedition durch das unerforschte Asien leitet, habe im Hemiskloster in Tibet Handschriften gefunden, die wenigstens 1500 Jahre alt seien. Nach diesen Handschriften habe Christus, nach dem er seine Eltern heimlich verlassen hatte, mit Jerusalemer Kaufleuten eine Wanderung durch Indien gemacht, wo er die Lehren des Buddha studiert und gepredigt habe. Christus sei dann in seinem 29. Jahre nach Palästina zurückgekehrt. Die Handschriften berichteten auch, daß Jesus, der darin „Issa" genannt wird, vom Herrscher Jerusalems, Pilatus, abgeurteilt wurde.

Die Ausbreitung der Volksbühne. Die Berliner Volksbühnenorganisation zählt heute ungefähr 160 000 Mitglieder. Nach dem neuen Organisationsplan der Volksbühne werden jetzt täglich an 5000 Besucher Aufführungen vermittelt, davon 2000 bezw. 800 in den eigenen Häusern der Volksbühne am Bülowplatz und am Schiffbauerdamm. Außerdem stehen den Volksbühnenmitgliedern noch eine Anzahl Plätze im Staatlichen Schauspielhaus, in der Staatsoper im Tiergarten (Kroll-Oper) und im Thalia-Theater zur Verfügung.

Ein Journalistendenkmal in Griechenland. Der Verein der Athener Presse hat dem Herausgeber der „Hellenika Chronika", der ersten griechischen politischen Zeitung, die vor hundert Jahren während des Befreiungskrieges erschien, dem Schweizer Arzt und Philhellenen Johann Jacob Meyer, ein Denkmal errichtet. Aus pentelischem Marmor geschaffen, erhebt es sich auf dem Zentralplatz von Missolunghi, bei dessen Belagerung Meyer und seine Frau den Tod gefunden haben.

Eine interessante Operation. In einem dänischen Krankenhause hat man einem vierzehnjährigen Mädchen, das seit seinem siebenten Lebensjahr an einer Kinnbackenkrankheit litt und schon sechsmal deswegen operiert worden war, den linken Kinnbacken herausnehmen müssen. Gleichzeitig nahm man ein entsprechendes Stück von einer Rippe von ihr und setzte das Stück an Stelle des Kinnbackens ein. Die Wunde ist so gut verheilt, daß das Mädchen heute, abgesehen von den Operationsnarben, ein durchaus normales Aussehen hat.

besage, daß eine Erweiterung der Regierung nur durch solche Parteien erfolgen könne, die eine Garantie bieten für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für die Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge. Wenn Graf Westarp das als ein Bekenntnis zur Erweiterung der Regierungskoalition durch die Sozialdemokratie betrachte, so müsse man annehmen, daß die Deutschnationalen die Garantie für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und die Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge ablehnen. Es sei aber allmählich Allgemeingut der Anschauung in den weitesten Kreisen bis tief in das Lager der Deutschnationalen geworden, daß eine andere auswärtige Politik als bisher gar nicht in Frage kommen könne. Graf Westarp könne unmöglich erwarten, daß sich die anderen Parteien aus den Bahnen der von ihnen als richtig anerkannten Außenpolitik verdrängen lassen. Die Frage, wer den Deutschnationalen die Wege zur Mitarbeit verbaut, müsse sich unter diesen Umständen Westarp selbst beantworten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Stresemann auch auf die Fürstenabfindung zu sprechen. Er bezeichnete es als bedauerlich, daß das Bild der Auseinandersetzung mit den Fürsten getrübt werde durch schamlose Ansprüche einzelner Personen, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dennoch wiederholte Stresemann den Appell, dem Volksentscheid fernzubleiben und auf die Lösung durch ein Kompromiß zu harren.

•

Diese Rede Stresemanns wird in einem Teil der demokratischen Presse als ein Beweis dafür angesehen, daß Stresemann sich gegen die Deutschnationalen wendet. Wer die Rede aufmerksam liest, und Stresemanns Verhalten sich vor Augen hält, wird zu dem gegenteiligen Schluß kommen. Die Volkspartei — und auch Stresemann — will unter allen Umständen den Anschluß nach rechts gewinnen. Westarps Rede im Reichstag war genau wie seine letzte Wahlrede ein deutlicher Versuch, für später den Brückenschlag zu erleichtern. Nichts haben die Rechtsparteien Luther so übel genommen wie die unglaubliche „Ungeschicklichkeit" der Flaggenverordnung, die das heißersehnte Ziel des Wiedereintritts der Deutschnationalen so sehr gefährdete.

Stresemann spricht davon, daß „bis tief in die Reihen der Deutschnationalen hinein" die Außenpolitik Deutschlands als unabänderlich angesehen werde. Das Echo erhält er in einer Rede des Grafen Kalckreuth auf einer Vertretertagung des Reichslandbundes in Weimar. Dieser Vertreter der wirtschaftlichen Belange der Großlandwirtschaft erklärt ganz eindeutig, daß die Außenpolitik kein Hinderungsgrund mehr für die Regierungsbeteiligung sein könne. Er sagt:

Ich habe mit Staunen gelesen, daß die Parteien der heutigen Regierung eine Erklärung abgegeben haben, nach der sie für die Erweiterung der Regierungsbasis die Stellung zu unserer bisherigen und künftigen Außenpolitik war. Ich glaube, daß zurzeit die Frage der Außenpolitik gegenüber der von mir erörterten Frage der Grundsätze unseres deutschen Kultur- und Staatslebens stark in den Hintergrund tritt.

Für Kalckreuth sind nämlich Handelsvertrag, Steuererleichterungen, Abbau der Sozialpolitik und ähnliche „Belange" viel wichtiger als außenpolitische Quengeleien. Die Deutschnationalen haben die größte Angst davor, daß nach dem Volksentscheid eine Regierungsbildung ohne sie zustande kommen könnte. Ihre ganze Sehnsucht ist darauf gerichtet, „Wege zur Mitarbeit" zu finden. Und Stresemann! Er bereitet diese „Wege zur Mitarbeit".

Ein peinliches Lob.

Hugenberg und die harmlosen Kommunisten.

Hugenbergs „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht Ausführungen des Berliner Korrespondenten der „Daily News", in denen die deutschen Kommunisten als harmlos charakterisiert werden. Der deutsche Kommunist sei ein wenig Bourgeois und diese Tatsache dürfte die Rettung Europas werden. Der „Lokal-Anzeiger" versieht diese Meldung mit der Ueberschrift „Ein peinliches Lob" und bemerkt dazu:

„Man sollte dieses Lob des führenden liberalen englischen Blattes den deutschen Kommunisten nicht vorenthalten."

Der „Lokal-Anzeiger" hat recht. Das Lob des englischen Blattes ist peinlich, sehr peinlich; für Hugenberg und seinen Generalstab nämlich, der sich vergeblich bemüht, den Kommunisten ein revolutionäres Tempo beizubringen. Deswegen auch der Rippenstoß, mit dem der Hugenberger Generalanzeiger die Kommunisten auf den Damm zu bringen versucht.

Aber ob das abgekürzte Verfahren des „Lokal-Anzeigers", das die geheimen Wünsche seines Herrn und Meisters allzu offen demaskiert, Herrn Hugenberg nicht peinlicher sein wird als den Kommunisten das „peinliche Lob"?

Haslinde als Einpeitscher des Landbundes.

Für höhere Agrarzölle.

Auf der Vorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Weimar hat Dr. Haslinde, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, auch zur Zollfrage Stellung genommen. Es sei unbedingt nötig, die Landwirtschaft gegen die Ueberschwemmung mit Agrarprodukten während der Zeit des Wiederaufbaus hinreichend zu schützen. Solange die Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und aufrecht halte, könnten auch die bis zum 1. August gültigen Uebergangszölle für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Verelendung der Landwirtschaft nicht als hinlänglicher Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes anerkannt werden.

Damit dokumentiert der Reichsernährungsminister die Absichten der Reichsregierung mit dem deutsch-schwedischen Handelsvertrag auch offiziell, der bekanntlich in plumper Brüskierung der Rechte des Reichstags die Getreidezölle auf 6 Mk. erhöht. Was die fortgeschrittene Verelendung der breiten Konsumentenmassen der Reichsregierung an Pflichten auferlegt, das wird ihr die sozialdemokratische Partei zur rechten Zeit klar zu machen wissen.

Schluß des Jugendkongresses.

Amsterdam, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der internationale sozialistische Jugendkongreß erledigte am Sonnabend die vorliegenden Anträge. Er beschloß einstimmig die Abhaltung einer Führerkonferenz im Frühjahr 1927 in Kopenhagen und des nächsten Jugendtages im Jahre 1929 in Wien. Zum ersten Vorsitzenden der Jungend-Internationale wurde Karl Heinz-Deutschösterreich gewählt. Mit einem Schlußwort Voogds-Holland fand die schöne, arbeits- und gewiß auch erfolgreiche Tagung ihr Ende.

Ein Verbrechen der O. C.?

Das Dunkel um die Fememorde.

Endlose Monate trennen die Gegenwart von den ersten Publikationen über die Fememorde der vaterländischen Verbände, endlose Monate aufreibender Arbeit aller Behörden. Und wenn auch der Erfolg noch nicht erkennbar ist, eine ganze Reihe wesentlicher Fragen ist gelöst. Wir wissen, daß die schwarze Reichswehr eine Unzahl Verbrechen unter den schützenden Fittichen des Reichswehradlers begehen konnte, wissen, daß völkische Abgeordnete in ihrer Gier nach Macht vor einer Mordanstiftung nicht zurückschreckten, wissen, daß „republikanische" Beamten — im Gegensatz zum Gros der deutschen Beamtenschaft — oft unter dem Druck ihrer politischen Ansicht ihre Pflicht versäumten. Nur eine Frage ist bisher ungeklärt. Schon einmal war sie die Grundlage eines Prozesses, der in sich zusammenfiel, weil man die Belastungszeugen als „unglaubwürdig" abtat. Die Frage nach der Femeorganisation der Ehrhardt-Leute, nach der O. C. Die Erzberger-Mörder, die Rathenau-Mörder, die inhaftierten Mörder der schwarzen Reichswehr waren ihre Mitglieder und doch fehlt der letzte Beweis, fehlen die Erkenntnisse eines einheitlichen Organismus, der den Mord zu seiner Aufgabe gemacht, fehlen die Nachweise der Befehlsgabe. Das wird neben anderem die wichtigste Aufgabe des Femeausschusses des Reichstags sein: Die Erforschung jener Kreise pensionquittierender Militärs, gegen die seit Jahren der Verdacht ausgesprochen wird, daß sie verantwortlich seien für die blutigen Verbrechen, die das öffentliche Leben gefährdeten, schuldig für das Heer der Toten, schuldig aber auch für die Mörder und Helfer, Mitwisser und Mittäter, die sie unter Ausnützung ihrer Führerstellung, unter Hinweis auf den gelobten Kadavergehorsam zu den Verbrechen getrieben.

•

Hans Stimmel war Student in Stuttgart. Im dritten Semester mit 19 Jahren. Ein fröhlicher, lachender Bursch der „Ghibellinia". Seinen Eltern hatte er stets Freude gemacht, seine Lehrer lobten den fleißigen, strebsamen Jungen. Politisch betätigte er sich nicht, obwohl seine Freunde und Kommilitonen in den nationalistischen und völkischen Verbänden organisiert waren. Vor ihm lag das Leben — lachend und sorgenlos.

Da kam der 24. Juli 1925. . . .

Die Burschenschaft war auf dem Hause der Alemannen zum Paukabend versammelt. Hans verließ nachmittags nach 4 Uhr seine Wohnung, Reinsburger Straße 113b, um sich dorthin zu begeben. Er hatte sich das Abendessen zurecht gestellt, sich, wie immer, von seinen Wirtsleuten verabschiedet. Auf der Straße wurde er um 6 Uhr von zwei Werbern der O. C., Schaumlöffel und Vetter, gesehen. Sie grüßten sich herzlich.

Dann blieb er verschwunden!

Acht Tage warteten die Eltern auf Nachricht, bis ihnen von den Wirtsleuten das rätselhafte Verschwinden des Sohnes mitgeteilt wurde. Sie erkundigten sich bei den Freunden, niemand wollte etwas vom Verbleib des jungen Studenten wissen. Widersprechende Aussagen, die einen behaupteten, Hans sei auf dem Paukabend gewesen, die anderen wollten ihn schon dort vermißt haben, machten die Eltern unruhig. Der Vater fuhr nach Stuttgart, suchte alle Personen, mit denen sein Sohn in Berührung kam, auf und fragte nach seinem Verbleib. Er konnte nicht an ein Verbrechen glauben und teilte die Ansicht der Polizei, daß sein Sohn aus irgend einem anderen Grunde verschwunden sei. Nachfragen bei der Fremdenlegion, Nachforschungen durch das Genfer und deutsche Rote Kreuz, durch das Auswärtige Amt, blieben erfolglos. Der Vater setzte eine Belohnung aus, plakatierte das Verschwinden seines Sohnes und bat die Oeffentlichkeit um Hilfe.

Immer mehr schwand die Hoffnung, daß Hans noch lebe. Anfang Januar 1926 beschäftigte sich die Presse mit dem geheimnisvollen Verschwinden Stimmels. Während die sozialdemokratische und demokratische Presse auf die eigenartigen Umstände hinwies, versuchte die nationale Presse das Verschwinden als eine „Flucht in die Fremdenlegion" abzutun.

Da wurde am 31. März 1925, also fast 2 Jahre nach dem Verschwinden, die Leiche im Walde gefunden.

Wieder griff die Tagespresse den Fall auf. Die Polizei gab ein Dementi, das besagt, es handle sich um einen Selbstmord, denn bei der Leiche habe man ein Blausäureröhrchen gefunden.

Die Darstellungen des Vaters widerlegen diese Ansicht. Er schreibt:

„Auffällig erscheint mir zunächst, daß neben dem Schädel nur noch je ein Arm- und Oberschenkelknochen, sowie ein kleinerer Knochen vom Schultergerüst gefunden wurden. Die größeren Teile des Skeletts, namentlich die Becken- und großen Schulterknochen fehlten, und sind auch im weiteren Umkreise der Fundstelle nicht entdeckt worden. Die Schnürschuhe enthielten keinerlei Knöchelchen mehr. Daß alle diese Knochen und Knöchelchen vom Wild verschleppt sein sollten, ist nicht anzunehmen, auch würde sich größeres Raubwild kaum in unmittelbare Nähe des Dorfes und des Forsthauses mit seinen scharfen Hunden gewagt haben. **Die aufgefundenen Kleidungsstücke meines Sohnes waren zu meinem Erstaunen vor unserer Ankunft in Stuttgart ausgewaschen worden.**

Weiter erscheint verdächtig, daß die Brieftasche des Toten mit dem Studentenausweis, dem Ausweis der Technischen Nothilfe und dem Blancoscheck der Stuttgarter städtischen Girokasse fehlten. Die Brieftasche war aus kräftigem, genarbtem, schwarzem Rindsleder, also aus dauerhaftem Material, das sich auch bei längerem Liegen gehalten haben würde, um so mehr, als die Brieftasche gewöhnlich in der inneren Rocktasche getragen wird. Bei den Leichenresten sind noch vier gut erhaltene Straßenbahnfahrkarten gefunden worden. Wenn diese Fahrkarten, die bekanntlich aus schlechtem, holzhaltigem Papier gefertigt werden, erhalten blieben, wie viel mehr hätte dies bei den Papieren in der Brieftasche, und der Brieftasche selbst der Fall sein müssen.

Beachtenswert ist ferner, daß **durch die noch vorhandenen Stoffteile des Anzuges junge Baumwurzeln hindurchgewachsen waren. Der Anzugsstoff muß also irgendwo in der Erde vergraben gewesen sein,** denn über der Erde an der Luft können doch kaum Baumwurzeln durch wollene Stoffe hindurchwachsen. Aus diesem Umstand muß geschlossen werden, daß **die Leiche ursprünglich an anderer Stelle leicht vergraben war und** daß Teile davon **später an die jetzige Fundstelle gebracht** wurden. Das Fläschchen mit Blausäure, das im übrigen bei der Auffindung fest verschraubt und mit Inhalt versehen war, wurde hinzugelegt, um den Anschein von Selbstmord zu erwecken.

Die Fundstelle ist nie und nimmer die Mordstelle. Sie befand sich nur wenige Minuten vom Hause des Forstwarts in Dettenhausen und vom Dorfe selbst entfernt. Von einem Fußwege war sie mit etwa 15 Schritten, von der Landstraße mit etwa 100 Schritten zu erreichen. Es handelt sich um eine Anpflanzung von jungen Buchenbäumen ohne dichtes Unterholz, die nach Angabe der Dorfbewohner im Sommer und Herbst viel nach Waldbeeren durchsucht wird. Ausgeschlossen erscheint es, daß an einer so leicht auffindbaren Stelle eine Leiche nahezu zwei Jahre lang unbemerkt gelegen haben soll."

In einem späteren Brief an die Staatsanwaltschaft Stuttgart ergänzt der Vater die oben zitierten Ausführungen wie folgt:

„Im Anschluß an meinen Antrag gestatte ich mir, Ihnen in der Mordsache meines Sohnes noch mitzuteilen, daß am 31. März d. J. in Dettenhausen die folgenden Sachen nicht mit aufgefunden worden sind: Die Hosenträger, Kragen und Krawatte, Strumpfbänder und Strumpfhalter und die Strümpfe, Hemd und Weste, und ein paar neue wollene Stutzen.

Aus dem Fehlen dieser Gegenstände schließe ich, daß mein Sohn **bei dem an ihm verübten Verbrechen nicht sofort tot gewesen ist,** und daß ihm vor seinem Tode einige Erleichterung durch Entledigung von diesen Kleidungsstücken verschafft werden sollte.

Besonders wichtig erscheint mir die Begegnung der Herren Schaumlöffel und Vetter, die meinen Sohn zuletzt gesehen haben wollen und die seinerzeit nur zu politischen Zwecken in Stuttgart weilten, **um für den Wikingbund und die Ehrhardt-Gruppe zu werben.** Es müßte festgestellt werden, wo sich diese beiden Herren zwischen der Begegnung und der Ankunft auf dem Paukabend (etwa um ½8 Uhr) aufgehalten haben."

Acht Tage später erhielt der Vater des Ermordeten einen Brief der Staatsanwaltschaft, die mitteilt, daß für ein Verbrechen „jeder greifbare Anhalt fehlt".

Als dann die Oeffentlichkeit sich mit den Fememorden befaßte, wandte sich der Vater an die Berliner politische Polizei, mit der Bitte, daß sie sich um den Mord kümmern möge. Diese mußte aber in der unter 1417. I. a. 25 vom 2. November 1925 erteilten Antwort erklären, daß sie zu Nachforschungen nicht befugt sei, weil kein preußisches Gebiet in Frage komme.

Noch immer warten die Eltern, denen der schwarzweißrote Tod den einzigen Sohn genommen, daß ihnen ihr Recht werde. Vielleicht gelingt es dem Femausschuß des Reichstags, Licht in das Dunkel dieses „Falles" zu bringen. Vielleicht findet er von hieraus den Weg an das Herz aller Verschwörungen und politischen Verbrechen, den Weg zur Organisation Consul, der fluchwürdigen Gründung des Kapp-Rebellen und Meineidigen, Herrn Kapitänleutnant Ehrhardt.

Zwar hat die badische Regierung in ihrer Denkschrift über die Fememorde den Fall Stimmel nicht erwähnt, mußte sie doch den Angaben der Staatsanwaltschaft — die keine Anhaltspunkte dafür hat, daß Stimmel einer strafbaren Handlung zum Opfer gefallen wäre — Glauben schenken. Wie entsetzlich klingt die unruhige Zeit von 1923 in die Gegenwart, wenn der Vater Stimmels zu berichten weiß, daß in ungefähr denselben Monaten, in denen seine Familie zerstört wurde, die studierenden Söhne eines Ruhrindustriellen und eines Breslauer Bahnbeamten im Ruhrgebiet verschwanden, um als Leichen aus dem Rhein gelandet zu werden. Auch da lautete die polizeiliche Feststellung: „Selbstmord".

Selbstmord oder Mord? Liebesaffäre oder O. C.?

Carl Mertens.

Anton Nemec's Begräbnis.

Gedenkrede Friedrich Stampfers.

Prag, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am heutigen Sonnabend ist in Prag Anton Nemec, der einst gefeierte Führer des tschechischen Proletariats, zu Grabe getragen worden. Was er nicht nur für die tschechische Arbeiterbewegung war, die er aus kleinsten Anfängen heraus zu achtunggebietender Größe führte, sondern auch was er für die gesamte Internationale bedeutete, fand schon äußerlich seinen Ausdruck in der großen Zahl derer, die dem toten Führer die letzte Ehre erwiesen. Außer den sozialdemokratischen Arbeitern Prags und den Vertretern der Parteiorganisationen aus allen Gauen des Landes waren u. a. für die Internationale Genosse de Brouckère, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Genosse Stampfer, für die deutschösterreichische Bruderpartei Genosse Dr. Ellenbogen, für die ungarische Sozialdemokratie Genosse Buchinger und für die Deutsche Sozialdemokratische Partei in der Tschechoslowakei Genosse Dr. Czech erschienen. Nach einem Trauerchor ergriff als erster Redner ein persönlicher Freund des Toten das Wort, um namens der tschechischen Sozialdemokratischen Partei von ihm Abschied zu nehmen. Für die Arbeiterinternationale sprach Genosse de Brouckère, worauf als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Genosse Stampfer das tiefste Beileid des deutschen Proletariats überbrachte, in dessen Reihen der Name des Verstorbenen einen guten Klang hatte. In jenen Zeiten des Aufschwunges der deutschen Partei nach dem Fall des Sozialistengesetzes habe der Name des tschechischen Buchdruckers aus Brünn dafür gebürgt, daß die Sache des internationalen Sozialismus auch an seiner Wirkungsstätte sichere Wurzeln fasse. Ein treuer Sohn des Volkes, verstand Nemec es wie wenige, sich auch in die Denkart anderer Völker einzuleben, vor allem in die Kampfbedingungen des schwer ringenden deutschen Proletariats. Was er für die Arbeiterklasse seines Landes getan hat, hat er für alle getan, und darum gebührt ihm der Dank aller. Nemec lebte und kämpfte für den Glauben, daß Völker friedlich nebeneinander leben können, ohne einander hassen und bekämpfen zu müssen. Er ist nun dahingegangen, aber seine Ideen bleiben uns heiliges Vermächtnis!

Es sprach sodann Genosse Dr. Ellenbogen-Wien, der darauf hinwies, daß vor drei Jahrzehnten der Verstorbene von der Sozialdemokratie in Wien für das Parlament kandidiert wurde. Namens der deutschen Sozialdemokraten der Tschechoslowakei verabschiedete sich Genosse Dr. Czech von dem Toten. Hierauf begab sich ein eindrucksvoller Leichenzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Krematorium, wo nach einer letzten kurzen Abschiedsfeier der Leib des Verstorbenen den Flammen übergeben wurde.

Péret wird reden müssen.

Die Partei Herriots erzwingt Aufklärung.

Paris, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Widerstand der Radikalsozialen Partei, die durch die letzten Ereignisse in der Kammer stark zersplittert wurde, gegen das Kabinett Briand ist im Wachsen begriffen. Die Partei hat nun durchgesetzt, daß der Finanzminister am Dienstag der Finanzkommission der Kammer über die Finanzpläne der Regierung Rede steht. Die Partei will unter allen Umständen eine Aussprache über das Finanzproblem, die man in der Kammer auf Verlangen Briands verweigert hat, erzwingen.

Aus Portugal scheint, wohl infolge Depeschenzensur, nichts durchzukommen. Der Streit um das Tabakgesetz wird als Ursache hingestellt. Aber begründet das einen Militäraufstand großen Umfangs? Freilich, in Portugal ist dergleichen nicht selten.

Wilhelm Vaszony, einst der einzige Demokrat im ultungarischen Parlament, zuletzt wieder Kämpfer gegen den Frankenfälscherkurs und darum Opfer eines „völkischen" Attentats, dazwischen kgl. Justizminister, ist in Baden bei Wien gestorben.

Das deutsch-belgische Luftfahrtabkommen ist in Paris von den Botschaftern beider Staaten unterzeichnet worden.

Gewerkschaftsbewegung

Versichertenvertreter der Betriebskrankenkassen!

Das Bestreben der Versichertenvertreter, in dem Hauptverband der Betriebskrankenkassen den nötigen Einfluß zu gelangen, ist berechtigt und notwendig, um so mehr als der Reichsarbeitsminister unter Bezugnahme auf § 414 der Reichsversicherungsordnung diesem Verband Anerkennung verliehen hat. Nun ist aber dieser Verband zurzeit eine reine Arbeitgeberorganisation. Der wirkliche Wille der Versicherten der Betriebskrankenkassen kommt durch diese Organisation nicht zum Ausdruck. Durch die Vertreter dieses Betriebskrankenkassenverbandes, die ausschließlich Arbeitgeber und deren Angestellte sind, wird die Meinung der Mitglieder der Betriebskrankenkassen verfälscht.

Die Arbeitgeberorganisationen wollen unter allen Umständen an diesem Unrecht festhalten. In einem Rundschreiben des Bundes Deutscher Arbeitgeberverbände e. V., Geschäftsstelle Mannheim, vom 3. Mai 1926, werden alle Arbeitgeberorganisationen und die einzelnen Arbeitgeber scharf gemacht, auf der Tagung des Hauptverbandes der Betriebskrankenkassen am 1. und 2. Juni in Düsseldorf ihr Stimmrecht dahin auszuüben, alle Satzungsänderungsanträge strikte abzulehnen, um so die Versicherten weiter auszuschalten. Damit ist der Tagung von vornherein der Stempel aufgedrückt. Die Versichertenvertreter wissen, daß sie auf keinen Erfolg rechnen können, weil die Arbeitgebervertreter, die ja allein zurzeit das Stimmrecht in diesem Verbande ausüben, mit gebundener Marschroute kommen. Die Versichertenvertreter müssen deshalb zum Kampfe gegen diese Organisation auftreten und dem Reichsarbeitsminister, der auf der Tagung anwesend sein wird, mit aller Deutlichkeit wissen lassen, daß sie nicht länger gewillt sind, sich als Statisten für die reaktionären Bestrebungen der Arbeitgeberorganisation gebrauchen zu lassen.

Versicherte, nehmt euer Delegationsrecht wahr und weist die reaktionären Bestrebungen zurück.

„Die Notlage des Berliner Lastfuhrgewerbes."

Die Fuhrherren-Innung versuchte in der bürgerlichen Presse einen von ihr inspirierten Bericht mit dieser Ueberschrift unterzubringen. Der Bericht besagt, daß die Fuhrbetriebe infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage bedeutend eingeschränkt sind und ein großer Teil wirtschaftlich zusammengebrochen sei. Die Einschränkung und der Zusammenbruch der Betriebe wird auf das Darniederliegen der Bautätigkeit und auf die den Betrieben durch die städtischen Fuhrparks sowie durch die staatlichen Verkehrsgesellschaften erwachsene Konkurrenz zurückgeführt. Infolge dieser Verhältnisse behaupten die Fuhrherren, den Arbeitnehmern die tariflichen Löhne nicht mehr zahlen zu können. Wenn die Fuhrherren sich der Konkurrenz zu erwehren suchen, so wird ihnen das niemand verargen, solange es in einwandfreier Weise geschieht.

Die Arbeitnehmer wenden sich aber ganz entschieden gegen die Absicht der Fuhrherren unter Hinweis auf ihre Lage, die Oeffentlichkeit und die Schlichtungsbehörden für einen Abbau der Löhne zu beeinflussen. Wie im Handel und in der Industrie, so sind auch im Fuhrgewerbe in der Nachkriegszeit viele neue Betriebe erstanden, so daß eine Ueberfüllung des Gewerbes zu verzeichnen ist. Trotz der geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten infolge geringer Bautätigkeit hat sich der Pferdebestand gegen die Vorkriegszeit (wie im Organ der Fuhrherren, dem „Fuhrhalter" Nr. 19 vom 12. Mai 1926 zu lesen ist) im Reich um 100 000 Stück vermehrt. Auch in Berlin ist eine Zunahme der Pferde von 44 663 am 1. Dezember 1924 auf 45 934, ein Mehr von 1271 Pferden, bei der amtlichen Zählung am 1. Dezember 1925 festgestellt worden. Dieses Mehr entfällt vornehmlich auf die Fuhrbetriebe. Dabei haben auch die Lastkraftwagen bedeutend zugenommen. Da also der Pferde- und Lastwagenbestand größer, die Beschäftigungsmöglichkeiten aber geringer geworden sind, so wird man die Lage im Fuhrgewerbe begreifen. Eine Gesundung wird erst eintreten, wenn entweder die Bautätigkeit sich bald hebt, oder aber ein besseres Anpassen der Zahl der Gespanne an den Bedarf erfolgt. Die Auffassung der Fuhrherren, durch einen Abbau der Löhne zu geordneten Verhältnissen zu kommen und durch niedrigere Löhne die Konkurrenz zu beseitigen, ist falsch. In Wirklichkeit würde auch durch eine Kürzung der Löhne, die nicht einmal ausreichen, die Konkurrenz, das gegenseitige Unterbieten der Fuhrpreise, nicht ausgeschaltet. Nicht lange würde es dauern und die Fuhrherren erklärten, auch die abgebauten Löhne seien nicht tragbar.

Die Arbeitnehmer lehnen jedenfalls den Austrag der Konkurrenz auf ihrem Rücken ab. Sie rufen den Fuhrherren zu, wenn der Arbeitsfrieden aufrecht erhalten werden soll: „Hände weg vom Lohnabbau".

SPD.-Metallarbeiter!

Besucht Eure Wahlkörperversammlungen!

Der Streik im Beamtenwirtschaftsverein.

Vor den Verkaufsstellen des Beamtenwirtschaftsvereins verbreiteten die Streikenden ein Flugblatt zur Aufklärung der Mitglieder über die Machenschaften der Verwaltung zur Aufrechterhaltung ihres Herr-im-Hause-Standpunkts. Diese Flugblattverbreitung ist der Leitung natürlich unbequem. Ist doch der Beamtenwirtschaftsverein der einzige Betrieb in ganz Berlin, dessen Leitung Arbeitermaßregelte, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe feierten. Damit hat diese Leitung einer bürgerlichen konsumgenossenschaftlichen Organisation von Beamtene, sich in puncto Scharfmacherei am tollsten erwiesen. Ob dies dem Ansehen des Beamtenwirtschaftsvereins zum Vorteil gereicht, sei dahingestellt; zweifellos aber ist, daß es zu finanzieller Schädigung des Vereins, d. h. der Mitglieder, führt, ganz abgesehen von der weniger appetitlichen Brotherstellung durch die Streikbrecher, die im Mehlraum ihr Nachtlager aufgeschlagen haben. Während nun die Leitung in ihrer Selbstgefälligkeit und Machthaberei an den Ursachen des Streiks vorübergeht, die sie selber heraufbeschworen hat, sind ihr die Wirkungen des Streiks weniger angenehm. Sie hat deshalb die Polizei veranlaßt, den Streikenden die Verbreitung der Flugblätter zu verbieten. Wie weit die Polizeibeamten zu diesem Vorgehen berechtigt sind und ein Revier zur Beschlagnahme der Flugblätter, wird sich zeigen. Da es den Streikenden trotzdem gelungen ist, ihre Gegenerklärungen gegen die irreführenden Darstellungen der Leitung des Wirtschaftsvereins an den Mann zu bringen und sie wohl weiß, daß das Vorgehen der von ihr angestifteten Polizeireviere unzulässig ist, hat sie jetzt eine einstweilige Verfügung erwirkt, um die ihr so unangenehme Flugblattverbreitung zu verhindern.

Wenn die Verwaltung glaubt, auf diese Weise den Streik der Bäcker aus der Welt zu schaffen, befindet sie sich, wie bei der Scharfmacherei überhaupt, auf dem Holzwege. Der Streik geht weiter!

Der Reichsbahnkonflikt.

Herabsetzung des Wertes des Streitgegenstandes.

Auf die Beschwerde der drei gegen die Eisenbahnverwaltung klagenden Eisenbahnerorganisationen wegen der Höhe des Klageobjektes hat jetzt das Kammergericht entschieden. Danach ist der Wert des Beschwerdegegenstandes von einer Million auf 10 000 Mark herabgesetzt worden, wodurch sich die Gerichtskosten ganz wesentlich ermäßigen. Die Kosten der Beschwerde sind der Reichsbahn auferlegt worden. Hierdurch ist ein Teil des aufsehenerregenden Urteils bereits korrigiert. Hoffentlich bedarf es nicht allzu viel Zeit, um auch den anderen Teil des Urteils dem Empfinden aller rechtlich Denkenden anzupassen.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit noch einmal daran, daß der Termin vor dem Reichsbahngericht am 9. Juni in Leipzig stattfindet.

Die Wahl des Ortsausschusses in Halle.

Halle, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommunisten erlitten bei der Neuwahl des Ortsausschusses Halle des ADGB. eine schwere Niederlage. Trotz aller erdenklichen Bemühungen, den Kartellvorstand wieder in ihre Hände zu bekommen, wurde der alte, aus fünf Sozialdemokraten bestehende Vorstand mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt. Infolge der Vermehrung der Vorstandssitze von fünf auf sieben wurden zwei auf dem Boden der Amsterdamer stehende, gegenwärtig noch der KPD. angehörende Gewerkschaftsführer hinzugewählt.

Verbindlich erklärter Schiedsspruch.

Halle, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat den am 11. Mai vom Schlichtungsausschuß Halle gefällten Lohnschiedsspruch für die Metallindustrie des Tarifgebiets Halle-Merseburg-Anhalt abgelehnt, während der Deutsche Metallarbeiterverband ihn angenommen und bei dem Schlichter die Verbindlichkeitserklärung beantragt hatte. Der Schlichter hat nunmehr dem Antrage des Verbandes stattgegeben, so daß bis Oktober in Mitteldeutschland die alten Lohntarife gelten.

Der englische Streik und seine Lehren bildet das Thema der erweiterten Vorständekonferenz am Donnerstag, den 3. Juni, abends 7½ Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, die vom Ortsausschuß des ADGB. und vom Ortskartell des AfA-Bundes einberufen ist. Referent ist der Genosse Viktor Schiff, der während des Generalstreiks für die „Vorwärts"-Redaktion in London war. Zutritt nur gegen Abgabe der Einleitung und Vorweis des Mitgliedsbuches.

Die Firma Smolny, beschäftigt bei der Firma Philipp Holzmann, Baustelle Britz, Buschkrug, wird wegen Nichterfüllung des Tarifvertrages gesperrt. Wir ersuchen unsere Kollegen Bauarbeiter, für Durchführung der Sperre Sorge zu tragen.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Berlin.
Fachgruppe der Staaker.

Der Ortsausschuß Berlin des ADB. verlegt seine Geschäftsräume am Montag, den 31. Mai d. J., nach Berlin SW., Lindenstraße 42 pt., Hofeingang. In den gleichen Räumen wird auch in Zukunft, und zwar Montags und Mittwochs abends 5 bis 7 Uhr, die Juristische Sprechstunde für Beamte abgehalten.

(Gewerkschaftliches siehe auch 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Artur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Ebert; Feuilleton: R. H. Döscher; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 2 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen" und „Aus der Film-Welt".

Nr. 1 Nr. 2

Kleid aus vorzüglichem bedruckten Voll-Voile 9.75 | Kleid bedr. Kunstseide mit Einsatz u. Spitze.. 14.50

Damenkleidung

Jumper aus gestreifter oder karierter Kunstseide .. 4.90
Kleid jugendliche Form aus Wollmusselin 9.75
Kleid aus einfarbiger Kunstseide mit Bordüre 14.50
Kleid bedr. Voll-Voile mit weißer Garnierung 16.50
Windjacke vorzüglich. imprägnierter Stoff..... 13.50
Mantel reinwollen. imprägnierter Gambia... 29.00

Damen-Hüte

Hut aus Tagal-Picot, mit Kunstseide garniert 3.90
Filz-Hut in mod. Farben, mit Band garniert 5.90

Kupeekoffer krokodilgenarbte Hartplatte mit Vulkanfiber-Ecken und 2 Zugschlössern, Länge 70 cm 6.90

Nfsrael

GEGR. 1815 • BERLIN O • SPANDAUERSTRASSE • KÖNIGSTRASSE

Besonderes Vier Stockwerke Möbel Einrichtungshaus

Herrenkleidung

Sakko-Anzüge hellfarbige Stoffe, 1reihige Form moderne Muster.. 66.- 98.00
Lüster-Sakkos mit Ärmelfutter, 1reihig 6.75 16.50
Waschjoppen offen od. gestr. in allen Größen.. 6.75 12.50
Tennishosen baumwollene Waschstoffe.... 7.00 9.75
Leder-Sportgürtel für Herren, mit Koppelschloß.... 1.25

Kinderkleidung

Kieler Waschanzug aus gestreift. Kadett mit fester Garnitur, Größe 0 für 2–3 Jahre ..... 4.00 Steigerung 0.60
Kieler Waschbluse in gleicher Ausführung Größe 0 für 2-3 Jahre 3.00 Steigerung 0.40
Mädchenkleid Jumper aus Bastseide, Rock aus karierter Wasch-Kunstseide Länge 60 cm ..... 5.40 Steigerung 0.60
Jungmädchenkleid aus karierter Wasch-Kunstseide, Lgs. 105 cm 6.90

Wirkwaren

Herren-Socken graumeliert..... 0.65
Herren-Netzjacken in 4 Größen..... 0.75
Kinderbeinkleider Schlupfform ohne Bein, hellfarbig, Gr. 1 ..... 0.85 Steigerung 0.10
Schlupfbeinkleider für Damen, farbig.... 0.95

4 Serien

Kleiderstoffe

Wollmusselin aparte, vielfarbige Druckmuster ... Mtr. 1.40
Bedruckte Kunstseide vorzügl. Qual., waschb., aparte Muster 80cm Mtr. 1.45
Wollbatist in großem Farbensortiment.. Mtr. 1.90
Schottenstoffe elfenbein Grund, vorzügl. Halbwolle, 100 cm breit ..... Mtr. 1.95

4 Serien

Seidenstoffe

Bastseide reine Seide, naturfarbig, 80 cm breit.. Mtr. 2.45
Bastseide reine Seide, gestreift, kariert u. neue Druckmuster, 80 cm breit..... Mtr. 4.80
Köper-Foulard Reinseide.. / Taftschotten Reinseide... / Mantelrips Kunstseide 5.80
Crêpe de Chine-Bordüren reine Seide, 140 cm . Mtr. 10.80

3 Serien

Waschstoffe

Baumw.-Musselin vorzügl. Qualität, ca. 80 cm, Mtr. 0.55
Dirndl-Zephir kräftige Qualität hübsche Karos.....Mtr. 0.85
Voll-Voile bedruckt, vorzügl. Qualität, ca. 112 cm breit..... Mtr. 1.45

Damenwäsche

Weiße Wäsche

Taghemd mit Stick-Ansatz u. Hohlsaum 1.45
Nachthemd mit Stickerei-Ansatz 3.30
Prinzeßrock mit Stickerei-Ansatz 3.60

Farbige Wäsche

Hemdhose aus farbig. Batist-Opal mit Valenciennes-Spitze..... 3.75
Nachthemd aus farbigem Batist . 5.50
Garnitur Taghemd u. Beinkleid aus farbig. Batist mit Valenciennes-Spitze. 7.50

Frottierwäsche

Frottierhandtücher 50×110 cm, weiß... 1.35
50×110 cm, weiß oder bunt gemustert..... 1.80
Frottierlaken bunt gemustert Jacquard 125X150 cm 6.75
140/180 8.90 150/200 10.90
Bademantel für Damen und Herren aus farbig. Frottierstoff 14.00
Badecape aus bunt gestr. Frottierstoff . 13.50

Gardinen

Halbstore Etamine m. Fries- u. Tüllvolant 1.35
Halbstore aus Etamine mit Filet-antique Fries und Klöppelspitze.. 6.50
Madrasgarnitur mod. Form, dunkelgrundig mit Perlposamenten .. 14.75
Wolkenstore Vollvoile mit 4 Wolken 150×250 cm 26.00

Hauswäsche

Einzelne Tischtücher Größe 130×160 cm, Halbleinen Jacquard 3.45
Reinleinen Jacquard 5.90
Einzelne Servietten 60/60 Halbleinen 0.70 Reinleinen 0.95
Künstler-Kaffeedecken wasch-, licht- u. kochecht, 130×160 cm.. 6.80
Stubenhandtücher Reinleinen, Gerstenkorn mit Jacquard-Kante, 48×110 cm..... 1.25
Küchenhandtücher weiß reinleinen Diaper, 45×100 cm 0.95
Wischtuch weiß Reinleinen, 60X60 cm 0.65

Taschentücher Reinleinen, Gelegenheitskauf 35cm 0.40 45cm 0.60

Schuhwaren

Weiß Segeltuch Spangenschuh mit geschweiften weißen Absatz wie Abbildung oder mit halbhohem braunen Absatz 5.25
Grau Boxcalf mit geschweift. Absatz 11.40
Lack m. geschweiftem Absatz 12.50

Eisschränke

mit Oberkühlung
Eichenfarbig mit Zinkeinlage eintürig 75.- doppeltürig 152.-
Weiß lackiert mit Glaseinlage eintürig 116.- doppeltürig 185.-

Im „Ochsenkopp."

Am 24. April 1742 rief ein Erlaß Friedrichs II. „zur reprimierung des exzessiven Bettelns auf den Straßen hiesiger Residenz" das Berliner Arbeitshaus ins Leben. Als erstes Gebäude des Arbeitshauses diente ein der Fleischerinnung abgemietetes Haus, das dann seinen Spitznamen „der Ochsenkopp" auf alle die anderen Gebäude übertrug, die bisher in Berlin gleichen Zwecken dienten. Heute liegt das Arbeitshaus draußen in Rummelsburg und beherbergt eigentlich vier Anstalten: das Arbeitshaus, das Hospital, das Wanderarbeitsheim und die Arbeitsanstalt für Arbeitsscheue und säumige Nährpflichtige. Im Arbeitshaus können von der Polizei untergebracht werden: alle Landstreicher, Bettler, Unterkunftslose, die sich nach Ablauf der von der Behörde gestellten Frist kein anderes Unterkommen besorgten, arbeitsscheue Armenunterstützte und „Weibspersonen, die die sittenpolizeilichen Vorschriften übertreten haben". Zurzeit beherbergt die Anstalt ungefähr 1100 Insassen, davon 450 Korrigenten, das andere sind Hospitalinsassen oder Wanderarbeiter.

Korrigenten (Arbeitshäusler).

Die letzteren halten sich hier freiwillig auf, sie bekommen außer Essen und Kleidung 8 M. Monatsgeld als Entlohnung. Die Korrigenten bekommen gar nichts bar ausgezahlt, für ihre achtstündige tägliche Arbeit wird ihnen ein Verdienst von täglich 15 bis 20 Pf. gutgeschrieben und bei der Entlassung ausgehändigt. Die Hospitaliten bekommen 3 M. monatlich Taschengeld. Nur Vorbestrafte kommen in dieses Hospital; sie werden in anderen Berliner Anstalten nicht aufgenommen.

Was die Beamten sagen.

Der Direktor, ein großer alter Herr mit dichtem grauen Haar und gutmütigem Gesicht. Er meint: „Ja, unsere Anstalt entspricht nicht mehr modernen Grundsätzen, sicher. Aber wir können ja aus dieser Haut nicht heraus. Sehen Sie bloß mal die Gebäude an! Für ein Hospital sind sie eine reine Schande, **steile Treppen, kahle Säle, nur das Notwendigste drin**; wir kriegen allen Schurr-Murr von den anderen Anstalten. Die Häuser stehen alle so, daß sie eine reine Nord- und eine reine Südfront haben, dazu haben wir die älteste und unzulänglichste Zentralheizung, eine Luftheizung, und in manchen Räumen kriegen wir im Winter die Temperatur nicht höher als 10 Grad! Und so veraltet ist vieles. — Ja, es ist manchmal schwer, mit dem Menschenmaterial hier zu arbeiten. Volle Arbeitskräfte sind sie nicht. Fast alle tragen Merkmale schwerer Degeneration oder sind durch Trunk geschwächt. Der verdammte „Brennabor" ist überhaupt der größte Feind unserer Arbeit hier. Immer wieder wird er eingeschmuggelt! — Wenn wir nur mehr Platz hätten; unsere Hospitaliten könnten gut einige offene Liegehallen, ein bißchen mehr Garten brauchen. Jeder hat im Saal ja nur Bett, Stuhl, Nachttisch, und die Betten stehen eng aneinander. Aber wir sind hier immer **Stiefkinder der Stadt**: Für das Arbeitshaus ist von allen Dingen das Schlechteste gut genug, und geht es um Neuerungen, dann kann das Arbeitshaus am längsten warten." — Wesentlich rosiger färbt der Herr Oberinspektor das Bild: „Die Leute haben es wirklich gut bei uns. Schwerkranke bekommen zur täglichen Anstaltskost noch Zulagen, **manche bekommen täglich ihr Ei**. Und sie sind ja auch alle zufrieden, wenn sie klagen, so hat nur das tägliche Einerlei schuld. Gewiß bleibt noch einiges zu wünschen. Aber hier sind die Leute wenigstens von der Straße weg; manche lernen ja hier erst den Segen der Arbeit schätzen."

Was die Insassen sagen.

Alte Männer, zusammengedrängt in den unzureichenden Räumen; kein Hospital macht einen so trostlosen Eindruck. Selten kommt Besuch. Keine Blume an den Fenstern erfreut die alten Augen, die wenigen Bücher sind kostbarstes Gut und wandern von Hand zu Hand. Was sagen die Alten? „Wir leben hier, als ob wir von aller Welt ausgestoßen wären. Niemand denkt an uns; wir leben ja im „Ochsenkopp"! Und **wir teilen mit den Korrigenten, den Arbeitshäuslern nicht nur die Anstalt, auch die Kost**; die kann natürlich so keinem genügen. Weder den Arbeitshäuslern, die strenge körperliche Arbeit leisten können, noch uns alten Leuten, die wir doch Dörrgemüse und andere, recht derbe Kost nicht mehr gut vertragen. Vielleicht wäre manches besser, wenn wir wirklich alles bekämen, was uns nach der Vorschrift zusteht. Aber wir glauben, daß wir vieles nicht bekommen. Es hat aber keinen Zweck, wenn wir uns beschweren. Wir sind ja lauter „Vorbestrafte". Und wir können ja auch nicht ableugnen, daß unter uns oft Menschen sind, die sich kaum in einen anderen Rahmen schicken würden. Denn das allerschlimmste: **Man steckt hier jeden Vorbestraften herein**, egal, was er sich mal zuschulden kommen ließ. Natürlich, auf diese Weise sind dann auch Säufer und allerlei Volk hier drin. Aber dadurch sind auch wir anderen alle entrechtet und wir teilen den bösen Ruf, den diese dem „Ochsenkopp" verschafft haben. Darum glaubt uns niemand. . . ."

Wie es der Reporter sieht.

Das ist auch wirklich das Unglück, und das wird auch von dem Direktor, der für seine Pflegebefohlenen Verständnis hat, zugestanden: **die Zusammenwürfelung des Menschenmaterials. Die vier Anstalten, Hospital, Arbeitshaus und Wanderarbeitsstätte und die Arbeitsanstalt sind Dinge, die schlechterdings nicht gut unter einen Hut zu bringen sind.** Ob diese Anstalten in ihrer heutigen Form überhaupt zweckentsprechend sind, steht dahin. An den „fühlbaren Segen der Arbeit" bei den Insassen des Arbeitshauses kann ein Außenstehender kaum glauben, besonders wenn er sich vergegenwärtigt, daß der materielle Ausdruck dieses Segens in einem **Tagelohn von 5 bis 20 Pf.** besteht. Und eine Anklage für die Gesellschaft ist es, wenn in dem Zug der „schwarzen Husaren" auch Krüppel marschieren. Einige Säufergesichter marschieren in dem Zuge mit, manches zeigt starke Zeichen einer Degeneration. Wenig Jugendliche; die meisten sind alte Arbeiter, und unter ihnen mehr als ein Gesicht, aus dem die ganze Tragödie eines Proletarierlebens spricht. Die **„Anstalt für säumige Nährpflichtige"**, in die u. a. auch Väter, die die Alimentation ihrer Kinder verweigern, gesteckt werden, erzielt noch die besten Resultate. Das heißt, eine Unterbringung hier genügt meist, um die fernere dauernde Alimentation der Unterstützungsberechtigten zu sichern und wirkt prompter als jede Geldstrafe. — Die Wanderarbeiter, die hier freiwillig Zuflucht suchen und die oft monatelang hier hausen, sind zum Teil Saisonarbeiter, die mit der guten Jahreszeit wieder verschwinden. Dann aber sind hier auch Frauen, meist **ältere Frauen**, die ihre Wohnung, ihre Arbeit verloren haben und aus dem Asyl in der Fröbelstraße hierher übersiedelten. Schlimmer als in der Palme konnte es ihnen ja nicht mehr gehen. . . . **Das traurigste Los aber haben die Hospitaliten.** Ueber die baulichen Mängel des Hospitals ist den Ausführungen des Direktors kein Wort hinzuzufügen. Dazu kommt der **Platzmangel**. Wenn wenigstens in jedem Hause für die Insassen einige Tagesräume wären, zwei große helle Säle, in denen die Insassen

Hospitaliten.

[4

Frau Knorke ärgerte sich eigentlich über ihre sonst so redselige Große, die heute kein Wort sprach, d. h. eigentlich ärgerte sie sich über sich selbst, und zwar darüber, daß sie mit ihren Gedanken von der „neumodischen Schule" gar nicht los kam.

Mußte sie sich nicht selbst gestehen, daß die Kinder, seit sie in diese Schule gingen, den Eltern viel weniger Aerger machten und sie, die Mutter, viel weniger zerrissene „Loden" zu flicken hatte. Kaputt gingen die Sachen ja noch reichlich — aber hatte Anneliese nicht so viele Handgriffe und Anregungen aus der Schule mitgebracht, wie man aus altem neues macht und man das Alte doppelt schonen müsse, wenn der Verdienst zu Neuem nicht zulangt? Weil das Alte viel mühseliger aufzuarbeiten und trotzdem, weil schon abgetragen, nicht mehr so widerstandsfähig sei.

Ueberhaupt — na ja, seit der neuen Schule hat sie keine Not mehr, Anneliese zur Hausarbeit zu treiben. Sie flickte, stopfte nicht nur für sich, sondern half auch Mutter bei Vaters und der Jungen Sachen.

Mutter schielte nach Anneliese, die noch immer wortlos ihre Arbeit machte, und unterbrach schließlich ihre Schweigsamkeit mit den Worten: „Na, du erzählst ja heute keinen Ton von de neue Schule? Hast woll och schon 'n Haar drin jefunden?"

„Nein," antwortete Anneliese, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen. „Im Gegenteil. Ich finde sie schon lange interessanter als die alte."

„Na, na. Warum erzählst du da deiner Mutter gar nichts von?"

„Du schimpfst ja doch nur immer drauf, wie vorhin bei Karle," sagte Anneliese zögernd.

„Na ja, so'n Quatsch, mit 'em Gericht aus Lausbuben!"

„Na, Mutter, ist es denn mit 'm Gericht aus — Lausmädchen anders?"

„Wat soll det nun wieder heeßen!" fuhr Mutter auf, die gerade wieder einen Teller in die Abwaschschüssel legte.

„Daß wir auch so ein Gericht gewählt haben," erwiderte halb heulend Anneliese.

„Wat?" schrie die Knorken, die aus der Sodabüchse etwas in die Abwaschschüssel schüttete, und richtete sich in namenlosem Erstaunen auf.

„Ja," sagte Anneliese immer noch weinerlich, „und ich bin 'Präsidentin."

Mutter Knorke ließ mit dem dritten „Wat?" die Sodabüchse in den Abwaschnapf fallen. Bei diesem Fall ging ein tiefer Teller in die Brüche.

Anneliese schrie ängstlich: „Nu wirste wieder sagen, ich bin schuld."

„Nee," sagte Mutter, die sich nach dem doppelten Schreck in den Stuhl hatte fallen lassen. „Ich bin mit mein' bißken Verstand zu Ende. Ich habe bei 'nem wirklichen Landgerichtsrat jedient. Der hat studiert, zwee Examen gemacht und wurde, als er neunundfuffzig Jahre war, Präsident. Da wunderte sich jeder, daß man so'n jungen Menschen schon — und jetzt kommt so'n zwölfjähriger Grienefies von Mächen und sagt: „Ick bin Präsident!" — Ick finde mir in diese Welt nich mehr zurecht."

„Nu wirste ooch uf mich schimpfen!" heulte Anneliese.

„Ick?" sagte Mutter, stand auf und wischte sich mit ihrer Schürze den Angstschweiß ab, der ihr auf dem Gesicht stand, „ick sage keen Wort mehr — keen Wort! Selbst wenn jetzt Fritze käme und meldete, daß Hindenburg zu seinen Junsten uff den Reichspräsidenten verzichtet hätte. Denn der is ja ville schlauer als du und Karle zusammen."

Sie ging wieder an ihre Arbeit, räumte unter Kopfschütteln die Scherben des der Präsidentschaft ihrer Tochter geopferten tiefen Tellers in den Aschеimer — der Rest war Schweigen.

Anneliese war nicht ganz wohl. Sie erwartete jeden Augenblick, daß bei Muttern wieder ein heiliges Donnerwetter losbrechen würde.

Mutter sang erst bei ihrer Arbeit. Das tut sie nur, wenn sie böse war, denn Vater sagte, bei ihrer Stimme könne man nicht unterscheiden, ob sie zum Ballett gehört oder ob ein Malheur passiert.

Schließlich faßte Anneliese Mut und sagte: „Siehste, Mutter, Vater hats doch jut jemeint, daß er uns in die neue Schule schickte, und die Jungens sind doch jetzt auch nicht mehr so frech. Vater hat seine Freude an uns und geht in keine Kneipe mehr. Und da hättest du ihm seinen Spaß mit dem Dreiröhrenapparat nicht verderben sollen."

Frau Knorke war mit offenem Munde stehen geblieben. „Ach!" platzte sie heraus. „Jetzt fängt wohl meine Erziehung an?"

„Mutter," sagte Anneliese und schlang beide Arme um ihren Hals. „Nicht böse sein!"

„Ich, böse?" stotterte die Knorken. „I bewahre. Ich begreif bloß noch nicht so fix. Die Präsidentin muß mit ihrer alten Mutter Rücksicht — und Nachsicht — und wie das alles heißt, haben. Es wird schon noch werden."

Sie saß wieder auf dem Stuhl. Anneliese auf ihrem Schoß; immer noch beide Arme um Mutters Hals und bald weinten beide, ohne eigentlich zu wissen, warum. Aber so herzlich waren sie noch nie miteinander gewesen.

Ja, ja, die neue Schule!

Sie hatte auch in Knorkes gute Stube ihre Wellen hineingespült, und zwar am meisten, als Mutter Knorke vor dem neuen Staatsanwalt ausgerissen war.

Vater nahm diesen beim Arm und mit respektvoller Stimme sagte er: „Nun muß ich wohl dem Herrn Staatsanwalt gegenüber auf der Hut sein, daß ich keine Anklage wegen Verletzung der Amtswürde erhalte, wenn ich ihm die Hosen ausklopfe, so lange er sie noch an hat?"

„Na weißte," sagte Karle, durch Vaters joviale Art zutraulich gemacht, „besser komm' wa beide fort, wenn wir vorm Termin einen Vergleich schließen. Ich würde dann in diesem Falle den Strafantrag zurückziehen."

„So," meinte Knorke lustig, „das ist ja sehr nett von dir. Und wie würde der Vergleichsvorschlag lauten?" —

(Fortsetzung folgt.)

sich mit Brettspielen und Lektüre die Zeit vertreiben könnten, statt an trüben Tagen nur eine Wahl zu haben: den Bretterstuhl oder das Bett. Es ist kein Platz! Aber mitten zwischen düsteren Häusern steht düster und kalt die Anstaltskirche, groß und leer. Nur zu den wöchentlichen zwei Stunden Gottesdienst wird sie gebraucht. Die sind „ohne Zwang", wie der Herr Inspektor lobend hervorhebt, gut besucht, „denn die Leute sind hungrig nach jeder Abwechslung". Manchmal werden in der Kirche auch Filmvorträge veranstaltet. Sonst aber ist die große Halle ganz leer. Aber in den Hospitalsälen drängen sich die Alten zusammen, sie haben außer ihrem Bett keinen Platz, die müden Glieder zu ruhen. . . .

*

Damit war der Rundgang beendet. Holzhof (8 Stunden Holz sägen für 5 Pf.: „Segen der Arbeit"), Bäckerei und Werkstätten (Tischler-, Schuhmacher-, Schneiderwerkstatt) waren besichtigt. Die Werkstätten arbeiten nur für die Stadt Berlin; sie sind immer reichlich beschäftigt. Die Schuhmacherei arbeitet sogar fast nur für die eigene Anstalt, denn es will schon etwas heißen, die 1100 Paar Stiefel der Anstalt in Ordnung zu halten! Die Bäckerei aber arbeitet für alle Anstalten Berlins, vom Obdach bis zu den Krankenhäusern. Sie verfügt über die modernsten Maschinen und liefert ein wirklich gutes, wohlschmeckendes Brot. Ueber die Insassen des Hospitals, über ihren Weg hierher und über ihr Schicksal soll noch ein zweiter Artikel folgen.

Elend im Frühling.

Die milde, laue Luft, die lockenden warmen Strahlen der Lenzsonne haben das Elend aus grauen, kalten Höhlen in die städtischen Anlagen und Parks getrieben. Die eleganten Promenadenreiter des Tiergartens, die Bonnen und Schwestern mit den hellgekleideten, gepflegten Kindern finden die Bänke besetzt mit ungebetenen, finsteren Gästen. Wie aufdringlich und kraß heben sich ihre Verwahrlosung und die graue Stumpfheit ihrer Mienen ab von dem leuchtenden Hintergrund lichtgrüner Wipfel, schwebender Blütenzweige und goldgelber Sonnenreflexe.

Da sitzen sie nun in dichter Reihe auf den Bänken und lassen die armen ausgemergelten Körper in der zerschlissenen Kleidung sachte streicheln von der warmen Sonne. Auch ihnen gilt ja die frohe Frühlingsmahnung! „Wirf ab die Wintersorgen!" Aber das dumpfe, zermarterte Hirn kann nur noch unklar empfinden: „Wenigstens das Frieren hat jetzt ein Ende! Wenigstens braucht jetzt nicht mehr ein großer Teil der armseligen Unterstützungsgroschen zur Fütterung des Kanonenofens geopfert werden!" Aber kein Widerspiegeln von Lenzesfreude, kein Wiedererwachen von Lebenslust und Hoffnung angesichts der üppig sprießenden und blühenden Natur ist auf den schlaffen Zügen, in den erloschenen Augen zu finden. Kein schwacher Freudeton aus menschlichem Herzen will sich in die brausende Sinfonie des Lebens rings umher ergießen. Der eine ist monatelang arbeitslos, der andere ein halbes Jahr, ein dritter fast ein ganzes. „Für uns ist alles aus!" liest man erschüttert in den Blicken noch junger, rüstiger Männer, nur selten erhebt sich das murmelnde, eintönige Gespräch zu einer lebhafter geführten politischen Debatte. Meist erdrückt die eigene bittere Misere alles Interesse am öffentlichen Geschehen. Nur manchmal überfliegt ein Lächeln ein kummervolles Männergesicht: wenn einem der spielenden Kinder sein Ball oder Reifen unter die Bank gerollt ist und es flehend und furchtsam hinüberblickt, bis ihm das Spielzeug mit freundlichem Blick und Wort zurückgereicht wird. Ach ja, die Kinder! Könnte man es nur schaffen, daß die eigenen daheim nicht zu hungern brauchten!

Längst hat die gleiche lange Not ehemalige wirkliche oder eingebildete Standesunterschiede hinweggewischt: ohne Abstand zu markieren, sitzt der stellungslose Handlungsgehilfe oder Kaufmannsreisende, dessen Kleidung immer noch leise Spuren einstigen Bügelfaltenglanzes zeigt, neben dem stellungslosen Hilfsarbeiter. Nur ein Unterschied besteht noch, den auch das härteste Schicksal nicht zu nivellieren vermag: die Kraft des Geistes und der Reichtum der Seele. Bewunderungswürdig ist es, wenn auch unter diesen Aermsten immer wieder ein junger Mensch sich befindet, der mit seligen Augen in die Pracht hineinträumt, deren Anblick ihm in „guten" Zeiten das nüchterne Bureau, der graue, lärmende Fabriksaal raubte, und die gedankenvolle Stirn hineinsenkt in geliehene Bücher voll Schönheit und Wissen, die ihm sonst stets das hetzende Arbeitstempo aus der Hand riß. Solche sieghafte Lebenskraft wird sich durchringen.

Nochmals: Die Festnahme im Hemd.

Die Festnahme des Händlers Perchaller aus der Bonenstraße, der von Schupobeamten im Hemd zur Polizeiwache gebracht wurde, veranlaßt das Polizeipräsidium jetzt nochmals zu einer Erklärung, der wir folgendes entnehmen.

Der Kommissionär Gustav Perchaller aus der Bonenstraße 38 war vor einiger Zeit zu einer Polizeistrafe von 60 Mark verurteilt worden. Die Geldstrafe ist nach den geltenden Bestimmungen bei der Polizeiamtskasse des betreffenden Bezirks einzuzahlen, die Polizeiamtskasse gibt eine Quittung und benachrichtigt zu gleicher Zeit das betreffende Polizeirevier. Wenn nämlich die Strafe nicht bezahlt wird, so hat das betreffende Polizeirevier nach den Bestimmungen den Säumigen in Polizeihaft zu nehmen. Perchaller nun hatte seine Strafe ratenweise bezahlt. Die letzte Rate war sehr spät gezahlt worden, so daß kurz vorher die Polizeiamtskasse das Polizeirevier benachrichtigt hatte, daß Perchaller immer noch nicht gezahlt habe. Das Polizeirevier entsandte darauf einen Beamten, um Perchaller zum Revier zu bringen. Der Beamte klopfte am Mittwoch um ½5 Uhr früh an die Wohnungstür. Perchaller zeigte dem Beamten seine Quittung, dieser aber vergaß, sich das Aktenzeichen zu merken, ging zum Revier zurück und erklärte, daß Perchaller schon bezahlt habe. Dort stellte man aber das Gegenteil fest, weil nämlich die Polizeiamtskasse es immer noch nicht für nötig gehalten hatte, dem Revier mitzuteilen, daß die Summe inzwischen bezahlt worden sei. Man beschloß daraufhin im Revier, am nächsten Morgen noch einmal Beamte in die Wohnung zu schicken, die sich das Aktenzeichen ansehen sollten. Diesmal kamen sie nicht um ½5 Uhr, sondern „erst" um ½6 Uhr morgens. Perchaller weigerte sich diesmal, die Quittung zu zeigen. Er werde, wenn er ausgeschlafen habe, zum Polizeirevier kommen und die Quittung vorlegen. Die Beamten gingen fort und erstatteten Meldung im Revieramt.

Am Nachmittag erschien Frau Perchaller auf dem Revier und gab einem dort sitzenden Polizeiassistenten eine Beschwerde zu Protokoll. Der Assistent hielt es aber nicht notwendig, sie weiterzuleiten. Infolgedessen erfuhr der Reviervorsteher davon nichts. Kein Wunder, daß er beschloß, Perchaller nun doch zu zwingen, aufs Revier zu kommen. Die Polizeiamtskasse hatte natürlich immer noch keine Benachrichtigung geschickt. Am Freitag früh ½6 Uhr erschienen zum drittenmal zwei Beamte in der Wohnung und verlangten die Quittung zu sehen, andernfalls der Mann aufs Revier müsse. Perchaller erklärte, er denke gar nicht daran, er habe sich ja gestern beschwert. Davon war nun wieder den Beamten nichts bekannt. Sie befahlen ihm, sich anzuziehen. Ein Beamter blieb in der Wohnung, andere ging auf die Straße, um eine Droschke zu holen. Er ließ die Droschke vor der Tür warten und ging hinauf. Perchaller weigerte sich noch immer, sich anzuziehen und mitzukommen. Daraufhin nahmen ihn die Beamten, wie er war, und schleppten ihn die Treppe hinunter. Leider war die Droschke nicht mehr da, die hatte inzwischen ein „Zivilist" genommen. Infolgedessen mußten sie zu Fuß gehen. Auf der Wache ließ man ihn eine Stunde sitzen, bis seine Frau mit den Kleidern und der Quittung kam. Da endlich konnte man die Aktennummer sehen und sich mit der Polizeikasse in Verbindung setzen: es stimmte alles, Perchaller hatte bezahlt.

Wir hatten schon in unserer gestrigen Meldung das Verhalten der Beamten für einen Mißgriff erklärt. Unser Vertrauen zum Polizeipräsidenten berechtigt uns zu der Hoffnung, daß die Beamten, die die Sache verpatzt haben, zur Rechenschaft gezogen werden. Hugenbergs Nachtausgabe nimmt den Vorfall zum Anlaß, Angriffe gegen die Leiter der Berliner Polizei zu richten. Das ist weiter nicht verwunderlich, da ja gerade die Berliner Polizei es ist, die den Hugenbergern das schöne Putschrezept so rücksichtslos verdorben hat. Im übrigen hat der Polizeipräsident schon erklärt, daß er den Geschäftsgang bei der Polizei einer genauen Prüfung unterziehen wird.

Achtet auf die Kinder!

Ein Sittlichkeitsverbrecher treibt in den nördlichen Stadtteilen von Neukölln sein Unwesen. Er hat es auf ganz kleine Mädchen abgesehen, die er an sich lockt und verschleppt. An einem vierjährigen Kinde versuchte er sich schwer in den Anlagen des Tempelhofer Feldes bei Neukölln, an einem ebenso alten auf der Treppe des Hauses Pannierstr. 2/3. Der Verbrecher ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, hat einen gestutzten dunklen Schnurrbart und trägt eine graue Schirmmütze und einen bräunlichen Anzug. Mitteilungen zu seiner Ergreifung an das Polizeiamt Neukölln, Zimmer 52.

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 30. Mai.

8.30—8 Uhr vorm.: Frühkonzert des Musikkorps des 1. Batl. 9. (Preuß.) Inf.-Reg. Potsdam. Leitung: Obermusikmeister Wilh. Hagemann. 1. Choral: „Lobe den Herrn". 2. Armeemarsch Nr. 7 (1. Batl.-Garde). 3. Spialek: Ouvertüre „Wolgazigeuner". 4. Eulenburg: Drei Rosenlieder: a) Monatsrose, b) Wilde Rose, c) Rankende Rose (Flügelhorn: Herr Peters). 5. Fucik: Traumideale, Walzer. 6. Nesvadba: Loreleyparaphrase. 7. Zellar: Potpourri über Motive aus der Operette „Der Obersteiger". 8. Kling: Waldteufelein. 9. a) Rust: Zweierlei Tuch, Marsch. b) Villinger: Ila-Marsch. 9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 11.30—12.50 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik der Marimba-Kapelle „La Joya de Guatemala". 1. R. Quiros: Tennisklub, Marsch aus Guatemala. 2. Suppé: Ouvertüre zu „Wenn ich ein König wäre". 3. J. Padilla: Valencia, Foxtrot. 4. J. Paniagua: Tecum Uman, Walzer aus Guatemala. 5. H. Polo: Rosi, Foxtrot. 6. Homartinez: La Maleva, Tango Argentino. 7. Fantasie aus der Oper „La Traviata", bearbeitet für Marimba von G. Alcantara aus Guatemala. 9. Alb. Dominguez: Dominguez, Shimmy von Mexiko. 10. De Yradier: La Paloma, mexikanisches Lied. 11. Hurtado: Paseo Alegre, Marsch von Guatemala. 12. Filipe Yera: La Casita Danza Mexicana. 2.20 Uhr nachm.: Herbert Rosen: „Die Postwertzeichen des Deutschen Reiches. 1. Teil: Die Briefmarken von 1872 bis 1900. Anschließend: „Neuheitenmeldungen". 3 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Landwirtschaft. Prof. Dr. Ludwigs: „Bodenpflege, die Grundlage gesunder Kulturen (2. Teil)". 3.30 Uhr nachm.: Funkheinzelmann. „Funkheinzelmann bei Rübezahl" von Hans Bodenstedt. Erzählt vom Funkheinzelmann. 4.20 Uhr nachm.: Major a. D. Georg Schnarke: „Die Uranfänge des Verkehrs". 5 bis 6.30 Uhr abends: Konzert. Anschließend: Ratschläge fürs Haus, Theaterdienst. 7.10 Uhr abends: Hans Siebert von Heister „Die große Berliner Kunstausstellung 1926". 7.35 Uhr abends Karl Robert Blum: „Die kulturelle Weiterentwicklung des Films (2. Teil)". 8 Uhr abends: Hermann Krehan: „Globetrotter und Globetyper (Wie reist man im Orient?)" 8.30 Uhr abends: Senff-Georgi-Abend. 1. a) Nicholls: Kleiner Marzipansoldat, Marsch b) Suppé: Ouvertüre zu der Operette „Die schöne Galathee" (Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski). 2. Senff-Georgi spricht. 3. Lehár: Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" (Berliner Funkkapelle). 4. Senff-Georgi spricht. 5. Robrecht: Das fidele Alt-Berlin. Foxtrot-Potpourri (Berliner Funkkapelle). Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. 10.30—12 Uhr abends: Tanzmusik (Kapelle Kermbach. Leitung: Kapellmeister Otto Kermbach).

Montag, den 31. Mai.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

4.10 Uhr nachm.: Zehn Minuten für die Frau (Dorothee Goebeler: „Dein Kind lebt nicht von Brot allein"). 5 Uhr nachm.: Novellen. Artur Földes liest aus seinen Werken. 5.30—6.30 Uhr abends: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. Anschließend: Ratschläge fürs Haus, Theaterdienst. 6.50—7.35 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). 6.50 Uhr abends: Abteilung Sprachunterricht. Französisch (Prof. O. Colson). 7.15 Uhr abends: (Hochschulkurse). Abteilung Kunstwissenschaft. Dr. Max Osborn: „Meister der klassischen Malerei: Velasquez und El Greco". 7.45 Uhr abends: Korvettenkapitän Matthiae: „Die Seeschlacht vor dem Skagerrak". 8.10 Uhr abends: Der Sternenhimmel im Juni (Prof. Dr. Adolf Marcuse). 8.30 Uhr abends: Klaviersonate (op. 53, C-Dur, dem Grafen Waldstein gewidmet) von L. van Beethoven. Allegro con brio — Introduzione (Molto adagio) — Rondo (Allegretto moderato) (Celeste Chop-Groenevelt). 9 Uhr abends: Zur Unterhaltung. 1. a) Gluck: Ballett aus „Orpheus", b) Händel: Gavotte Nr. 1 (Konzertmeister Franz v. Szpanowski, Violine; Konzertmeister Julius Berger, Cello; Hildegard Roscher, Harfe; Ben Geysel, Harmonium). 2. a) Bizet: Pastorale, b) Godard: Berceuse (Angela Sax, Sopran). 3. a) Flotow: Gebet aus der Oper „Stradella" (III. Akt), b) Maillart: Romanze des Silvain aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" (Alfred Ernesti, Tenor). 4. a) Schubert: Ave Maria, b) Noren: Frühlingsmorgen (Franz v. Szpanowski, Julius Berger, Hildegard Roscher, Ben Geysel). 5. a) Tosti: Ideale, b) De Curtis: Erinnerung an Sorrent, c) Holländer: Wenn die Rosen blühn (Angela Sax). 6. a) Auber: Schlummerlied aus der Oper „Die Stumme von Portici", b) Nikolai: Horch, die Lerche singt im Hain, c) Lortzing: Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen, aus der Oper „Zar und Zimmermann" (Alfr. Ernesti). 7. a) Schwers: Barcarole, b) Gounod: Hymne à Sainte Cécile (Franz v. Szpanowski, Julius Berger, Hildegard Roscher, Ben Geysel). Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Königswusterhausen, Montag, den 31. Mai.

1.10—1.40 Uhr nachm.: Studienrat Friebel und Lektor Mann aus London: Englisch für Schüler. 3—3.30 Uhr nachm.: Studienrat Friebel und Lektor Mann aus London: Englisch für Anfänger. 3.30—4 Uhr nachm.: Studienrat Friebel und Lektor Mann aus London: Englisch für Fortgeschrittene. 4—4.30 Uhr nachm.: Dr. Frayhan: Gerhart Hauptmanns Tragödien des dumpfen Menschen. 4.30—5 Uhr nachm.: Mitteilungen des Zentralinstitutes. 5 bis 5.30 Uhr abends: Marie Jörling: Sommerbehandlung des Gemüses. 8.30 Uhr abends: Uebertragung von Berlin.

Die Schmuckplätze in Berlin-Ost.

Beseitigung der aus der Kriegszeit hinterbliebenen Schäden.

Die östlichen Bezirke des älteren Berlin sind nicht überreich an Schmuckplätzen. Gerade diesen Wohnvierteln der werktätigen Bevölkerung wäre es zu wünschen, daß an recht vielen Stellen das Häusermeer durch Grüninseln belebt würde. Doch die Unterlassungssünden früherer Jahrzehnte, in denen man gegen solche Forderungen des Städtebaues noch ziemlich gleichgültig war und bedenkenlos Mietkaserne an Mietkaserne reihte, lassen sich so leicht nicht wieder gutmachen.

Im Verwaltungsbezirk Friedrichshain, der den größten Teil des Ostens vom älteren Berlin in sich schließt, ist das Bezirksamt bemüht, die hier vorhandenen Schmuckplätze wenigstens so herzurichten, daß sie wirkliche Erholungsstätten für die Bevölkerung sein können. Die eigentliche Lunge des starkbevölkerten Stadtteils ist der Friedrichshain, von dem der Bezirk seinen Namen hat. Diese jetzt wieder im herrlichsten Frühlingsschmuck prangende alte Parkanlage ist durch die Jahre des Krieges und der Geldentwertung, in denen zur Erhaltung des Parks und der Schmuckplätze kaum noch das Allernötigste getan werden konnte, ohne großen Schaden hindurchgekommen. Aber die Gartenanlagen der Plätze haben schwer dadurch gelitten, daß die Mittel zur Instandhaltung knapp und knapper wurden. Erst in den letzten Jahren hat die Parkverwaltung des Bezirks, die den Stadtrat Genossen Rosin zum Vorsitzenden und den Garteninspektor Nordmann zum technischen Leiter hat, in planvoller Arbeit die Wiederherstellung der Schmuckplätze ein tüchtiges Stück fördern können. Wer einmal eine Wanderung durch den Bezirk unternehmen und die einzelnen Plätze besichtigen will, wird da manche dankenswerte Verbesserung bemerken. Der Stralauer Platz, auf dem es früher recht kahl aussah, bietet jetzt einen erfreulichen Anblick. Auch die „Weberwiese" an der Königsberger Straße gehört zu den Schmuckplätzen, die unter der bessernden Hand gewonnen haben. Die Anlage an der Martinskirche war in der Kriegszeit so arg verwahrlost, daß sie für Erholungsuchende gesperrt wurde. Sie ist wieder hergerichtet worden und der Zutritt zu ihr steht jetzt wieder frei. Für den Andreasplatz ist eine andere Gestaltung der Anlagen geplant, bei der die über den Platz verstreuten Häuschen (Bedürfnisanstalt, Verkaufsbuden usw.) möglichst zusammengefaßt werden sollen. Bedauerlich ist, daß die Schmuckplätze nicht immer den Schutz finden, den sie verdienen. Beklagt wird, daß durch unverständige Kinder und umherlaufende Hunde manches zerstört wird. Die oft vorkommenden gewaltsamen Beschädigungen von Bänken sind rohen Burschen aufs Konto zu setzen, denen man einen empfindlichen Denkzettel wünschen möchte. In einem Halbjahr wurden im Bezirk nicht weniger als 36 Bänke herausgerissen. Der im Friedrichshain liegende große Spielplatz ist die einzige Sportstätte, die der Bezirk hat, und auch sie muß noch von den Nachbarbezirken Mitte und Prenzlauer Berg mitbenutzt werden. Neu sind zwei Tennisplätze hinzugekommen; sie wurden erst vor kurzem eröffnet und werden schon stark benutzt. Diese nach einem neuen Verfahren angelegten Tennisplätze haben unter einer Schlackendecke eine mit Bitumen gemischte Korkschicht, die einen federnden Boden bildet. Die ältere Schutzhalle am großen Spielplatz soll durch Flügelanbauten erweitert werden.

Die Parkverwaltung hofft, daß ihre Pläne nicht bei der Haushaltberatung vereitelt werden. Dem Osten Berlins ist in der Tat zu gönnen, daß für die Ausgestaltung seiner Schmuckplätze und Parkanlagen die nötigen Mittel möglichst reichlich zur Verfügung gestellt werden. Wie sehr es hart und in anderen mit Mietskasernen gesegneten Stadtteilen Berlins noch an Grünflächen fehlt, das erkennt man so recht, wenn man in den sehr viel weniger dicht bewohnten Bezirken des Westens die Fülle prächtiger Schmuckplätze sieht.

Reichsbahnbetrieb mit Taschenuhren.

Das Idyll am Schwielowsee.

Aus Caputh wird uns geschrieben:

Jahrzehntelang war unser Ort von der Reichsbahn insofern etwas stiefmütterlich behandelt, als der einzige für uns in Betracht kommende Bahnhof Caputh-Geltow auf dem gegenüberliegenden Ufer der Havel lag, und nur unter Benutzung einer Fähre erreicht werden konnte. Von einem Teil des Ortes Caputh, insbesondere von der Kolonie Friedrichshöhe, liegt der Bahnhof Caputh-Geltow mehr als 1 Kilometer entfernt. Trotz jahrelanger Bemühungen und Eingaben der Einwohnerschaft konnte man es nicht erreichen, daß die Reichsbahndirektion einen Bahnhof auf dem linken Havelufer errichtete. Als jedoch einige Berliner Bankgrößen, die sich in Friedrichshöhe angesiedelt hatten, die Sache in die Hand nahmen, wurde der Bau eines neuen Bahnhofes sofort bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß die Einwohnerschaft selbst die Kosten des Baues und die Gehälter der zwei erforderlichen neuen Beamten auf Jahre hinaus übernähme. So entstand im Jahre 1922 der Bahnhof „Schwielowsee", der sofort einen beträchtlichen Aufschwung erlebte, da sie drei Viertel des gesamten Personenverkehrs an sich riß, den der überaus ungünstig liegende Bahnhof Caputh-Geltow bis dahin bewältigt hatte. Auch der Ausflugerverkehr, der besonders an Sonntagen sehr stark ist, wird fast ausschließlich von der neuen Haltestelle besorgt. Obwohl sich nun dieser neue Bahnhof für die Reichsbahn sehr gut rentiert, besteht diese darauf, daß die Gehälter der beiden Beamten noch auf zwei weitere Jahre von den Einwohnern bezahlt werden. Darüber hinaus lehnt es die Reichsbahndirektion hartnäckig ab, auch nur die elementarsten Anschaffungen aus eigenen Mitteln vorzunehmen: der Bahnhof Schwielowsee, durch den von frühester Morgenstunde bis spät in die Nacht hinein zahllose Personen- und Güterzüge fahren, besitzt keine Uhr! Alle dahingehenden Vorstellungen blieben bisher erfolglos. Die Beamten müssen ihren verantwortungsvollen Dienst unter Zuhilfenahme eigener Taschenuhren versehen. Ueberhaupt haben diese Beamten sehr vielseitige Aufgaben; da der Bahnhof, übrigens sehr zweckmäßig, unmittelbar an einer doppelten Straßenkreuzung angelegt ist, muß der eine Beamte, wenn ein Zug eingelaufen ist, zunächst drei Schranken in Bewegung setzen und dann im Laufschritt zum Ausgang stürzen, um den aussteigenden Fahrgästen die Karten abzunehmen. Mittlerweile hat sein Kollege, der die Fahrkarten verkauft und die Gepäckbeförderung besorgt, noch für die richtige Abfertigung des Zuges zu sorgen. Dieser ganze Dienst vollzieht sich, wie gesagt, mit Hilfe von Taschenuhren. Bisher ist weder an den Schranken noch im Bereich des Bahnhofes Schwielowsee ein Unglück passiert. Sollten aber einmal Menschenleben zugrunde gerichtet werden, dann wird die Reichsbahndirektion unmöglich die Schuld auf andere abwälzen können.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in dieser Woche zwei Sitzungen, eine am Dienstag um 6 Uhr und eine am Freitag um ½5 Uhr.

Stadtverordnetenfraktion. Morgen, Montag, den 31. Mai, abends 6 Uhr, Sitzung (Rathaus, Zimmer 109).

5 Juban Torwart
die Zigarette des deutschen Sportsmannes

Ausstellung finnischer „Ryen".

Die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur veranstaltet im Kunstgewerbemuseum Prinz-Albrecht-Straße 7 (Lichthof) eine Ausstellung finnischer Ryen. Gestern mittag erfolgte die offizielle Ausstellungseröffnung durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur, Reichskunstwart Dr. Redslob. Er begrüßte die Anwesenden und dankte insbesondere den Vertretern Finnlands für ihre Mithilfe um das Zustandekommen der Veranstaltung. Der Arbeitsgemeinschaft deutscher Handwerkskultur, die diese Ausstellung für Deutschland übernommen hat, ist es im Hinblick auf ihre der Pflege des Handwerks und damit auch der Volkskunst gewidmeten Bestrebungen besonders wertvoll, gerade in der heutigen Zeit, die eine starke Abneigung gegen den verwaschenen Internationalismus in der Kunst bekundet, neues Verständnis für die Urkräfte der Heimat gewinnen zu helfen. Volkskunst, Heimatkunst haben in letzter Zeit erneutes Verständnis und vertiefte Deutung gewonnen und so wird von diesem Standpunkt der Bewegung aus die Ausstellung besonders willkommen sein. Hierauf sprach der finnische Gesandte für Berlin, Dr. Harri Halma, einige herzliche Begrüßungsworte und gab auch seinerseits der Hoffnung Ausdruck, daß das Bündnis zwischen Finnland und Deutschland, die der Krieg in enge Beziehung brachte, ein dauerndes und herzliches werden möge. Es folgte nunmehr ein interessanter, fachmännischer Vortrag des Professors Sirelius über die Art der finnischen Ryen. Die Rye — der finnische Teppich — wird auf dem Webstuhl hergestellt. Material und Farben werden aus tierischen und pflanzlichen Stoffen selbst gewonnen. So zum Beispiel die Farben Schwarz und Weiß aus der verschiedenfarbigen Schafwolle, Braun aus Tannenzapfen und Steinmoos, Gelb aus Birkenblättern usw. Das Produktionsgebiet erstreckt sich von der Westküste bis an die Grenze Kareliens. Die Hauptbestimmung der Rye war, als wesentlicher Teil der Brautausstattung zu dienen. Während die orientalischen Teppiche in der Hauptsache den Fußboden bedecken, wird die Rye ausschließlich als Bettdecke oder Wandbehang verwendet. Im 15. Jahrhundert stand diese Volkskunst in vollster Blüte, ging dann stark zurück, um im 18. Jahrhundert aufs neue zur Blüte zu gelangen. Die Ornamentik entwickelte sich aus den primitiven geometrischen Mustern der nordischen Frühzeit heraus. Sie nahm später westliche Einflüsse der großen Stilepochen Barock und Rokoko auf, aber sie wurde von den Weberinnen (die Ryen sind Frauenarbeit) im besten Sinne degeneriert und der bäuerlichen Bilderwelt, die an den Stickereimusterbüchern, der Holzschnitzerei und den bunten Ausmalungen der Kirche orientiert ist, angepaßt. Die heutige finnische Künstlergeneration, die zum großen Teil aus bäuerlichen Kreisen stammt, zeigt wieder starke Beziehung zu den Formwerten der Ryen.

Die Ausstellung selbst enthält eine große Anzahl seltener und auserwählter finnischer Teppiche aus finnischem Museumsbesitz, die in ihrer ornamentalen und bildhaften Farbigkeit Meisterwerke finnischer Volkskunst darstellen.

25 Jahre Landesanstalt für Wasserhygiene.

Vor fünfundzwanzig Jahren wurde die preußische Landesanstalt für Wasserhygiene, die augenblicklich ihren Sitz in Dahlem hat, gegründet. Bei der Jubiläumsfeier am Sonnabend mittag im großen Hörsaal der Anstalt gab ihr Präsident, Prof. Dr. Benindе, einen kurzen Ueberblick über ihre Entwicklung und über die Zwecke, die die Gründung verfolgte. Sie hängt im Grunde zusammen mit der raschen Industrialisierung im zwanzigsten Jahrhundert und mit der damit verknüpften Steigerung des Wasserverbrauches. Vor allem kam es darauf an, die Abwässer der Städte und Fabrikanlagen so zu leiten, daß sie der Allgemeinheit keinen Schaden brachten. Aber den Abwasserkommissionen, die zu diesem Zweck gebildet wurden, fehlte die einheitliche Zusammenfassung, die ihnen dann Prof. Schmidtmann, Referent über Gesundheitsfragen im Ministerium, in der Gründung der Landesanstalt gab. Erst auf Drängen Schmidtmanns und des Ingenieurs Herzenberg entschloß sich die Regierung dazu. Finanzielle Unterstützung bot damals und bietet auch heute noch der „Verein für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung". Die Aufgaben der Anstalt sind dreifacher Art: wissenschaftlicher, praktischer und belehrender. Immer handelt es sich darum, die Abwasser auf ihre gesundheitliche Schädigung zu untersuchen und das Versorgungswasser auf seinen gesundheitlichen Wert. Ferner übt die Anstalt eine Kontrolltätigkeit über die Reinhaltung der deutschen Gewässer aus. Im ganzen arbeiten 78 Kommissionen, 55 übernehmen die Kontrolle der Abwässerwerke, der Rest beaufsichtigt die Wasserwerke. Im Jahre 1913 übernahm man das große Gebäude in Dahlem, bis dahin war die Landesanstalt in einem Mietshause in der Kochstraße untergebracht. 1922 wurde der Wasserhygiene die Boden- und Lufthygiene angegliedert. Nach der Rede Prof. Benindes sprachen die Vertreter der Regierung und der Behörden.

„Parademarsch nach altem Marinebrauch."

Demnächst feiern die patentierten Patrioten die Seeschlacht am Skagerrak bei Bier, Weinen und Bockwürstchen im „Konzerthaus Clou". Entfesselte Kriegervereinsbärte werden wilde Ansprachen in die „Massen" schmettern, martialische Gestalten den Heldentod für Vaterland am Redepult sterben — wie einst im Mai. An Blechmusik jeglicher Art soll es nicht fehlen, kurzum, man pfeift die altbekannte Melodie bewährter schwarzweißroter Totenschändung. Im Programm lesen wir: „Parademarsch nach altem Marinebrauch." Herr Studienassessor L. P. Z. wird seine „Kriegsschiffmodellausstellung" dem Publikum präsentieren. Na also, dann kann's ja wieder losgehen. Die Flottille wäre schon startbereit.

Hände weg von der Grundschule!

Einen Schritt auf dem Wege zur Einheitsschule des deutschen Volkes ist nach der Revolution getan worden mit der gesetzlichen Festlegung der vierjährigen Grundschule, aber dieser Fortschritt ist ständig bedroht. Unablässig versuchen die Rechtsparteien im Reichstag wie im Landtag, auch diese Errungenschaft zu beseitigen. Unter dem Schlagwort: „Einführung der differenzierten Grundschule" sucht man die Oeffentlichkeit für diese Pläne zu gewinnen. Ein sogenannter „Ausschuß zur Wahrung der Belange der Elternschaft" macht rührig Propaganda. Eifrige Unterstützung findet er bei den „Christlich-Unpolitischen", mit denen er im „Reichselternbund" kartelliert ist. Alle diese Leute, die dort führend sind, sind natürlich auch dafür, daß die Volksschule, und nur um diese geht's, streng konfessionell gestaltet und der Kirche ausgeliefert wird. Kein Wunder, daß sie so eifrig sich um die Herrschaft über die Volksschule bemühen, schicken sie doch meist ausnahmslos ihre Kinder nicht in die Volksschule, sondern in die höheren Schulen, für die sie die Forderung auf Konfessionalisierung nicht stellen. Weil ihre Kinder nicht die Volksschule besuchen und sie sich selbst auch dagegen wehren, ihre Kinder auf nur vier Jahre in die gemeinsame Grundschule zu schicken, deshalb können sie auch so rücksichtslos die Volksschule ihren Herrschafts- und Klasseninteressen opfern. Die Eltern aus dem Volke, die eingefangen durch das Schlagwort: „Die Religion ist in Gefahr!", diesen Drahtziehern folgen, wissen häufig gar nicht, welchen schulpolitischen Zwecken sie von ihren Führern dienstbar gemacht werden. Sie müssen deshalb aufgeklärt werden, und bei den Elternbeiratswahlen darf niemand den Christlich-Unpolitischen, den Saboteuren und Gegnern der Grundschule, die Stimme geben! Hände weg von der Grundschule! Das muß die Parole der Eltern aus dem Volke sein. Sie stimmen daher für die Liste: „Schulaufbau!"

Wie sie mit „Heiligstem" Reklam treiben.

Welch rüde Geschmacksverirrungen sich die wohlerzogenen Herren von der „Deutschen Zeitung" zuschulden kommen lassen, dafür ein drastisches Beispiel aus dem Sonnabend-Abendblatt dieses Organs:

> Schwarzweißrot. Ueberall im Stadtbild Berlins tauchen sie auf, die hohen Mützen mit den Farben „Schwarzweißrot". Und jeder weiß es bald — selbst im dichtesten Gewühl: Dort bekomme ich meine furchtlose „Deutsche Zeitung". Wie aber kam es denn, daß die „Deutsche Zeitungs"-Verkäufer ihre schwarzweißroten Mützen bekamen. Einer unserer Veteranen im Zeitungsverkauf erzählt darüber: Unsere liebe, unvergeßliche Kaiserin lag auf ihrem Schmerzenslager in Doorn, fern von der Heimat. Da zum Geburtstag Ihrer Majestät die Ehrenbezeugung durch Hissen der deutschen Fahne unterblieb, wollte ich es durch Anbringen dieser Farben tun. So ging ich am 22. Oktober 1920 mit einer Mütze, an der ein schmaler schwarzweißroter Streifen mit zwei Kokarden angebracht war, zu meinem Platz am Stettiner Bahnhof. Kaum angelangt, brach die Wut der Feinde los. Die scheußlichsten Schimpfworte, Drohungen flogen von allen Seiten auf mich ein, aber auch viel Anerkennung unter allen Ständen fehlte nicht. Alsdann Ihre Majestät in Potsdam beigesetzt wurde, stand ich da mit einem breiten Streifen an der Mütze, die Kokarden mit Trauerflor bezogen. Seitdem halte ich treu zu dieser Mütze.
>
> Gustav Bockermann.

Ist diese — gelinde gesagt — Geschmacklosigkeit der sonst so pietättriefenden Schwarzweißroten, die selbst das ihnen angeblich „Heiligste" in unerhört geschmackloser Weise zur Geschäftsreklame ausnutzen, nicht charakteristisch für die Gesinnungsverrohung der „Edelsten der Nation"?

Ein Potsdamer Reichswehrsoldat ertrunken. Gestern nachmittag begab sich der Funker Wilhelm Obser der 2. Kompagnie 3. Preuß. Nachrichtenabteilung nach dem Jungfernsee, um zu baden. In Begleitung mehrerer Kameraden schwamm O. hinaus, ging plötzlich unter und ertrank. Rettungsversuche blieben erfolglos. Dem Wasserschutz gelang es nach 1½ Stunden, die Leiche zu bergen.

Immer wieder das leidige Aufspringen. Beim Aufspringen auf einen bereits in Fahrt befindlichen Zug auf dem Bahnhof Beusselstraße geriet gestern nachmittag der 49jährige Schleifer August Wolter aus der Stettiner Str. 65 zwischen Bahnsteig und Trittbrett. Erst nach längeren Bemühungen des Bahnpersonals gelang es, den Verunglückten aus seiner qualvollen Lage zu befreien; er wurde in bedenklichem Zustande in das Virchow-Krankenhaus übergeführt.

Schwere Schlägereien veranlaßten in der vergangenen Nacht an zwei Stellen das Eingreifen des Ueberfallkommandos. In der Kolonie „Felsenfest" bei Spandau gerieten aus noch unbekannter Veranlassung in ihrer gemeinsamen Wohnlaube der 68 Jahre alte Rentenempfänger Hermann P. und sein 25 Jahre alter Schwiegersohn, ein Arbeiter Bruno Sch., die beide betrunken waren, heftig aneinander. Sch. brachte seinem Schwiegervater mit einem Beil eine so schwere Schulterverletzung bei, daß er vom Ueberfallkommando nach Anlegen eines Notverbandes nach dem Krankenhaus Westend gebracht werden mußte. Der Schwiegersohn wurde festgenommen. — Vor dem Hause Grunewaldstraße 21 gerieten gegen 2 Uhr nachts zwei Kaufleute und ein Installateur in Streit und Prügelei. Auch sie waren angetrunken. Das Ueberfallkommando brachte sie auseinander und zur Feststellung nach der Wache. Der Installateur war am Kopf und einer Hand so erheblich verletzt, daß er auf der nächsten Rettungsstelle verbunden werden mußte.

„Die geschiedene Jungfrau" im Rose-Theater. Diese vielversprechende Bezeichnung, garniert mit etlichen väterlichen Millionchen, verlockte den stark verschuldeten Herrn Grafen zu einer übereilten Verlobung. Schließlich entdeckt er aber in einem versteckten Herzfältchen die wahre Liebe zur holden Verwaltersmaid und wirft die ganze Chose einfach über den Haufen. Dem Mutigen gehört die Welt und als Extragratifikation eine höchst anständige Mitgift, da sich das holde Aschenbrödel als illegitimer Sprößling des verstorbenen Herrn Schwiegervaters in spe entpuppt. Doch auch die so schnöde verlassene, übrigens recht resolute Millionenbraut kommt auf ihre Rechnung, denn der ihrerseits verlassene Gatterich mit dem übergroßen Herzen from America, an dem bereits 7 weiße und ein schwarzes Pflegekindchen baumeln, hat daran auch noch ein Plätzchen für die schlimme Ausreißerin. So war's also. Man saß im Sommergarten des Rose-Theaters gemütlich beim Bier und ließ das Stückchen vorüberplätschern. Die Musik ist stark kabarettistisch aufgemacht und hat demnach ihre Stärke in den Reißern. Sylvia, die Geschiedene, lag bei Frl. Gladys Henry in guten Händen. Sie rollt Augen wie 10 Krusepuppchen auf einmal und verhilft mit Kurt Mikulski, dem Gatten aus Amerika, den Schlagern zu guter Wirkung.

Das Neuköllner Bezirksjugendamt veranstaltet heute nachmittag 3½ Uhr im Volkspark am Tempelhofer Feld unter Mitwirkung des Neuköllner Musikvereins „Echo" ein Kinderfest. Maibaumklettern, Kasperletheater, Karussellfahren, Bonbonregen usw. Eintritt frei! Programm 10 Pf.

Eröffnung der Seilschwebebahn in Garmisch. Im Beisein geladener Gäste wurde Bayerns erste Seilschwebebahn für Personenbeförderung auf den Kreuzeckberg, nach der Wendelsteinbahn die zweite Bergbahn in unserem Lande überhaupt, dem Betrieb übergeben. Die Eröffnung fand mit Rücksicht auf das schwere Eisenbahnunglück ohne besondere Feierlichkeit in aller Stille statt.

Feuersbrunst in den Renault-Werken. Die Automobilwerke Renault wurden durch eine ungeheure Feuersbrunst zum größten Teil eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf über zehn Millionen Franken. Die Löscharbeiten dauerten ununterbrochen zehn Stunden. Von 10 000 Quadratmetern, welche die Fabrikgebäude einnehmen, sind 8000 zerstört worden.

Der Volksentscheid

für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten

muß die Ausplünderung

der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland unter allen Umständen

verhindern.

Zahle deshalb wieder jeder, der es irgend kann, schnell und reichlich freiwillige Beiträge zur erfolgreichen Durchführung desselben auf Postscheckkonto 48743 an Alex Pagels, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Sport.

Rennen zu Grunewald am Sonnabend, den 29. Mai.

1. Rennen. 1. Sedine (Klose), 2. Bernina (H. Wenzel), 3. Duellkop (Zippe). Toto: 56:10. Platz: 20, 35, 52:10. Ferner liefen: Sans Atout, Porta Westfalica, Olive, Malachit, Glashäger, Gloriamar, Villa.

2. Rennen. 1. Casanova (Haynes), 2. Torrone (Williams), 3. Manitou (Karr). Toto: 23:10. Platz: 14, 18, 58:10. Ferner liefen: Sanktion, Stalhold, Balios, Heidjer, Stammherr, Amaryllis.

3. Rennen. 1. Eigensinn (W. Tarras), 2. Maestoso (O. Schmidt), 3. Reiteldeck (H. Kalser). Toto: 297:10. Platz: 71, 24, 24:10. Ferner liefen: Hagen, Petronius, Alsterturm, Prospero, Genius, Streitfrage, Athalberga, Malus.

4. Rennen. 1. Vulcain VIII (W. Wolff), 2. Bellac (Staudinger), 3. Frohsinn (O. Schmidt). Toto: 446:10. Platz: 81, 80, 15:10. Ferner liefen: Nubia, Theokrit, Hermes, Altefeld, Double Hind, Pan Robert, Laufjunge.

5. Rennen. 1. Bajur (W. Tarras), 2. Curacao (Haynes), 3. Ich dien (Krüger). Toto: 66:10. Platz: 22, 17, 15:10. Ferner liefen: Gralsritter, Frigga II, Kill, Donnerwolke.

6. Rennen. 1. Tod und Leben (H. Blume), 2. Hödur (G. Swift), 3. Mistral (Krüger). Toto: 74:10. Platz: 36, 24:10. Ferner liefen: Mutatis mutandis, Orlanda, Eichkatze.

7. Rennen. 1. Himalaja (Haynes), 2. Dump (Vincenz), 3. Parioli (Klose). Toto: 17:10. Platz: 12, 16:10. Ferner liefen: Urbela, Jojo

Für die warmen Tage

wollen Sie natürlich passende Kleidung haben!

Sie muß leicht sein — entzükkend schön – hochmodern – und soll – natürlich – so wenig Geld kosten, wie nur irgend möglich

Das bekommen Sie alles-wenn Sie bei uns kaufen!

Dabei in einer Auswahl, die ihresgleichen sucht, und – höchstwahrscheinlich – noch billiger, als Sie dachten!

Kleider

Moderne, duftige **Wasch-Kleid.**	1.75	Entzückende, aparte **Cape-Kleider**	8.50	Schöne, praktische **Waschblusen**	1.50
Entzück., kunstseidene **Wasch-Kleid.**	3.90	Moderne, vornehme **Rips-Kleider**	12.50	**Voile-Blusen** mit kurzem Aermel	2.50
Schöne, bedruckte **Voile-Kleider**	5.75	Vornehm-elegante **Crêpedechine**	16.50	**Voile-Blusen** mit langem Aermel	3.50
Leichte, kunstseidene **Bast-Kleider**	9.75	Leichte, flotte **Tennis-Kleid.** ab	5.00	Herrlich, kunstseidene **Bast-Blusen**	7.50

Röcke

Flotte, praktische **Sport-Röcke**	1.25	Fantasie-Streifen und **modern. Karos**	6.75
Elegante, weiße **Chev.-Röcke**	4.75	Moderne, weiße **Rips-Röcke**	9.75

Königstr. 33 Am Bhf. Alexanderpl. **Chausseestr. 113** Beim Stettiner Bahnhof **Oranienstr. 40** Am Oranien-Platz

C&A BRENNINKMEYER

Elegante Tagesmode 3tlg. Complet, hochmod. Farben- u. Stoffkombination; Smoking-Jacke; Jacquard-Rock; Crêpe de chine-Jumper. Pr. Ware **42.00**

Fesche aparte Idee am eleg. beliebten Cape-Mantel; Capeteile fallen über die Aermel. Rücken bleibt schlank. Falten m. Knöpfen. Pr. Rips; Modefarb. **24.50**

Obige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Halt! da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heissem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!

Geben Sie es in **kaltes Wasser;** *am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!*

Persil

nie heiss auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. - Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda.

Trauerspenden jeder Art liefert preiswert **Paul Golletz,** vormals Robert Meyer Martinenstr. 3. Amt Moritzpl. 10800

Stellenangebote finden im Vorwärts beste Beachtung!

Lebenslängliche Garantie

leiste ich als Selbsthersteller auf die bei mir gekauften

Trauringe

zu billigsten Preisen in den gediegensten Ausführungen

(Ständig ca. 3000 St. auf Lager)

Preisliste gratis!

Ges. geschützt

Hermann Wiese, Berlin N 24, Artilleriestr. 30 W, Passauer Straße 12

Bei Umtausch werden die von mir gekauften Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen.

„HOFFNUNG"

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

N 54, jetzt Brunnenstr. 188/90

Geöffnet von 8½ bis 7 Uhr.

Elegante

Herrenbekleidung

fertig und nach Maß

Guter Sitz! Beste Verarbeitung! Billige Preise!

Leinen-Anzüge, Lüster- und Leinen-Jacken

in allen Größen am Lager

Sportanzüge

in großer Auswahl

Loden- u. Gummimäntel

Windjacken

in allen Größen und Preisen

Fahnen

sowie alle Ausrüstungsgegenstände für das Reichsbanner

Neu aufgenommen:

Herrenartikel: Hüte, Oberhemden, Krawatten, Strümpfe, Kragen usw.

Konjunktur und Krise im Ausland.

Weltwirtschaftliche Umschau.

In die ohnehin verworrenen Verhältnisse auf dem Weltmarkt brachten der englische Großstreik — Generalstreik und Bergarbeiterstreik —, und der Sturz einer Anzahl von Valuten neue Verwirrung. Die beiden Ereignisse: englischer Generalstreik und Valutasturz sind bekanntlich nicht ohne Zusammenhang. Der Sturz der französischen, belgischen und italienischen Valuta ist z. T. darauf zurückzuführen, daß das englische Finanzkapital zur Stützung des englischen Pfundes, dessen Erschütterung durch den Streik befürchtet wurde, seine Vorräte an diesen Valuten abstieß und damit zu ihrer Verschlechterung beigetragen hat. Allerdings waren für die Valutastürze auch andere Ursachen verantwortlich: wirtschaftliche und politische. In Frankreich konnten die Staatsfinanzen nur vorübergehend in Ordnung gebracht werden, und, was in Bezug auf die Valuta noch wichtiger ist, es konnte weder in Frankreich noch in Belgien das Vertrauen in die Zukunft des Franken wiederhergestellt werden. Aus politischen Gründen, um die bestehenden Linksregierungen zu stürzen oder wenigstens zu schwächen, hat das Großkapital in beiden Ländern alle Hebel der Währungsverschlechterung in Bewegung gesetzt, wobei freilich auch die Ausfuhrinteressen der Schwerindustrie mitgespielt haben. Eine Kapitalflucht größten Stils setzte ein und hat den Frankensturz weiter gefördert. Die Regierungen mußten sich zu schwerwiegenden Zugeständnissen an diese Kreise bequemen, um die drohende Gefahr der Valutazerrüttung zu vermeiden bzw. die Erholung der Valuta herbeizuführen. In Belgien wurde dies mit einer politischen Umgruppierung, wobei die bisher oppositionelle liberale Partei und Vertreter des Finanzkapitals in die Regierung kamen, erkauft, in Frankreich mit wirtschaftlichen Zugeständnissen an das Finanzkapital, dem Steuererleichterungen und die Befreiung von den geplanten Steuererhöhungen gewährt werden mußten. Auf diese Weise konnte man der weiteren Geldentwertung Einhalt gebieten und sogar einen Teil des Geldwertverlustes wieder einholen.

Nutznießer der guten Geschäftslage.

In den Ländern, welche seit längerer Zeit als Länder mit guter Konjunktur bekannt sind, sind in der letzten Zeit wesentliche Aenderungen eingetreten, die sich sowohl in den Produktionsverhältnissen wie im Ausfuhrhandel kundtun. In den Vereinigten Staaten ist nach dem im Januar erreichten Höhepunkt der Produktion eine merkliche Abschwächung eingetreten. Diese hat sich zwar nicht auf sämtliche Produktionszweige erstreckt — die Bautätigkeit blieb z. B. weiter auf der Höhe, — doch erfolgte in der Eisen- und Stahlproduktion, in der Baumwollindustrie und in der Automobilindustrie eine beträchtliche Abnahme der Produktion. Die allgemeine Preisentwicklung war stark rückläufig, auch ein Zeichen dafür, daß die Konjunkturperiode etwas abflaute. Auf dem Automobilmarkt ist eine Uebersättigung zu verzeichnen. Die große Rolle des Kreditwesens, auf dessen Gestaltung die Zentralbank einen entscheidenden Einfluß ausübt, tritt aber auch jetzt, beim Abflauen der Konjunktur, zutage. Die Zentralbank, die vor einigen Monaten noch durch Diskontoerhöhung und andere Mittel die Konjunktur gedrosselt hat, sah jetzt den Zeitpunkt gekommen, die Produktion durch Verbilligung des Kredits wieder auszudehnen. In letzter Zeit ist die Eisen- und Stahlproduktion wieder gestiegen. Im Außenhandel zeigte sich in diesem Quartal zum ersten Male seit vielen Jahren ein erheblicher Einfuhrüberschuß. Der Rückgang der Ausfuhr ist vornehmlich auf die erhebliche Senkung der Baumwollpreise zurückzuführen. Die vermehrte Einfuhr von Fertigwaren ist insofern selbstverständlich, als in das Gläubigerland Amerika Fertigprodukte als Bezahlung von Schulden einströmen müssen; sie reizt jedoch die Unternehmer zur Forderung erhöhten Zollschutzes. In diesen Rahmen fallen auch die gegen deutsche Eisenwaren gerichteten neuen Zollmaßnahmen. Die französische Wirtschaftskonjunktur befand sich ebenfalls bereits auf der absteigenden Linie, wenn auch die Eisen- und Stahlindustrie mit Bestellungen noch auf längere Zeit versorgt ist. Die unerträglich niedrigen Löhne mußten in verschiedenen Industrien, vor allem im Bergbau erhöht werden, und damit stiegen die Produktionskosten. Auch folgten in dieser Periode die Lebenshaltungskosten viel rascher der Geldentwertung, als das früher der Fall zu sein pflegte. Die Beschaffung von Rohstoffen stößt infolge der Valutalage auf Schwierigkeiten, und der innere Absatz geht zurück, wofür die sehr geschwächte Lage der Textilindustrie zeugt. Die Handelsbilanz Frankreichs war in diesem Jahre im Gegensatz zum vergangenen stark passiv. Im April hat sich die Passivität noch weiter erheblich erhöht, was eben auf die erwähnte Steigerung der Produktionskosten zurückzuführen ist; die Schleuderausfuhr konnte nicht im bisherigen Maße aufrecht erhalten werden. Aus diesem Grunde gingen die zu höheren Preisen ausgeführten Waren mengenmäßig zurück. Der jüngst erfolgte Frankensturz dürfte allerdings die Exporte in letzter Zeit gefördert haben, sicherlich aber nicht in dem Umfang, als dies bei früheren Valutastürzen einzutreten pflegte, zumal infolge der Stützungsaktion der Regierung die Währung wieder gehoben werden konnte. Auch die italienische Wirtschaftslage hat sich nach Jahren der Hochkonjunktur zum Ungünstigen gewendet. Die Massenkaufkraft im Inland ist gering, der Fremdenzustrom ist diesmal, insbesondere durch das Fernbleiben der deutschen Besucher, zurückgegangen, und vor allem stößt die bisher so erfolgreich italienische Ausfuhr auf immer größere Schwierigkeiten. Hierfür sind der Frankensturz, die Schutzzölle in England und anderen Ländern, vor allem aber die Rationalisierung der Ausfuhrindustrien der anderen Exportländer, die jetzt den durch niedrige Löhne geschaffenen Vorsprung Italiens wettmachen möchten, verantwortlich. Verschärft wird die Lage durch die Erschwerung der italienischen Auswanderung nach Frankreich, das ausländische Arbeitskräfte nicht mehr im bisherigen Umfang aufnehmen kann. Ungünstig entwickelt sich auch die Wirtschaftslage eines anderen Landes mit bisher guter Konjunktur, der Tschechoslowakei, die vornehmlich ein Exportland ist, und unter den erschwerten Exportverhältnissen zu leiden hat. Ihre Kohlen-, Eisen- und Textilausfuhr geht stark zurück, ihre bisher sehr gut beschäftigte Textilindustrie befindet sich bereits in einem Krisenzustand. Die Holzausfuhr stößt infolge der Anpassung der Holzpreise an die Weltmarktpreise auf Schwierigkeiten.

Brennpunkte der Wirtschaftskrise.

Die beiden kleinen Industrieländer, die vornehmlich auf Ausfuhr angewiesen sind, die Schweiz und Oesterreich, sind ebenfalls von den schweren Ausfuhrverhältnissen in Mitleidenschaft gezogen. Sie können mit den großen Industrieländern, deren Ausfuhrindustrie an dem größeren inneren Markt einen Rückhalt findet, nicht Schritt halten, und so leiden sie unter den Schutzzöllen, der Frankenentwertung und der Rationalisierung in den übrigen Ausfuhrländern in erhöhtem Maße. Sowohl die schweizerische wie die österreichische Ausfuhr sind im laufenden Jahr sehr beträchtlich zurückgegangen; in der schweizerischen Maschinenindustrie betrug der Rückgang etwa 30 Proz., in der Uhrenindustrie etwa 50 Proz., für die Seiden- und Stickereiindustrie war er ebenfalls außerordentlich groß. Die jetzt wieder langsam steigende Ausfuhr der Schweiz läßt hoffen, daß die Ausfuhrkrise ihren tiefsten Punkt überschritten hat. Die Steigerung der Einfuhr in Oesterreich ist eine Reaktion auf die Einfuhrdrosselung im vergangenen Jahr, doch schließt sich auch Oesterreich durch hohe Schutzzölle in steigendem Maße gegen die Einfuhr ab. Die deutsche Krise ist eine Krise des inneren Marktes, während sich die Ausfuhr in den letzten Monaten im ganzen günstiger gestaltet hat. Es fragt sich allerdings, ob die Ausfuhrsteigerung bereits eine Folge der Rationalisierung oder aber noch der krankhaften Ausfuhrsteigerung bei Schleuderpreisen darstellt. Die Produktion hat sich jedenfalls stärker erhöht, als der Beschäftigungsgrad: insofern kann man von einer Verbesserung der Wirtschaftslage sprechen; die Lage des Arbeitsmarktes ist aber noch immer trostlos.

Die englische Wirtschaft befand sich vor Ausbruch des Streiks im Zustand einer langsamen Besserung: vor allem hatte die Eisen- und Stahlindustrie, sowohl was die Produktionsziffern wie die Ausfuhrmengen anbelangt, einen sehr beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen, desgleichen auch die Maschinen- und Motorenindustrie. Zurzeit werden Produktion und Ausfuhr durch den Kohlenstreik in hohem Maße gehemmt. Unverändert heftig ist die Wirtschaftskrise weiter in Polen, wo der Beschäftigungsgrad immer noch außerordentlich niedrig ist. Die Kohlen-, Eisen- und Textilindustrie liegen weiter danieder. Der Zloty konnte sich trotz der politischen Umwälzung auf der alten Höhe halten; von dieser Seite ist also keine Aenderung der Wirtschaftsverhältnisse eingetreten. Die polnische Handelsbilanz zeigt immer noch einen Ausfuhrüberschuß, wenn auch dieser im April erheblich vermindert war. Doch wurde dieser Ausfuhrüberschuß neben der Drosselung der Einfuhr durch Einfuhrverbote und deren Rückgang durch den Zlotysturz nur durch gesteigerte Getreideausfuhr erreicht, während die Industrieausfuhr sehr erheblich zurückgegangen ist. Unverändert stark blieb die Wirtschaftskrise ferner in Ungarn, in Spanien und in Griechenland, wo die Unterbringung der Flüchtlinge im Wirtschaftsleben noch nicht erreicht werden konnte. Demgegenüber verbesserte sich in der letzten Zeit die Wirtschaftslage in Dänemark und Norwegen, in welchen Ländern die Krise gemildert wurde. Die Industrie vermochte sich nach den stürmischen Zeiten der Geldverbesserung im vergangenen Jahr auf die neuen Verhältnisse umzustellen und die Preise an die Weltmarktpreise anzupassen. Aehnlich ging es Japan, wo zurzeit eine energische Rationalisierung der Produktion, vor allem der Eisen- und Stahlindustrie, vor sich geht. Obwohl der Hauptausfuhrartikel Japans, die Rohseide, eine verminderte Ausfuhr aufwies, hat sich die japanische Handelsbilanz in der letzten Zeit dank der vermehrten Ausfuhr von Baumwollprodukten günstig entwickelt.

A. H.

Noch immer Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Eine weitere Verschlechterung des Berliner Arbeitsmarktes ist trotz nur geringer Erhöhung der Arbeitslosenzahlen unverkennbar. Da sich der Umfang der Arbeitslosigkeit, wie bereits berichtet, schon auf einen langen Zeitraum erstreckt, nimmt naturgemäß auch die Kaufkraft der Konsumenten mehr und mehr ab. Dieses hat sich auch beim Pfingstgeschäft, namentlich für Güter des Massenverbrauchs, bemerkbar gemacht. Unberührt blieben davon auch nicht die für den Luxus fabrizierenden Industrien. Den noch immer anhaltenden Zugang aus der Industrie vermochte auch nicht der gering erhöhte Abruf von Kräften für das Baugewerbe auszugleichen, da von einer wesentlichen Belebung der Bautätigkeit noch immer nicht gesprochen werden kann.

Es waren 246 872 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 246 376 der Vorwoche. Darunter befanden sich 162 430 (161 857) männliche und 84 442 (84 519) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 131 585 (130 878) männliche und 60 188 (58 467) weibliche, insgesamt 191 773 (189 345) Personen. Diese Zahlen geben jedoch noch kein erschöpfendes Bild von den unterstützten Erwerbslosen, da außerdem durch die Wohlfahrtskommissionen noch an 30 824 (29 624) Personen Erwerbslosenhilfe gezahlt und 3909 Personen bei Notstandsarbeiten beschäftigt wurden. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Ueberwiesenen betrug 61 gegen 65 der Vorwoche.

Die Beschäftigungsverhältnisse in der Metallindustrie weisen gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung auf. Der geringfügigen Besserung der Vermittlungstätigkeit steht wieder ein erhöhter Zugang Arbeitsuchender gegenüber.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Lage unverändert ungünstig. Besonders haben darunter die Holzbildhauer, Stockarbeiter, Alabaster- und Kammarbeiter zu leiden.

Im Baugewerbe hat sich die Vermittlungstätigkeit im allgemeinen etwas belebt. Jedoch ist die Lage noch immer als recht ungünstig zu bezeichnen, mit Ausnahme der Steinsetzer und Maler.

Im Vervielfältigungsgewerbe haben sich die Beschäftigungsverhältnisse nicht wesentlich gebessert. Der erhöhten Nachfrage nach Buchdruckern standen wieder größere Zugänge gegenüber.

Das Gastwirtsgewerbe weist für männliche und weibliche Personen gute Vermittlungsergebnisse auf.

Der Stellenmarkt für Angestellte weist eine etwas günstigere Vermittlungstätigkeit auf. Für die technischen Berufe hält die Verschlechterung des Stellenmarktes an. Der geringe Eingang offener Stellen blieb zum großen Teil auf das Baugewerbe beschränkt.

Bergmann Elektrizitätswerke.

Um 50 Proz. gesteigerter Umsatz — 6 Proz. Dividende.

Der Jahresbericht der Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. verstärkt den günstigen Eindruck, den man über die Lage der deutschen Elektrizitätsindustrie schon aus dem Bericht des AEG.-Konzerns gewinnen mußte. Ja, sie erscheint in einem noch günstigerem Licht, angesichts der Tatsache, daß die Bergmann A.-G. ihre vorjährige Dividende von 5 Proz. auf 6 Proz. erhöht — die AEG.-Dividende blieb das gleiche —, obwohl der Bergmann-Betrieb als der konservativere von beiden angesehen werden muß.

Der Umsatz der Bergmann-Elektrizitätswerke hat sich wie der der AEG. um mehr als 50 Proz. erhöht. An der Umsatzsteigerung waren insbesondere beteiligt der Transformatorenbau und die Schalttafelabteilung infolge der starken Steigerung des Kraftabsatzes der Elektrizitätswerke im Inland, die Industrieabteilung infolge der großen Aufnahmefähigkeit der Papierindustrie, der chemischen und der Zucker- und Nahrungsmittelindustrie, sowie der Bau von elektrischen Straßen- und Kleinbahn-, Untergrund- und Lastkraftwagen. Der Bau von Zentralstationen und Turbinenanlagen, besonders für Wasserkraftwerke ist zurückgeblieben. Von der Abteilung für Berg- und Hüttenwesen wird bemerkenswerterweise ebenfalls eine Umsatzsteigerung berichtet; und wenn die letzten Monate des Jahres auch eine starke Abschwächung der Großaufträge brachten, so nahm die Zahl der kleineren Aufträge doch nicht unerheblich zu. Das Auslandsgeschäft nahm zu; jedoch in geringerem Maß als das Inlandsgeschäft. Von dem Auftragsbestand am Jahresschluß wird gesagt, daß er zwar niedriger sei als Mitte 1925, aber höher als zum Jahresbeginn. Die AEG. hat bekanntlich einen um 30 Proz. höheren Auftragsbestand gegenüber Anfang 1925 gemeldet.

Der Geschäftsverlauf und die Arbeit der Betriebe profitierte nach dem Geschäftsbericht davon, daß die Schwankungen der Preise und Löhne sich 1925 in viel geringerem Maß auswirkten als im Vorjahr, so daß eine erhebliche Annäherung an die nahezu stetigen Verhältnisse der Vorkriegszeit stattgefunden habe. Er litt aber noch unter dem Mangel an flüssigen Mitteln, der durch die Insolvenzen der Installations- und Wiederverkaufskundschaft verstärkt wurde. Auch die Sparmaßnahmen in der Industrie, bei den Behörden und öffentlichen Betrieben wirkten auf den Geschäftsverlauf besonders der letzten Monate ungünstig ein. Sehr charakteristisch dafür ist die Bemerkung des Geschäftsberichts, daß die Industrie sogar soweit ging, ihre Bestände an elektrischem Material unter Einkaufspreisen weiterzuverkaufen, soweit sie nicht sofort berücksichtigt waren.

Lustig-Tage

Vom 31. Mai bis 5. Juni

Die Bezeichnung „Lustig" umfaßt die Begriffe: Preiswürdigkeit Qualität, Auswahl
Meine bisher. Ausstattungstage erhalten fortan die Bezeichnung Lustig-Tage als Unterscheidungsmerkmal gegenüber Nachahmungen
Aber achten Sie auf die „Sechs"

Fertige Betten
Graurot Inlett mit grauen Federn
Oberbett 12.25
Unterbett 10.90
Kissen 3.95

Sommer-Oberbett
echt türkisch rot oder lila, gold, freier Indanthrenfarbig mit Monopoldaunen . 49.75

Fertige Inlette

	rot	graurot
Oberbett	8.90	6.60
Unterbett	7.50	5.50
Kissen	2.30	1.95

Bettbezüge
Linon leinfädig
Oberbett ca. 130×200 ... 3.95
Kissen ca. 80×80 ..... 1.45
Dimiti-Oberbettbezug 130×200 zum Knöpfen 6.95

Bettlaken
Wäschestoff starkfädig 2.45
Guter Dowlas 150×220 . 4.95

Einzelne Kissenbezüge
mit Stickerei-Einsatz 2.25
mit Hohlsaum handgenagen .. 2.95
gestreifter Bettsatin 1.75

Daunendecken
Bunt schöne Muster Ia Daunenperkal 39.50
Prima Daunensatin doppelseitig, m. IaDaunen 65.—

Steppdecken
Satin doppelseitig, in diversen Farben ... 13.75

Handtücher
Frottierhandtuch m. rot. Kante 95 Pf.
Drell Reinleinen 58 Pf.

Metallbettstellen
mit doppeltem Spiralboden, braun 9.90
Bogenform 90×190, mit Zugfedermatratze, weiß und schwarz 14.50
Bogenform 90×190, mit Zugfedermatratze, 35 mm geschlossen. Rohr, Kopfteilhöhe 110cm, Fußteilhöhe 105 cm, schwarz und weiß 19.90
Kinder-Klappwagen mit Verdeck, Fußsack u. Gummirädern 27.50
Mengenabgabe vorbehalten

Weiße Möbel
Kleiderschrank mit Hutboden und Stange 45.00
Nachttisch mit echter Marmorplatte 18.75
Waschtisch mit Tür und Schubkasten .. 28.50

Ruhebetten
mit buntem Bezug, gute Polsterung .. 34.50

Turmecke Prinzenstr. Gitschinerstr.

40 Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf.

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig Prinzenstr. Oundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich – Lustig nur

Von der Inanspruchnahme teurer Kredite versuchten sich die Bergmann-Elektrizitätswerke dadurch freizuhalten, daß sie die Materialbestände möglichst tief hielt. Das scheint auch weitgehend Erfolg gehabt zu haben, denn neue langfristige Kredite erscheinen in der Bilanz nur mit 1,84 Millionen, während die Akzeptschulden (von 2,19 auf 3,81 Millionen) und die Lieferantenschulden (von 2,69 auf 4,10 Millionen) angesichts der Ausdehnung der Geschäfte auch nicht sehr erheblich stiegen. Die Bankschulden sind sogar von 2,90 auf rund 2 Millionen zurückgegangen.

Die Arbeit der über 10 000 Arbeiter und Angestellten brachte für 1925 einen Rohgewinn von 7,76 Millionen (gegen 6,94 Millionen im Vorjahr), der sich um dem Vortrag von 0,62 Millionen auf 8,38 Millionen erhöht. Die Abschreibungsmethode des Vorjahrs ist beibehalten. Auf Gebäude und Maschinen sind neben der normalen Abnützung auch die gesamten Neuzugänge abgeschrieben, so daß die Anlagen- und Maschinenwerte (ohne Grundstücke) mit insgesamt 13 Millionen um eine halbe Million niedriger zu Buch stehen als im Vorjahr. Alle Werkzeuge, Utensilien, Modelle, Mobilien und Patente stehen wie im Vorjahr mit je 2 Millionen zu Buch. Bei den Beteiligungen erfolgte eine Sonderabschreibung von 380 000 M. auf 2 Millionen Mark infolge der „Umstellung" des Münchener Werks. Nach Handlungsunkosten der Verwaltung (755 000 gegen 653 000 M.), Steuern und sozialen Abgaben (zusammen 3,7 Millionen) bleibt ein Reingewinn von 2,60 Millionen (2,27 Millionen), aus dem 6 Proz. Dividende verteilt und 620 000 M. für das neue Jahr vorgetragen werden.

Auflegung der Reichsbahnanleihe nächste Woche. Nachdem das Reich sich zur Garantie einer Vorzugsdividende von 7 Proz. verpflichtet hat, wird die Reichsbahn in der nächsten Woche definitiv mit einer 150-Millionen-Anleihe auf den Kapitalmarkt gehen. Da das Reich bereits 731 Mill. Vorzugsaktien der Reichsbahn besitzt (neben den 13 Milliarden Stammaktien), werden damit 881 Millionen der 2 Milliarden Vorzugsaktien der Reichsbahn begeben sein. Zur Zeichnung und in die Hand des Zeichners kommen nicht die Vorzugsaktien selbst, sondern Zertifikate auf diese, die aber wie die Vorzugsaktien selbst sowohl gehandelt und beliehen werden können als auch die Reichsmündelsicherheit genießen sollen. Der Antrag auf Uebertragung der Reichsmündelsicherheit auch auf die Zertifikate liegt beim Reichsrat bereits vor. Von der Emission sind bereits fest übernommen, und zwar mit einer Sperrfrist von 12 Monaten 30 Millionen von der Reichspost und 20 Millionen von öffentlichen Kassen, Sparkassen, Pensionskassen usw. Auch für die restlichen 100 Millionen liegen für einen Betrag von 20 Millionen bereits Zeichnungserklärungen mit Sperrverpflichtung vor. Die Emission für diesen Rest erfolgt unter Führung der Reichsbank, die die Vorzugsaktien in Verwahr nimmt und verwaltet. Der Zeichnungspreis beträgt 95½ Proz. Außer 500-, 1000- und 10 000-Mark-Zertifikate werden für kleinere Zeichnungen auch 200-Mark-Zertifikate aufgelegt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt durch besondere Zahlstellen, während die Reichsbank als Verwalterin der Vorzugsaktien die Dividende erhebt. Verteilt die Reichsbahn weitere Reingewinne, so fällt auf die Vorzugsaktien eine Zusatzdividende von ein Drittel der zu verteilenden Summe, während zwei Drittel auf die 13 Milliarden Stammaktien entfallen. Der auf die noch nicht begebenen Vorzugsaktien entfallende Teil kommt den Stammaktien zugute. Am 2. Januar jedes Jahres erfolgt auf die 7prozentige Vorzugsdividende eine Abschlagszahlung von 3½ Proz.; der Rest wird am dritten Tag nach Genehmigung der Reichsbahnbilanz durch den Verwaltungsrat ausgezahlt. Werden die Vorzugsaktien vor dem 11. Oktober 1949 eingezogen, so wird ein Einlösungskurs von 120 Proz., bei Einziehung in der Zeit nachher bis 11. Oktober 1959 ein Einlösungskurs von 110 Proz. gewährt.

Erhöhte Rückvergütungen für die eisenverarbeitende Industrie. Die Rückvergütungen, die die Rohstahlgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie für die zur Ausfuhr gebrachten verarbeiteten Mengen an Verbandsprodukten gewährt, sind bekanntlich der Anlaß zu den Zollrepressionen, die die Vereinigten Staaten gegen die deutsche Eiseneinfuhr nach Amerika durchführen wollen. Die Höhe dieser Rückvergütungen hängt von der Höhe der Weltmarktpreise ab, die der gemeinsame Ausschuß der Rohstahlgemeinschaft und der eisenverarbeitenden Industrie der Berechnung zugrunde legt. Diese Weltmarktpreise sind nur für Qualitätsbleche unverändert gelassen worden. Für verschiedene A- und B-Produkte wurden sie aber neuerdings um 3 bis 4 M. je Tonne ermäßigt (Formeisen für Juni von 98 auf 95 M., Stab- und Kleinformeisen von 102 auf 98 M., Walzdraht von 115 auf 112 M., Grobbleche von 115 auf 112 M.). Die übrigen Preise bleiben unverändert. Damit sind auch die zu zahlenden Rückvergütungen für die ermäßigten Produkte erhöht. Die Wirkung dieser Erhöhung der Vergütungen auf die beabsichtigten Vorstellungen Deutschlands in Washington wird man abwarten müssen. Inzwischen ist die Anweisung an die amerikanischen Zollerheber in Deutschland auch offiziell bekanntgegeben worden. Ihr Wortlaut fügt dem bisher bekannten Inhalt nichts Neues hinzu.

Langfristige Rentenbankkredite für Kleinbauern. Bei der Verteilung der drei- bis fünfjährigen Kredite der Golddiskontbank an die Landwirtschaft kommt der Kapitalbedarf der Kleinbauern wegen der Geringfügigkeit der Beträge vielfach zu kurz. Die Rentenbankkreditanstalt hat deshalb kürzlich aus ihren Mitteln 1½ Millionen für kleine Kredite an kleinbäuerliche Kreise zur Verfügung gestellt. Wie gemeldet wird, sollen für den gleichen Zweck weitere 4 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Die nächste Verwaltungsratssitzung der Rentenbankkreditanstalt soll darüber beschließen.

3-Millionen-Dollaranleihe des Miag-Mühlenbaukonzerns. Die seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen über eine Dollaranleihe der „Miag", des Konzerns der deutschen Mühlenbauanstalten, sind abgeschlossen. Die Miag erhält durch Vermittlung des New Yorker Bankhauses F. J. Lißmann auf 30 Jahre 3 Millionen Dollar zu 7 Proz. Die Anleihe wird in den nächsten vierzehn Tagen in New York zur Zeichnung aufgelegt.

Mexiko-Auftrag der Schichauwerke. Die Schichauwerke in Elbing haben, wie die mexikanische Zeitung „el Universal" berichtet, von der mexikanischen Regierung den Auftrag bekommen, Hafenanlagen und Docks in Vera Cruz zu bauen. Der Auftrag beläuft sich auf 12,5 Mill. M. Die zu errichtenden Docks sollen groß genug sein, um Schiffe bis zu 15 000 Tonnen aufzunehmen. Ferner sollen die Schichauwerke für die mexikanische Regierung 10 kleine Kanonenboote bis Ende dieses Jahres herstellen und an die mexikanische Regierung abliefern.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Trep. rechts, zu richten.

4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Die Wahlen zur Bezirksleitung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung, welche in der letzten Versammlung nicht stattfinden konnten, finden am Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 Uhr, bei Büttner, Schwedter Str. 23, statt. Der Wichtigkeit halber sind alle Parteigenossen, welche Mitglied der Freidenker sind, verpflichtet, bestimmt zu erscheinen.

5. **Kreis Friedrichshain.** Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 Uhr, im Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal, Bezirksversammlung. Einlaßkarten ab 6¾ Uhr beim Genossen Fischer. Eingang Spandauer Straße.

6. **Kreis Kreuzberg.** Montag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung mit der Bezirksverordnetenfraktion im Sitzungssaal des Bezirksamts Yorkstr. 11.

7. **Kreis Charlottenburg.** Dienstag, den 1. Juni, abends 7½ Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung im Zimmer 1 des Rathauses.

8. **Kreis Wilmersdorf.** Montag, den 31. Mai, gemeinsamer Besuch der 9-Uhr-Vorstellung des Films „Freies Volk" in der Ufa, Moabit, Turmstraße. Die Genossen treffen sich dort um 8¼ Uhr. Möglichst zahlreiches Erscheinen notwendig. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung des engeren Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Kroths, Holsteinische Str. 60.

11. **Kreis Schöneberg-Friedenau.** Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, in der Spedition Belziger Str. 27, Sitzung der Zeitungskommission. Alle Abteilungen müssen vertreten sein.

13. **Kreis Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade.** Montag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr, Fraktionssitzung im Bezirksamtshause, Dorfstraße 42, Zimmer 28.

14. **Kreis Neukölln.** Montag, den 31. Mai, 7 Uhr, im Parteibureau Neckarstraße 3, wichtige Zusammenkunft der Obleute der Elternbeiräte. Wenn verhindert, Vertreter schicken.

18. **Kreis Weißensee.** Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, bei Gallas, Kreisvorstandssitzung. Erscheinen dringend erforderlich.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Kreis Mitte. Jeden 1. Dienstag im Monat Kreis-Kinderfunktionärversammlung pünktlich um 4 Uhr bei Genossin Epstein, NW. 40, Scharnhorststr. 31. Nächste Zusammenkunft Dienstag, den 1. Juni. Tagesordnung: Unsere Arbeit im Juni. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Bezirksamt Prenzlauer Berg. Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Bezirksamt Danziger Str. 64, Sitzungssaal, Werbeversammlung. Vortrag: „Volksentscheid. — Elternbeiratswahlen". Referent Franz von Puttkamer. Sympathisierende sind herzlichst eingeladen.

Heute, Sonntag, den 30. Mai:

68. **Abt. Halensee.** Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich heute am Waldfest. Treffpunkt vormittags 10½ Uhr am Bahnhof Halensee. Nachzügler: Grunewaldsee, Nähe Paulsborn. Gäste anderer Abteilungen willkommen.

Morgen, Montag, den 31. Mai:

20. Abt. 8 Uhr bei Pose, Kolonistr. 13. Funktionärsitzung.
23. Abt. 8 Uhr bei Grunwaldt, Kameruner Str. 16. Funktionärsitzung.
24. Abt. 7½ Uhr bei Köhler, Schweizerhäuschen. Funktionärsitzung. Obleute der Elternbeiräte, die Wahlvorschläge mitbringen!
27. Abt. 7½ Uhr bei Wossmann, Gleimstr. 10. Sitzung sämtlicher Funktionäre und Kandidaten für die Elternbeiratswahlen.
29. Abt. 8 Uhr bei Burg, Prenzlauer Allee 189. Sitzung sämtlicher Funktionäre.
34. Abt. 7 Uhr bei Tiedtke, Litauer Str. 5, wichtige Funktionärsitzung. Erscheinen aller Funktionäre dringend erforderlich, einschließlich der Bezirksverordnetenfraktion.
42. Abt. 7½ Uhr bei Höhlke, Bergmannstr. 69. Abrechnung mit den Bezirksführern.
45. Abt. 7 Uhr bei Liebich, Wiener Str. 55. Funktionärsitzung.

Schöneberg. 77. Abt. 7 Uhr 1. Arbeitsgemeinschaft über „Verfassungsrecht", Apostel-Paulus-Str. 7, vorn 4 Tr. — 78. Abt. Alle Parteigenossen und -genossinnen und die Jugendgenossen treffen sich abends 8 Uhr bei Rosenthal, Ebersstr. 66, zur Arbeitseinteilung für die Elternbeiratswahlen. Erscheinen ist Parteipflicht. Keiner darf fehlen.

83. **Abt. Lichterfelde.** Alle Bezirksführer und sonstigen tätigen Parteigenossen treffen sich um 8 Uhr bei Fritz Quandt, Hindenburgdamm, Ecke Moltkestraße, zu einer außerordentlichen Sitzung. Wichtige Tagesordnung.
90. **Abt. Neukölln.** 6½ Uhr im Ideal-Kasino Abteilungsvorstandssitzung. 7½ Uhr Funktionärversammlung.
102. **Abt. Oberschöneweide.** 6½ Uhr bei Amberg, Wilhelminenhofstr. 34, Funktionärsitzung. Um 8 Uhr abends ebenda Frauenabend.
119. **Abt. Lichtenberg.** 6 Uhr bei Mewe, Möllendorff-, Ecke Rittergutstraße, Handzettelverbreitung zur öffentlichen Versammlung.

Uebermorgen, Dienstag, den 1. Juni:

3. **Abt.** 7½ Uhr öffentliche Elternversammlung in der Aula der 122. Gemeindeschule, Annenstr. 1b. Vortrag: „Unserer Kinder Zukunftsland. — Kulturpolitische Forderung". Referentin Frau Oberschulrätin Dr. Hildegard Wegscheider. In diese Versammlung gehören alle Eltern, deren Kinder eine der Gemeinde- oder eine der höheren Schulen besuchen.
25. **Abt.** 7 Uhr bei Gott, Kniprodestr. 6, wichtige Flugblattverbreitung. Gleichzeitig Eintragung zur Wahlarbeit für Sonntag, den 6. Juni. Kein Parteimitglied darf fehlen.
46. **Abt.** 7 Uhr öffentliche Elternversammlung in der Schule Görlitzer Ufer 2. Vortrag: „Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen". Referent Franz von Puttkamer. Zahlreiche Beteiligung und Propaganda unter den Eltern wird erwartet.

Charlottenburg. 51. Abt. 8 Uhr pünktlich bei Lehmann, Königsweg 8, Funktionärsitzung. Sitzung des Abteilungsvorstandes bereits um 7 Uhr abends ebenda. Alle Funktionäre müssen erscheinen. — 53. Abt. 8 Uhr bei Lutz, Guttenstr. 26, wichtige Funktionärsitzung.

88. **Abt. Schöneberg.** 7½ Uhr bei Gürlich Funktionärsitzung.
94. **Abt. Neukölln.** 7½ Uhr öffentliche Elternversammlung bei Schröder, Steinmetzstr. 32, für den Schulblock Schillerpromenade und Weisestraße. Vortrag: „Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen". Referent Rektor Max Kreuziger.
101. **Abt. Treptow.** Ab 6 Uhr Agitation für die Elternbeiratswahlen von der Vorwärtsspedition Graetzstr. 30 aus. Alle Genossen, auch die Kinderlosen, müssen erscheinen. Die Bezirksführer laden ein.
106. **Abt. Johannisthal.** 8 Uhr bei Godin, Kaiserstr. 2. Sitzung sämtlicher Funktionäre und interessierten Parteigenossen.
127. **Abt. Reinickendorf-West.** 7½ Uhr in Hartmanns Brauerei, Scharnweberstraße 104, veranstaltet das Reichsbanner eine Werbeversammlung. Referent Polizeioberst a. D. Lange. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, an der Versammlung teilzunehmen und für guten Besuch zu agitieren.

Jungsozialisten. Gruppe Tiergarten: Dienstag, den 1. Juni, abends 7½ Uhr, in der Vorwärtsspedition Wilhelmshavener Str. 48. Teilnahme an der Veranstaltung der Aeltestengruppe der SAJ. Moabit: „Sozialistische Bildungsarbeit". Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, bei Berger, Leschow-, Ecke Jagowstraße. Gruppenveranstaltung: „Arbeiterjugend und Jungsozialisten". Gäste willkommen. — **Gruppe Tempelhof-Mariendorf:** Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Jugendheim Germaniastr. 4–6. Referent Bruno Neumann: „Strömungen in der Sozialdemokratischen Partei".

Mittwoch, den 2. Juni:

4. **Abt.** 7½ Uhr Zusammenkunft der Bezirksführer und Elternbeiräte bei Dobroschlaw, Swinemünder Str. 11. Sämtliche Genossen haben sich einzufinden zur Materialausgabe.
61. **Abt.** Große Werbeversammlung abends 7½ Uhr in der Bockbrauerei, Fidicinstr. 2–3. Vortrag: „Volksentscheid. — Elternbeiratswahl". Referent Reichstagsabgeordneter Franz Künstler.

Frauenveranstaltungen:

4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Dienstag, den 1. Juni, abends 7½ Uhr, bei Klug, Danziger Str. 71, Funktionärinnenkonferenz.
9. **Kreis Wilmersdorf.** Montag, den 31. Mai, abends pünktlich 7½ Uhr, im Lokal Freie Turnerschaft Wilmersdorf, Württembergische Str. 54, Ecke Zähringer Straße, Frauenabend. Vortrag: „Arbeiterinnenkinder-Heimarbeiterschutz". Referentin Frau Gosling. Gäste willkommen.
14. **Kreis Neukölln.** Die Genossinnen werden gebeten, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9–1 Uhr vormittags Berliner Str. 39, Hof parterre, Lebensmittel abzuwiegen.
20. **Kreis Reinickendorf.** Dienstag, den 1. Juni, 8 Uhr, Funktionärinnensitzung in Reinickendorf-Ost, Verwaltungsgebäude, Hauptstr. 46, Zimmer 60. Jeder Bezirk muß vertreten sein.

Morgen, Montag, den 31. Mai:

4. **und 5. Abt.** 7½ Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11–12, Heiterer Abend. Referent Genosse Hofemann.
8. **Abt.** 8 Uhr bei Rickert, Steinmetzstr. 36, Vortrag der Genossin Mathilde Wurm. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen dringend erforderlich.

19. Abt. 8 Uhr Zusammenkunft bei Müller, Wrangelstr. 72.
27. Abt. 7½ Uhr bei Bogdanowitz, Sonnenburger Str. 1. Heiterer Abend. Rezitationen, Lieder zur Laute. Mitwirkende: Aleks Schorff, Heinz Barthel.
28. Abt. 7½ Uhr bei Altmann, Ruckestr. 2. Vortrag: „Körperpflege". Referent Dr. Fischeder. Gäste willkommen.
32. Abt. 7½ Uhr in der Schule Lange Str. 31, Zimmer 1. Leseabend mit Diskussion über „Die neue Wohnung". Die Genossinnen laden ein, schriftliche Einladungen ergehen diesmal nicht.
34. Abt. 8 Uhr bei Tiedtke, Litauer Str. 5. Vortrag: „Hygiene der Frau". Referent Dr. Ahrensburg.
35. Abt. 7½ Uhr bei Peter, Schreinerstr. 36. Vortrag: „Jugend und Sozialismus". Referent Genosse Heinke.
38. Abt. 7½ Uhr bei Bartsch, Friedenstr. 88. Vortrag: „Volksentscheid". Referent Martin Stein.
42. Abt. 7½ Uhr bei Höhlke, Bergmannstr. 69. Vortrag: „Die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie". Referentin Hedwig Wachenheim.
48. Abt. 7½ Uhr im Graphischen Vereinshaus, Alexandrinenstr. 44. Rentner-Abend. Vortragender Genosse Rochow.
74. Abt. Zehlendorf, Frauenabteilung: Montag nachmittag ½3 Uhr am Markt, Potsdamer Straße. Treffen zum Ausflug nach Mutter Mochow.

Neukölln. 89. Abt. 7½ Uhr bei Preße, Sanderstr. 10. Vortrag: „Sozialistische Kultur". Referent Franz Hauck. — 90. Abt. 7½ Uhr im Ideal-Kasino. Referat der Genossin Erna Kreise über „Die Aufgaben der Frauen in der jetzigen Zeit". Gäste willkommen. — 91. Abt. 7½ Uhr bei Lübbecke, Karlsgartenstr. 12. Vortrag: „Religion und Sozialismus". Referent Genosse Adolph Hoffmann.

101. Abt. Treptow. 7½ Uhr bei Oettinger, Kiefholzstraße. Vortrag: „Sozialistische Kultur". Referent Richard Weimann.
139. Abt. Tegel. 8 Uhr im Jugendheim Bahnhofstr. 15. Vortrag: „Die politische Lage". Referentin Margarete Schenkolowski.

Uebermorgen, Dienstag, den 1. Juni:

84. **Abt. Lankwitz.** 7½ Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 29–31. Vortrag: „Volksentscheid". Referentin Marie Kunert, M. d. R.
106. **Abt. Johannisthal.** 7½ Uhr bei Bathe, Stubenrauchstraße, Gerhart-Hauptmann-Abend. Vortragender Heinz Barthel.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Achtung, Abteilungsleiter! Wendet euch sofort an die zuständigen Parteiabteilungen zwecks Mithilfe zu den Elternbeiratswahlen am Sonntag, den 6. Juni.

Heute, Sonntag, den 30. Mai:

Weißensee I: Abends 7 Uhr im Jugendheim Charlottenburger, Ecke Roelckestraße, Filmvortrag: „Quer durch Deutschland". Eintritt frei. Gäste willkommen. — **Friedenau:** Besuch des Films „Freies Volk" in Moabit, Turmstraße, Ufa-Palast. Treffpunkt ¼4 Uhr Friedrich-Wilhelm-Platz (Denkmal). — **Lankwitz:** Spielen auf der Rathauswiese nachmittags 3 Uhr. — **Steglitz I:** Spaziergang, anschließend Badeabend. Treffpunkt 3 Uhr vor dem Heim.

Morgen, Montag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr:

Südost (Görlitzer Viertel): Jugendheim Reichenberger Str. 66, Aussprache: „Jugend und Partei". — **Schöneberg III:** Jugendheim Hauptstr. 15, Vortrag: „Einführung in die Naturwissenschaft". — **Westen:** Jugendheim Hauptstr. 15, Lassalle-Abend wird verlegt; dafür Bericht über den Internationalen Jugendtag in Amsterdam. — **Lankwitz:** 1. Gemeindeschule, Schulstraße, Funktionärversammlung. — **Baumschulenweg:** Jugendheim Ernststr. 16, Mitgliederversammlung. — **Hermsdorf:** Jugendheim Roonstraße, Löns-Abend. — **Buchholz:** Lokal von Roßack, Hauptstr. 71, Vorstandssitzung.

Werbebezirk Kreuzberg: Dienstag, den 1. Juni, abends ½8 Uhr, Werbebezirks-Funktionärkonferenz im Jugendheim Lindenstr. 3. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Werbebezirk Tiergarten: Dienstag, den 1. Juni, abends ½8 Uhr, Vortrag: „Sozialistische Bildungsarbeit", in der Vorwärtsspedition Wilhelmshavener Straße 48. Referent Genosse Alex. Stein.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof 2 Tr. **Mitte:** Kameradschaftsversammlungen, Kam. I: 1. Juni, abends 8 Uhr, Artilleriestr. 1; Kam. VI: 1. Juni, abends 8 Uhr, Borsigstraße 19; Kam. III: 2. Juni, abends 8 Uhr, Stallschreiberstr. 29; Kam. IV: 3. Juni, abends 8 Uhr, Dirksenstr. 1. 13. Juni Sommerfest bei Raulow, Schönholz, Kastanienwäldchen. Eintrittskarten bei sämtlichen Funktionären erhältlich. — **Wedding:** Di., d. 1., Antreten 6¼ Uhr in den Abteilungen. Propagandaumzug mit Musik. Vollzähliges Erscheinen Pflicht. — **Kreuzberg:** Mo., d. 31., abends 9 Uhr, Vollversammlung der Jungmannschaft 1 bei Fuhlbrügge (früher Schneekoppe). Vorher, 6 Uhr, Sportplatz Katzbachstraße. Di., d. 1., abends 8 Uhr, Vers. der Abt. 8 (mit Angehörigen) in dem Restaurant Fuhlbrügge, Koststr. 29. Vortrag des Bezirksverordneten Karl Litke über „Volksentscheid". Mi., d. 2., abends 7½ Uhr, Mitgl.-Vers. der Abt. 13 bei Eichholz, Cuvrystr. 25. — **Weißensee:** Do., d. 3., Kreisvollversammlung. Ref. Kam. Max Saffen. Vortrag über „Sport und Körperkultur". Mitgliedskarten sind mitzubringen, auch passive Kameraden haben zu erscheinen. — **Reinickendorf-West:** Di., d. 1., öffentliche Werbeversammlung in Hartmanns Brauerei, Scharnweberstr. 1–4, abends 8 Uhr. Ref. Polizeioberst a. D. Lange. — **Kreuzberg:** Alle Jungmannschaften Mo. und Fr. abends 6 Uhr unbedingt vollzählig erscheinen Spielplatz Katzbachstraße. Zur Vorbereitung für Kottbus.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Gau Berlin. Alle Kameraden treffen sich zur Beerdigung unseres Kameraden Max Keller Dienstag, den 1. Juni, nachmittags 3½ Uhr, im Etablissement Lindenpark, Britz, Chausseestr. 18.

Arbeiter-Radio-Klub Deutschlands, e. V. Dienstag: Erweiterte Vorstandssitzung. Mittwoch: Technikersitzung. Friedrichshain: Montag, Warschauer Straße 59. Morsekursus und Bau von Blindenapparaten. — Lichtenberg: Dienstag, Scharnweber-, Ecke Kronprinzenstraße. — Charlottenburg: Dienstag, Wielandstr. 4. Bau und Behandlung eines Kurzwellenempfängers. — Prenzlauer Berg: Donnerstag, Schönhauser Allee 134b. Vom Detektor zum Röhrenempfänger. — Kottbuser Tor: Donnerstag, Adalbertstr. 21. — Wedding: Donnerstag, Pasewalker Str. 3. — Schöneberg: Donnerstag, Schönstr. 53. — Südost: Donnerstag, Cuvrystr., Ecke Görlitzer Straße. Morsekursus, Kopfhörer mitbringen. — Lichterfelde-Ost: Freitag, Lorenzstr. 56. — Neukölln: Freitag, Prinz-Handjery-, Ecke Lessingstraße. — Wilmersdorf: Freitag, Augsburger Str. 13, Bastelabend.

Vierbeichung-Vereinigung hat Sitzung am Mittwoch, den 2. Juni, 8 Uhr, Rollendorf-Kasino, Kleiststr. 41. Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die allgemeine Wirtschaftslage macht es besonders dem Einzelhandel schwierig, sich leistungsfähig zu halten. Das bestbekannte **Schuhwarenhaus Leiser** hat es sich zur Aufgabe gemacht, der geschwächten Kaufkraft durch schärfste Kalkulation seiner Preise Rechnung zu tragen. Die Volkstümlichkeit des Schuhhauses Leiser beweist der Jahresumsatz der Firma von weit über 2 Millionen Paar Schuhen allein in Berlin. Um allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Schuhwaren zu wirklich volkstümlichen Preisen zu kaufen, bringt die Firma **in dieser Woche ganz besonders billige Angebote.**

Zehntausend Mark für eine Bettstelle! Diesen grotesken Rekordpreis erbrachte kürzlich in Paris die Versteigerung des historischen Prunkbettes von Maria Antoinette. Ein den modernen technischen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechend besseres Bett für nur 14,50 M. erhalten Sie heute in dem größten Bettfedern- und Betten-Spezialhaus Deutschlands. Wir meinen die Firma **Gustav Lustig in Berlin S. 14, Prinzenstr. 46,** deren vierzigjähriges Jubiläum bevorsteht. Sie finden dort in sehr reichhaltigen Lagern in größter Auswahl Bettfedern, Daunen, Bettinletts, fertige Betten, Daunen-, Stepp-, Reise- und Schlafdecken usw. Also fast alle für die Aussteuer notwendigen Artikel werden dort in einfacher und eleganter Ausführung, durchweg preiswert, angeboten. Die große Leistungsfähigkeit der Firma Gustav Lustig hat ihren Grund in den großen Umsätzen, ebenso darin, daß sie für viele Artikel in großem Umfange selbst Fabrikant ist. Eine Besichtigung ist unbedingt lohnend.

Piccadilly. Die Direktion des Piccadilly-Theaters, Bismarckstr. 26–34, sieht sich infolge des sich täglich steigernden Andranges zu dem Film „Panzerkreuzer Potemkin" gezwungen, diesen Film zum dritten Male zu verlängern und bis Donnerstag, den 3. Juni, letztmalig auf dem Spielplan zu belassen.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin. (Nachdr. verb.) Etwas kühler, meist wolkig, Strichregen. **Für Deutschland:** Westdeutschland erneut Eintrübung und Regenfälle, Ostdeutschland leichte Besserung. Temperaturen wenig verändert.

Musikaufträge übergibt man nur dem Nachweis des Deutsch. Musikerverbandes, Berlin O 27, Andreasstr. 21 (Königstadt 4310, 4048). Geschäftszeit 9 bis 5, Sonntags 10 bis 2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Hausmann-Gold-Edelcigaretten 5 ₰
Von Kennern bevorzugt!
Hausmann

Gewerkschaftsbewegung

Sozialdirektoren und Werkgemeinschaft.

Berlin, 29. Mai. (RD.) Ueber Besprechungen, die seit einiger Zeit zwischen Vertretern der Gewerkschaften und Vorstandsmitgliedern des Reichsverbandes der deutschen Industrie stattfinden, erfahren wir von unterrichteter, besonderer Seite folgende Einzelheiten: Wenn auch diese Besprechungen nicht ausgesprochenermaßen die Wiederbelebung der „Arbeitsgemeinschaft" zum Ziel haben, so drehen sie sich doch um die Frage des Zusammenwirkens von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Im Anschluß an die in der letzten Zeit geführten Unterhandlungen dürften zunächst eine Reihe größerer Werke darangehen, Sozialdirektorenposten zu schaffen, denen im wesentlichen Angelegenheiten der Arbeiterschaft als Betätigungsfeld zugeteilt werden sollen. Außerdem planen die Arbeitgeber zum Teil eine Ausgestaltung der Betriebsräte durch Delegierung von Vorstandsmitgliedern zu einer Art „Werksgemeinschaft", die als erstes Ziel der Erhaltung des Arbeitsfriedens haben soll. Es ist damit zu rechnen, daß der Gesamtkomplex dieser Besprechungen in der nächsten Zeit zu einem Ergebnis führt.

*

Aus dieser Meldung der „Rd." geht nicht hervor, welche Gewerkschaften oder Spitzenverbände es sind, deren Vertreter mit denen des Reichsverbandes der deutschen Industrie über Schaffung von Sozialdirektorposten verhandeln. Sollen hier neue Posten für pensionierte Offiziere geschaffen werden oder Posten für Personen aus den Reihen der Gewerkschaften, die als Puffer dienen sollen? Weder der Personal- noch der Lohnabbau wird durch Anstellung von Sozialdirektoren erträglicher. Die Arbeiterschaft wird in Werksangestellten als Sozialdirektoren kaum mehr als bessergestellte Hausknechte des Unternehmertums erblicken.

Wo die Millionen der Reichsbahn bleiben.

Man schreibt uns: Im Eisenbahnausbesserungswerk Frankfurt a. d. Oder werden augenblicklich 11 bis 12 Tonnen neuen Werkzeugstahls als Schrot verkauft und zwar zum Preise für 3 Pf. pro Kilogramm. Der Stahl stammt aus Heeresbeständen und ist seinerzeit im Einkauf mit 2 M. pro Kilogramm bezahlt worden. Der Verkauf soll durch eine Verfügung der Hauptverwaltung erfolgen, weil die Dienststellen, denen solch Stahl zugewiesen wird, nicht die Behandlungsvorschrift kennen und auch nicht zugestellt erhalten. Diese Art Stahl wird nicht nur in Frankfurt a. d. Oder, sondern im ganzen Bereich der Reichsbahn verschleudert.

Es scheint für die Bureaukraten der Reichsbahn unmöglich zu sein, durch die Heeresverwaltung oder den ehemaligen Fabrikanten die Behandlungsvorschrift zu erfahren. Die Arbeiter aber warten seit Monaten auf die Erfüllung des verbindlich erklärten Schiedsspruches, der ihnen pro Stunde 1 bis 2 Pf. Lohnzulage bringen soll.

Die Berufsschichtung im Holzarbeiterverband.

Der Holzarbeiterverband hat Ende 1915 eine Zählung seiner Mitglieder in seinen 15 Verbandsgauen nach ihrer Berufszugehörigkeit vorgenommen. Die Hauptgruppe bilden natürlich die Tischler, an Zahl 130 861. Die nächststärkste Berufsgruppe mit 52 350 ist die der Maschinenarbeiter und Säger. Die Musikinstrumentenmacher sind mit 20 006 Mitgliedern vertreten, während 15 533 Mitglieder den verschiedensten kleineren, nicht besonders aufgeführten Berufen zuzählen. Die Stellmacher sind mit 9465 Mitgliedern vertreten, die Bürstenmacher mit 9406, die Polierer mit 9293, die Modelltischler mit 7401, die Drechsler mit 5396 und die Kistenmacher mit 5015 Mitgliedern. Die Stuhlbauer stellen 4815 Mitglieder, die Korbmacher 3918, die Bildhauer 3332, die Stockarbeiter und Schirmmacher 3203 und die Vergolder 2707 Mitglieder. Ferner sind vertreten die Bootsbauer und Schiffszimmerer mit 2661, die Bleistiftarbeiter mit 2613, die Kammacher mit 1815, die Schuhleistenarbeiter mit 1001, die Korkschneider mit 779 und die Parkettischler mit 764 Mitgliedern. Die kleinste der aufgeführten Gruppen bilden die 182 Pantinenmacher.

Von der Zählung wurden insgesamt 297 511 Mitglieder erfaßt, worunter 24 719 weibliche, 6852 jugendliche und 12 106 Lehrlinge.

Nicht ohne Interesse ist die Beobachtung des Rückganges früher hochstehender Berufe wie der Bildhauer, Drechsler und Vergolder, die weniger von der technischen Entwicklung zurückgedrängt wurden als infolge des Modewechsels, der veränderten Geschmacksrichtung, auf die allerdings die maschinelle Produktionsweise nicht ohne Einfluß war.

Die Zahl der Mitglieder weist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 12 769 auf, trotz einer Abnahme der Zahl der weiblichen Mitglieder um 504 und der jugendlichen um 1117. An der Mitgliederzunahme sind die Lehrlinge mit 3571 verhältnismäßig recht stark beteiligt.

Tarifkündigung zwecks Lohnerhöhung.

Essen, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die am Tarifvertrag für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinland und Westfalens (etwa 80 Betriebe mit 10 000 Arbeitern) beteiligten Gewerkschaften haben den Lohnvertrag zum 30. Juni gekündigt. Es wurde eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung gefordert. Bestimmte Lohnforderungen wurden nicht gestellt. Ferner wurde der Arbeitszeitvertrag gekündigt und die Wiedereinführung der achtstündigen Schicht verlangt. Schließlich wurde eine grundlegende Aenderung des Rahmentarifvertrages gewünscht. Die Vorschläge für die Aenderung des Rahmentarifvertrages sollen am 4. Juni zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaftsvertretern ausgetauscht werden.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 29. Mai. (Mtb.) Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich ist von ihrem Höchststande im Februar von mehr als 250 000 auf rund 175 000 in der zweiten Maihälfte zurückgegangen.

Lohnforderungen im belgischen Bergbau.

Brüssel, 29. Mai. (Mtb.) Die Gemischte Bergbaukommission hat auf Grund der Steigerung der Lebenshaltungskosten eine fünfprozentige Lohnerhöhung für Anfang Juni gefordert. Die belgische Bergarbeiterzentrale hat beschlossen, den englischen Bergarbeitern als erste Streikunterstützung 100 000 Franken zu senden.

Der Ausnahmezustand in England.

London, 29. Mai. (WTB.) Angesichts des Bergarbeiterstreiks wurde der am 30. April erklärte Ausnahmezustand verlängert.

Ende des Eisenbahnerstreiks auf Kuba.

Havanna, 29. Mai. (WTB.) Der Eisenbahnerstreik, der 44 Tage dauerte, ist beendet. 15 000 Beamte und Arbeiter waren daran beteiligt.

Tagung der Schornsteinfegergesellen.

Cassel, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die zehnte Generalversammlung des Zentralverbandes der Schornsteinfegergesellen Deutschlands wurde heute vormittag im großen Festsaal des Etablissements der „Stadt Stockholm" eröffnet. Verbandsvorsitzender Schreiber-Berlin gab Bericht über die Tätigkeit des Zentralvorstandes während der Zeit vom September 1924 bis Mai 1926. Besonders verwies er auf die Geschehnisse, die in der Hauptsache das Verbandsleben berührten, wie Abschluß des Reichstarifvertrages, der Reichsarbeitsgemeinschaft, Auftauchen einer sogenannten gelben Bewegung im Bereich einiger Innungen usw. Die Organisation ist in der Berichtszeit erstarkt und hat ihren Bestand behauptet; es besteht sogar begründete Aussicht auf seine Erweiterung, die nicht lange auf sich warten lassen dürfte. Insgesamt sind 74 Proz. der Schornsteinfegergesellen Deutschlands im Zentralverbande organisiert. Der Ruf zum festen Zusammenschluß fand freudigen Widerhall in der von Vertretern des Berufs aus allen Teilen Deutschlands stark besuchten Generalversammlung. Redner zählte die Fortschritte auf, die in den letzten beiden Jahren im Zentralverbande unter der Aegide des ADGB. gemacht worden sind. Von der großen Not der allgemeinen Arbeitslosigkeit ist die Organisation nicht in demselben Ausmaße betroffen wie die Verbände anderer Berufe. Die Einrichtung der Provinzialverbände in Preußen hat bereits gute Früchte getragen; sie ist entschieden von Vorteil für die Gesamtheit der Gewerkschaft der Schornsteigerfegergesellen.

Verbandskassierer Beiersdorf-Berlin erstattete den Kassenbericht, aus dem besonders die Aufwendungen für Unterstützungszwecke verschiedenerlei Art interessieren. Für Lohnbewegungen mit nachfolgendem Streik ist im Gegensatz zu früher ein verhältnismäßig hoher Betrag in der Berichtsperiode aufgewendet worden.

Die Fortbildung im Beruf wurde durch Veranstaltung heiztechnischer Kurse und wärmewirtschaftlicher Lehrgänge weitgehendst Rechnung getragen entsprechend der Bedeutung, die diesem Arbeitsgebiet beigemessen werden muß.

Fragen der inneren Verwaltung behandelte in seinem Referat weiter Verbandsvorsitzender Müller-Berlin, der die Delegierten eindringlich aufforderte, die Berufsstatistik in den Ortsgruppen mehr noch zu pflegen und ihr das notwendige Maß von Beachtung im Berufsinteresse zu schenken.

In der anschließenden Aussprache über die Geschäftsberichte nahm die Erörterung über die Organisationsform bezw. die Zugehörigkeit zum ADGB. einen breiten Raum ein. Die Ortsgruppe Arnsberg hatte mit einem zur Generalversammlung gestellten Antrag Anlaß gegeben, daß über die freigewerkschaftliche Einstellung des Zentralverbandes ausführlich gesprochen werden konnte. Und das kam allen Kongreßteilnehmern eigentlich sehr gelegen; denn wie die Debatte ergab, redeten mit Ausnahme des Arnsberger Delegierten, der die undankbare Aufgabe der Vertretung dieses Antrages hatte, sämtliche Teilnehmer des Kongresses dem freigewerkschaftlichen Gedanken das Wort.

Gesperrte Gastwirtsbetriebe. Wie uns der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten mitteilt, sind folgende Gastwirtsbetriebe für seine Mitglieder gesperrt: Deutscher Hof, Inhaber Krumrey, Luckauer Straße; Zum Eisbären, Inhaber Paul Jockisch, Köpenicker Straße 38; die Betriebe Fr. Baarmann, Oberbaumstraße 1 und Cuvry- Ecke Wrangelstraße; Brälaten des Ostens, Inhaber Wnuck, Große Frankfurter Straße 16; Restaurant Rückert, Frankfurter Allee 1; Restaurant Schultheiß-Bierhallen, Inhaber Preuß, Rosenthaler Straße 52; Löwen-Böhmisch, Syring und Jaede, Elbinger Straße Ecke Landsberger Allee; Schultheiß-Patzenhofer, Inhaber Artur Franz, Kaiserstraße 47/48; Restaurant „Rosenthaler Platz", Inhaber Gohdes, vormals Schenke, Elsasser Straße 97.

Wirtschaftsinformationsdienst für Gewerkschaftsvorstände und Gewerkschaftsfunktionäre. Herausgeber Kurt Heinig, Berlin, Verlag Karl Zwing, Jena. Vierteljährlich 2 M. Der Wirtschaftsinformationsdienst erscheint allmonatlich seit April in Heften von 20 Druckseiten. Er wendet sich insbesondere auch an Betriebsräte, vorab an die Betriebsräte in den Aufsichtsräten der Aktiengesellschaften und bietet Untersuchungen an praktischen Beispielen über Bilanzgebaren, Dividendenbildung, Reservewirtschaft und dergleichen, Auszüge aus Unternehmerberichten über Rentabilität und wirtschaftliche Lage ihrer Betriebe, vom Arbeiterstandpunkt aus beleuchtet, und ein Register der Betriebsrataufsichtsräte. Vortragsdispositionen über volkswirtschaftliche Themen sind in Aussicht gestellt, Wirtschaftsbeobachtungen und Konjunkturstudien. Aus dem Aprilheft sei „Eine Untersuchung über das Wesen der Dividende" erwähnt, aus dem Maiheft der Aufsatz: Der Konzern. In der Rubrik: „Aus der Betriebsrätepraxis" werden praktische Fragen zur Diskussion gestellt. Gewerkschaftsfunktionären, die sich mit Wirtschaftsfragen näher befassen, wie auch den Betriebsräten kann der Wirtschaftsinformationsdienst nur empfohlen werden.

SPD.-Graphische Hilfsarbeiter. Morgen, Montag, im Graphischen Vereinshaus, Alexandrinenstr. 44, wichtige Zusammenkunft. Das Mitgliedsbuch der Partei legitimiert.

Jugendgruppe des ZdA. Heute, Sonntag, abends 7½ Uhr. **Abt. Lichtenberg:** Jugendheim Goßlerstr. 61, geselliger Abend: „Unser Lied". — Morgen, Montag, abends 7½ Uhr. **Abt. Norden:** Jugendheim Schule Danziger Str. 23: Bunter Abend. **Abt. Steglitz:** Schule Ringstraße, Mitgliederversammlung.

Freie Gewerkschaftsjugend. Morgen, Montag, abends 7 Uhr, Gruppenleitersitzung im Zimmer der Jugendzentrale, Gewerkschaftshaus, Engelufer 24—25. — **Mädchenkommission:** Vor der Gruppenleitersitzung Aussprache über „Zweck und Weg der Mädchenschulung".

Bekleidungsarbeiterverband. Mitgliederversammlung für die **Herrenkonfektion** morgen, Montag, abends 7½ Uhr, in den Residenz-Festsälen, Landsberger Str. 31. Diktatur der Arbeitgeber. — Mittwoch abend 6½ Uhr in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17—18, Versammlung für die **Herrenmaßbranche.** Die Tarifkündigung durch die Arbeitgeber und welche Aufgaben erwachsen uns daraus? — Mitgliedsbuch oder -karte legitimiert; ohnedem sowie mit mehr als vier restierenden Wochenbeiträgen kein Zutritt.

Die Branchenkommissionen.

Oeffentliche Versammlung der erwerbslosen Schwerbeschädigten morgen, Montag, vormittag 11 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer, Saal 4. „Die wirtschaftliche Zukunft und das Verhalten der Hauptfürsorge gegenüber den Schwerbeschädigten."

ZdA.-Bezirksveranstaltungen.

Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr: **Charlottenburg:** Restaurant Eckmann, Scharrenstr. 3. „Was Deutschland seinen „Landesvätern" verdankt!" Referent Erich Kuttner, M. d. L. — **Osten:** Andreas-Kasino, Andreasstr. 3. Beginn 7½ Uhr. „Die jüngste Arbeiterdichtung." Referent Otto Meier, M. d. L. — **Wilmersdorf:** Restaurant Kolchinat, Gieselerstr. 18—19, Ecke Hohenzollerndamm. „Die Wirtschaftskrise und die Bevölkerungspolitik von heute." Referent Stadtarzt Dr. Alfred Korach. — **Adlershof:** Restaurant Lehmann, Sedanstr. 3. „Erwerbslosenfürsorge und Erwerbslosenversicherungsgesetz." Referent Kollege Bernhard Göring. — **Friedrichshagen:** Restaurant Scholz, Friedrichstr. 81. „Plattdütsche Snurren und Döntjes." Vortragender Kollege Hermann Bischoff. — **Nowawes:** Restaurant Gebauer, Wallstr. 62. Lichtbildervortrag: „Wien, der Prater, Schönbrunn". — „Das herrliche Garbaseegebiet". Referent Kollege Erich Bredow.

Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr: **Neukölln:** Bürgersäle, Bergstr. 147. „Streifzüge durch das Gebiet der Kunst." Referent Kollege Walter Eschbach. — **Kaulsdorf:** Restaurant Peh, Kaulsdorf, Hönower Str. 5. „Humor von der Wasserkante." Referent Arthur Nachom. — **Spandau:** Restaurant Roter Adler, Potsdamer Straße. „Frauenerwerbsarbeit und Familienleben." Referentin Kollegin Gertrud Ebert.

ADGB., Ortsausschuß Berlin und AfA-Bund, Ortskartell Berlin. Donnerstag abend 7½ Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses erweiterte Verbändekonferenz. Vortrag des Genossen Victor Schiff: „Der englische Streik und seine Lehren."

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

HAG

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, kann Lungenkranken, die immer zu beschleunigter Herztätigkeit neigen, nicht genug empfohlen werden.

Professor Dr. Möller

2 Pfg. Roth-Händle 2 Pfg.

Zigaretten in altbewährter Qualität!

Berliner-Elektriker-Genossenschaft
Berlin N 24, Elsässer Str. 86-88 | Filiale Westen, Wilmersdorf
Fernsprecher: Norden 65 25 u. 65 26 | Landhausstraße 4. Tel.: Pfalzburg 9531
Ausstellungsräume und Lager
Alexanderstr. 39—40 (Alexander-Passage) Tel.: Königstadt 540.
Elektrische Anlagen jeder Art u. jeden Umfanges zu kulanten Zahlungsbedingungen.
Beleuchtungskörper und Osram-Lampen zu Fabrikpreisen.

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Sängerchor Bohnsdorf unseren besten Dank.
Paul Kroll u. Frau.

Unserem lieben Genossen
Ludwig Wollstein
nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.
Die Bezirksverordnetenfraktion Berlin-Mitte.
Der erweiterte Kreisvorstand des 1. Kreises.

Unserm früheren langjährigen Bezirksführer und Bildungsfunktionär, Genossen
Ludwig Wollstein
nebst Ehefrau zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche
Die Funktionäre der 5. Abt.

Unseren Genossen
Hans Sorg und Frau
zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
Vorstand und Mitglieder der 5. Abt.

Möbel u. Hausrat
in schlichten Formen und gediegener Ausführung
HERRENZIMMER SPEISEZIMMER
Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
Haus und Hausrat Gildenhall G. m. b. H.
Verkaufsstellen: Berlin W., Königin-Augusta-Str. 21 an der Potsdamer Brücke
Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 41/42
Charlottenburg, Bismarckstraße 65

PEEK & CLOPPENBURG
BERLIN C 19 · GERTRAUDTEN-STR. 25-27 · ROSS-STR.
Gute Anzüge für Reise und Sport
Fertig am Lager

Loden	Manchester	Gemust. Anzüge
M. 29.- 42.- 52.- 72.- 76.-	M. 45.- 55.- 58.- 68.- 80.-	Joppe und Hose M. 42.- Sakko, Weste u. Hose M. 58.- 66.- 78.- 88.- 94.- Sakko, Weste und 2 Hosen M. 73.- 82.- 95.- 107.- 128.-
Lodenmäntel		
Sport-Schuhwaren		

Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus für Leinen- und Wäsche
Berlin W. 8, Leipziger Straße 20-22
Zweigniederlassung: Köln. Fabrik: Landeshut i/Schles.

Besonders vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen!

Badeanzüge Schwimmtrikots, glatt u. garniert. 2.50

Bademäntel für Kinder; aus Kräuselstoff, farbig gemustert . . . . M. 12.00
Damen- und Herrenform . . M. 18.00

Waschstoffe Baumwoll-Musselin, bedruckt, in vielen Mustern. Br. 75/78 cm, mtr. 0.70
Zephir, indanthren gefärbt, bedeckte Streifen. Br. 70 cm, mtr. 0.65

Reinleinene **Tisch- u. Mundtücher** *mit kleinen Webefehlern* **ganz besonders billig**

Sporthemden aus Mako-Zephir . . . . M. 9.00

Krawatten Selbstbinder, reine Seide . . . M. 2.90

Strümpfe, große Farbenwahl, Seidenflor . . . . Paar M. 1.95
Bemberg-Seide . . . . Paar M. 2.95
Reine Seide, Marke: LBO . . . . Paar M. 8.75

Hemdentuch feinfädig. Breite 81 cm. Meter M. 0.78

Kleider Voile, mit neuem buntfarbigen Blumendruck und weißem Spitzenkragen . . . . M. 24.00

Verkäufe

Reißzeuge (Richter-Präzision). Sicherheits-Goldfüllfederhalter. Bureaubedarfshaus Lindner. Neukölln. Kaiser-Friedrich-Straße 36/37.

Gartenschlauch, Meter eine Mark an. Gummifabrik Otto Briskow. Münzstraße 18.

Hanfseile, [illegible], [illegible]. Wanderausrüstung, billig. Preisliste anfordern. Kalwent. Swinemünder Straße 63.

Elektromotoren, [illegible], auch Umtausch, unter ganz bequeme Zahlungsbedingungen, liefert Heinrich Schier, [illegible]straße 3.

Teilzahlung, Paddelboote, Ruderboote, greifbar. Gondelwerft. Kanalschleuse, Bismarckstraße.

Schreibmaschinenkäufer! Preise nochmals herabgesetzt. Neue Ware bis 25 Proz. Rabatt. Gebrauchte Ware 30.— Mark an. Sehr günstige Gelegenheiten. Schreibmaschinen-Bureau, Markgrafenstraße 26.

Wanderrucksäcke, Zeltbahnen, [illegible], Strohsäcke, billig. Kellner. Neukölln. Richardstraße 9.

Beachtenswert! Deutsches Teppichhaus Emil Lefèvre seit 1882 nur Oranienstraße 158. Keinerlei Beziehungen zur Firma gleichen Namens Potsdamer Straße.

Eisschränke, Kühlkästen. Hermann Jordan, Berlin SO. 16, Michaelkirchstraße 21.

Teppiche, Diwandecken, [illegible], Bettvorleger. Läuferstoffe, prachtvolle Auswahl, extra billige Gelegenheiten. Fischer, Potsdamer Straße 109.

Thomas, Nähmaschinen-Spezialhaus. Pfaff, Phönix, Adler. Teilzahlungen. Reparaturen. Lothringer Straße 60. Norden 3804.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Sommerkleider 3.95, Waschseidenkleider 8.50, Capecomplets 18.75 direkt Werkstatt Zerkowitz, Mansstraße 2, hochparterre. Wannseebahnhof Friedenau.

Wenig getragene Kavaliergarderobe von Millionären, Ärzten, Anwälten. Fabelhaft billige Preise. Empfehle Gehrockanzüge, Paletots, Fracks, Smokings. Gehrockanzüge, Hosen. Sportschuhe, Gelegenheitskäufe in neuer Garderobe. Weitester Weg lohnend. Lothringer Straße 86, 1 Treppe. Rosenthaler Platz.

Bettenverkauf! Neue 15.—! 19.50! Prachtvolle 25.—! 30.—! [illegible] 39.50! Kinderbetten 8.75! Steppdecken! Tülldecken! Stores! Gardinen! Bettwäsche! Alles spottbillig! Keine Sonderware! Nur Leihhaus Brunnenstraße 47.

Frackverleih-Institut, Friedrichstraße 123—128, gegenüber Oranienburger Straße.

Leihhaus Moritzplatz 58a verkauft Anzüge, neu und getragen (teils auf Seide) 19.50. Paletots, Gummimäntel 13.—. Damengarderobe! Betten. Stand 29.—. Bettwäsche Dimitri 13.—. Teppiche! Gardinen! Sportpelze, Gehpelze, Pelzkragen spottbillig! [illegible] 40.—.

Getragene Herrengarderoben Geschäftsanzüge für korpulente Figuren äußerst billig. Ask, früher Mulackstraße, jetzt Gormannstraße 25/26 und [illegible]straße 26.

Volkswohl-Bund

Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein a. G.
Bundesdirektion: Berlin SW. 19, Niederwallstraße 21

Verzeichnis der Versammlungen.

Datum	Ort der Versammlung	Bez.	umfassend die Stadtteile
Dienstag 1. 6.	Berliner Kindl Brauerei Neukölln, Hermannstraße 214/19	6	Tempelhof und Neukölln
Mittwoch 2. 6.	Frankfurter Hof Berlin, Frankfurter Allee 313	8	Friedrichshain und Lichtenberg
Donnerstag 3. 6.	R. Zietsch Treptow, Am Treptower Park 60	7	Treptow und Köpenick
Freitag 4. 6.	Grunewald-Kasino, Schmargendorf, Hubertusbader Straße 7—9	4	Wilmersdorf und Zehlendorf
Sonnabend 5. 6.	Fortuna-Festsäle Berlin, Strausberger Straße 3	9	Prenzlauer Berg und Weißensee
Montag 7. 6.	Hohenzollern-Restaurant Friedenau, Handjerystraße 64	5	Schöneberg und Steglitz
Dienstag 8. 6.	Baumer-Säle, Charlottenburg Kaiser-Friedrich-Straße 57	3	Charlottenburg und Spandau
Mittwoch 9. 6.	Schützenhaus, Reinickendorf-Ost, Residenzstraße 1—2	11	Reinickendorf
Donnerstag 10. 6.	Wilhelmshof Berlin, Anhaltstraße 12	2	Tiergarten und Kreuzberg
Freitag 11. 6.	Musiker-Festsäle Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 31	1	Mitte und Wedding
Sonnabd. 12. 6.	Ballschmieders Festsäle Berlin, Badstraße 16	10	Pankow

Berlin, den 22. Mai 1926.

Der Bezirks-Vorsteher.

An unsere Mitglieder!

Die gemäß § 14 unserer Satzungen erforderlichen

Mitgliederversammlungen als Vorbereitung der diesjährigen Generalversammlung

unseres Bundes finden an den hierunter bezeichneten Tagen und den dabei angegebenen Lokalen statt. Wir bemerken dabei, daß die von uns getroffenen Wahlkreiseinteilungen sich nach den Berliner Stadtbezirken richten.

Sämtliche Versammlungen beginnen um 8½ Uhr.

Wir bitten unsere Mitglieder die für den einzelnen in Frage kommenden

Termine und Lokale zu notieren

und erwarten zahlreiches Erscheinen.

Als Ausweis bezw. Wahllegitimation gilt die letzte Beitragsquittung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
2. Verschiedenes.

Zur Information für die zu wählenden Delegierten geben wir hierunter noch die Tagesordnung der am 27. Juni 1926 stattfindenden Generalversammlung bekannt und zwar:

1. Genehmigung der Jahresbilanz und Verwendung des Ueberschusses. (1925.)
2. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
3. Neuwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
4. Satzungs-Änderungen.
5. Eingegangene Anträge.
6. Verschiedenes.

Möbel

Patentmatratzen, Auflegematratzen, Metallbetten, Chaiselongues. Walter, Stargarder Straße achtzehn. Spezialgeschäft.

Polsterwaren. Sofa, Klubgarnituren, Ruhebetten, Diwandecken, Metallbetten, Auflagen, äußerst billig, aus eigener Werkstatt. Aufarbeitung und Modernisierung sämtlicher Polstermöbel. Teilzahlung gestattet. Schierfeld, Neukölln, Sanderstraße 20.

Sonder-Angebot. Zu wirklich billigen Preisen liefern wir unter Garantie für einwandfreies Material und gute Arbeit: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, bei Zahlungserleichterung. Emmlers Möbelfabrik, SO 36, Kottbusser Damm 24/25.

Einen großen Posten [illegible] zur Erstausstattung: Kleiderschränke, Betten in Holz und Metall, Vertikos, Ruhebetten, Tische, Stühle, Büfetts, Kredenzen, Standuhren, Bücherschränke, Schreibtische, Klubmöbel in Leder und Gobelin, [illegible] spottbillig zum Verkauf. Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz, nur Skalitzer Straße 25, Hochbahn Kottbusser Tor.

Kleiderschränke 45.—, mit Spiegel 110.—, Bettstellen 45.—, Plüschsofas, Klubmöbel, Zahlungserleichterung. Stolz, nur Naunynstraße 70.

Teilzahlung. Komplette Zimmer, Einzelmöbel billig. Wenger, Marsiliusstraße 8 (Alexanderplatz). Große Frankfurter Straße sechsundfünfzig.

Teilzahlung, kulant. Möbel-Misch.

Teilzahlung, billig. Möbel-Misch.

Teilzahlung, reell. Möbel-Misch, Große Frankfurter Straße 45/46.

Bildschönes eichenes Schlafzimmer in sauberster Ausführung mit großem Spiegelschrank und echtem Marmor 550.—. Lombardhaus. Alte Jakobstraße 99.

Speisezimmer, Dunkeleiche, überraschend schöne Form, beste Verarbeitung, nur 500.—. Lombardhaus. Alte Jakobstraße 99.

Möbel-Boebel, Oranienstr. 58 (Moritzplatz). Fabrikgebäude. Äußerst niedrige Preise für einfache und elegante Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Anrichten, runde Tische, Standuhren, Ankleideschränke, alle Größen, Sofas, Ruhebetten. Eventuell Zahlungserleichterung.

Speisezimmer 450.—, Schlafzimmer 350.—, Herrenzimmer 290.—, Küchen 68.—. Kamerling, Kastanienallee 36.

Gediegene Möbel, merkt' den [illegible] Gleiser, Alexanderplatz, Alexanderstraße 42. 400 preiswerte Zimmereinrichtungen. Illustrierten Buchkatalog 38 kostenlos.

Möbelkredit und bar an jedermann kleine Anzahlung. Görlich, Stralauer Platz 1 Schlesischer Bahnhof.

Auffallend billig! Neue fournierte Ankleideschränke, 150 breit, mit Spiegel, Wäscheabteilung, 160.—. Neue englische Bettstellen mit dreiteiliger Auflage 55.—. Nachttische mit Marmorplatte 15.—. Apotheken 12.—. Plüschsofa 45.—. Gobelin-Klubsofa 80.—. Neue Chaiselongues 15.—. Diplomaten 35.—. Säulenbüfett 75.—. Vierzugtisch 64.—. Neue Küchen, lackiert, mit Verglasung, 65.—. [illegible], Schlafzimmer, echten Marmor, Drellmatratzen 283.—. Riesenauswahl in jeder Ausführung. Möbelhaus Gottlieb, Rügener Straße dreizehn. Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung.

Gelegenheit! Kleiderschrank 18.—, Vertiko 15.—, Waschtoilette 11.—, Nußbaum-Schreibtisch 25.—. Küchen 24.—. Plüschsofa 15.—. Möbelhaus Gottlieb, Rügener Straße dreizehn.

Schlafchaiselongues, Bettchaiselongues, Chaiselonguedecken 9.—, Wandbehänge 5.—, Patentmatratzen 10.—. Polsterauflagen. Wochenabzahlung 2.—. Pappelallee 12: Pankow, Schmidtstraße 1.

Metallbetten mit Auflagen 28.—. Pappelallee 12: Pankow, Schmidtstr. 1.

Gelegenheitskauf! Eichenes Speisezimmer, hohes Büfett, große Kredenz, schwerer Auszugtisch, 6 Rindlederstühle mit Rückenpolster, Standuhr, 375 Mark. Möbelwichert, Glasserstraße 20.

Dembikers Möbel-Niederlagen, Auguststraße, nur 47/47a, am Rosenthaler Tor, und Hohenzollerndamm 196. Ecke Uhlandstraße. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett mit Kristallspiegel, Standuhr, Bimbamwerk, schwerer Auszugtisch, 6 Lederstühle, komplett gebeizt, 275.—.

Dembikers Möbel-Niederlagen, Auguststraße 47/47a. Hausnummer beachten. Rosenthaler Tor und Hohenzollerndamm 196, Ecke Uhlandstraße. Speisezimmer, echt Eiche, innen Mahagoni, moderner Vitrinenaufsatz, mit Kristallfacetten, volle Türen und Silberkasten, Malereiauflagen, reichgeschnitzte aparte Kredenz, schwerer Auszugtisch, 6 Lederstühle, komplett gebeizt, 395.— Mark.

Dembikers Möbel-Niederlagen, Hohenzollerndamm 196 und Auguststraße, nur 47/47a. Herrenzimmer, echt Eiche, innen Mahagoni, Bibliothek, Mittelteil mit Kristallfacetten, reiche Bildhauerarbeiten, großer Diplomat, runder Herrenzimmertisch, schwerer Armlehnstuhl, Rindlederstühle, komplett gebeizt, 395 Mark.

Dembikers Möbel-Niederlagen, Auguststraße, nur 47/47a, und Hohenzollerndamm 196. Schlafzimmer, echt Eiche, großer, dreiteiliger Ankleideschrank mit Kristallspiegel, Waschtoilette mit weißem Marmor, schwere Betten mit dreiteiligen Drellauflagen, Gobelinstühle, komplett 495.— Mark.

Teilzahlung. Möbel jeder Art. Geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt. Köpenicker Straße 77/78. Ecke Brückenstraße.

18 Monate Zahlungserleichterung, Anzahlung nach Möglichkeit. Erstklassige Qualitätsmöbel. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen. Billigste Preise. Möbelhaus Sperlbaum, Wollinerstraße 78/79, I. Etage.

Musikinstrumente

Pianos preiswert. Klaviermacher Linf, Brunnenstraße 25.

Mietpianos, teilweise Kaufanrechnung. Teilzahlung. Bahrt, Hauptstraße 1, Ecke Grunewaldstraße.

Pianos, prächtige Instrumente, bequeme Zahlweise. Sachter, Oranienburger Straße 42.

Pianos, Flügel, Bechstein, Blüthner, Steinway und andere Marken, sucht dringend Augenblick u. Co., Hasenheide 3207.

Qualitätspianos mit langjährigem Garantieschein verkauft gegen 50.— monatlich, ohne Anzahlung. Heser u. Co., Brunnenstraße 191 I. Rosenthaler Platz.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Christionat, Köpenicker Straße 20a (Manteuffelstraße).

Fahrräder kauft Linienstraße 19.

Unterricht

Berlitz School, Fremde Sprachen. Leipziger Straße 123a, Ecke Wilhelmstraße. Tauentzienstraße 18a. Einzel- und Zirkelunterricht. Eintritt jederzeit.

Fröbel-Oberlin-Institut, Privat-Haushaltungsschule. Inhaber Heinrich Vollat, Berlin, Wilhelmstraße 10. Beste Ausbildung in allen Fächern der Hauswirtschaft. Aufnahme an jedem Monatsbeginn.

Putzkurse. Privatschule für Damenputz von Therese Baruch, geb. Simon, Markgrafenstraße 18. Freiprospekt.

Verschiedenes

In Garmisch hat eine ältere Parteigenossin ein reizend gelegenes Häusel und gibt Zimmer mit oder ohne ganzer Verpflegung ab. Ganze Verpflegung 5 Mark pro Tag. Gemütliches Wohnen, schöner Garten, direkt an der Loisach. Anfragen an Frau Pepi Wendel, Garmisch.

Luftkurort Tännesberg, Oberpf. Station Nabburg. Pension Schloßberg. Gute Verpflegung pro Tag 4 Mark. Künstl. behaglich ausgestattet. Herrliche Landschaft. Prospekt gratis.

Waldaufenthalt sucht Schwerkriegsbeschädigter, Sommermonate, 2 Betten. Kochgelegenheit. Wutke, Neukölln, Steinmetzstraße 80.

[illegible] (Harz). Post Stiege. Pension Sturm. Nur Republikaner finden freundliche Aufnahme.

Vertrauenssache Auskunft, Untersuchung gewissenhaft. Ärztlich. Frei. Erdmann, Pücklerstraße 9, Laden. Nähe Görlitzer Bahnhof. Auch Sonntags.

Wäsche nach Gewicht. Halbtrocken zurück per Pfund nur 20 Pfg., trocken zurück nur 25 Pfg. Dampfwäscherei „Merkur", Frankfurter Allee 307. Königstadt 2820.

Aufpolsterung, Matratzen, Sofas 5.— an. Genske, Frankfurter Straße 18.

Geldverkehr

Einlagengeber sucht Pfandleihe [illegible]

Vermietungen

Abstandslose Läden, mit und ohne Wohnungstausch, allen Gegenden von 55.— Miete an vermietet Kosmos, [illegible]straße vierzehn.

Mietgesuche

Bescheiden möbliertes Zimmer sucht junger Mann. Nähe Friedrichshain. Meldungen Bezirksverband, Lindenstraße 3, 2. Hof, Zimmer 7.

Zimmer

Möbliertes Zimmer zum 1. Juni bei Mendow, NO. 43, Keibelstraße 7/8 II.

Leeres Zimmer, elektrisch, Bad, vermietet Teufel, Röderstraße 57, Gartenhaus.

Schlafstellen

Schlafstelle, möbliert, vermietet Albrecht. Cuvrystraße 2, vorn IV.

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Fräulein, 35 Jahre, seriös, sucht als Verkaufsdame möglichst Nachmittags- und Abendstellung, eventuell Sicherheit. Offerten unter Chiffre T. 25 an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Stellenangebote

Stenotypist, perfekt, für dreitägige Verhandlung gesucht. Offerten W. 25 Hauptexpedition des „Vorwärts".

Frauen und Männer zum [illegible] gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Melden Stralauer Str. 36/37.

Seltene Gelegenheiten!

HERMANN ENGEL

Baumwoll-musselin 80 cm breit . . . Meter 55 Pf.
Schlafdecke grau, mit Streifenkante . . . 1.65
Bw.-Musselin-kleid in entzückenden Mustern . . 2.95
Jacquard-socke modernste Muster 80 Pf.
Seidenflor-Damen-Strumpf in all. Sommerfarben 80 Pf.
Wollmusselin entzückende Muster, Mtr. 1.45
Etamin-Halb-store mit Einsatz u. Spitze 1.85
Waschseiden-kleid (Kunstseide), moderne Karos 7.50
Frottier-handtuch weiss mit roter Kante 95 Pf.
Vollvolle 100 cm breit, Handdruckmuster . . . Meter 1.50
Japanmatte für Balkon und Veranda, 150/225 . . . . . . 5.50
Vollvolle-kleid entzückende Blumenmuster 9.75
Frottier-laken weiss Kräusel-stoff, 100/160 2.95
Stambul-Teppich Grösse ca. 160/235 17.00
Ripsmantel reine Wolle, mit Seitenfalten 19.50
Kieler Wasch-Knaben-Anzug blau-weiss gestreift, Gr. 1 Steigerung 50 Pf. 5.70
Weisses Vollvolle-Mädchen-Kleid mit Bäumchengarnier. Gr. 60 Steigerung 50 Pf. 3.00
Badetrikot mit Höschen 2.25

LANDSBERGER-STRASSE 85-86-87

Sonntag
30. Mai 1926

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Werden.

Es ist nicht, wie es war:
Der Winter zog ins Sagenland,
Der Frühling bot dir seine Hand
Und tausend Blüten dar.

Es ist nicht, wie es soll:
Die Esse droht, der Kessel zischt,
Wer Rauch und Ruß in Sonne mischt,
Dem bleibt das Herz nicht voll.

Es wird noch, wie es muß:
Aus Höhen strömt das Volk heraus,
Die freie Welt wird Völkerhaus.
Das ist Beginn und Schluß.

Franz Rothenfelder.

Das Drahtgitter.

Von Viktor Sanguessa.

Der Wirt und Pferdehändler Simetic Banko saß auf der Bank vor seinem Hause und blinzelte schläfrig über die menschenleere, sonntäglich reingefegte Dorfstraße.

Es war um die Zeit der Litanei, die im Burgenlande zwischen zwei und drei Uhr nachmittags abgehalten zu werden pflegt. Simetics Hausgesinde war, wie die übrigen Dorfbewohner, in der Kirche. Banko war kein besonderer Freund von Weihrauchduft und Chorgesang, und so war er unter dem Vorwand, das Haus hüten zu wollen, daheimgeblieben.

Träge krochen die Gedanken durch sein Hirn.

„Bog zna ca tje bit", — „Wer weis was wird?*) dachte er schließlich und scheuchte damit den letzten Rest von Kümmernis über allzu hohe Steuern und das künftige Schicksal seiner trächtigen Stute hinweg, weil sie ihn nicht so recht zu seiner beschaulichen Ruhe passen wollte.

Plötzlich erklang unmittelbar in seiner Nähe ein Schrei, — unverkennbar aus weiblichem Munde, dem heftiges, schmerzvolles Stöhnen folgte.

Simetic Banko war so in seine Gedankenlosigkeit versunken, daß es ihm nicht gleich zum Bewußtsein kam. Als aber das Stöhnen nicht aufhören wollte und ein zweiter Schrei die Luft zerriß, entschloß er sich doch, die mittlerweile zu einem kurzen Nicker schon geschlossenen Augen aufzumachen und der Sache nachzugehen.

Zwischen Bankos Haus und dem seines Nachbarn war ein enger Durchlaß, zu einem Graben vertieft. In der Regenzeit, wenn die Jauchengrube im Hof des Wirtshauses den vielen feuchten Segen, der dem Misthaufen entströmte, nicht mehr zu fassen vermochte, floß die Jauche durch diesen Graben ab. Jetzt war die Erde in ihm staubtrocken, nur ihre dunkelbraune Farbe und der fette Glanz einiger darin liegender Steine verrieten seine eigentliche Bestimmung.

Aus diesem Graben, dort, wo die beiden Hausmauern so nahe aneinanderrückten, daß sie einen engen, dämmerlichterfüllten Gang bildeten, klang das Stöhnen.

Simetic Banko erhob sich schwerfällig, wackelte auf seinen dünnen Beinen, die der Last seines großen Bauches kaum gewachsen waren, bis zu seiner Hausecke und schaute vorsichtig in den Gang hinein.

„Vrag!" (Teufel!) entfuhr es ihm.

Ganz rückwärts, so daß man sie von der Straße aus kaum sehen konnte, lag eine Frauensperson und krümmte sich in Schmerzen.

Banko war kein schlechter Mensch. Er gab gern und nicht schäbig, besonders wenn es ein paar Leute sehen konnten, daß der Banko, wie sich's für ihn geziemte, wieder einmal nobel war. Aber er liebte um sich nur fröhliche Leute, und es machte ihm auch nichts aus, wenn sie ihre Fröhlichkeit einem kleinen Schwips zu verdanken hatten. „Des is gleichermaß'n gut für's G'schäft wia für'n Pferdehandel!" pflegte er seinen Söhnen zu predigen. Aufsehen hingegen war ihm höchst zuwider, besonders wenn Weiber die Ursache waren.

Im höchsten Grade unangenehm berührt, starrte er eine Weile auf die Frau im Graben. Endlich begriff er die Situation.

„A Kind wird's kriag'n, die Schlamp'n . . . und ausgerechnet am Sunntag und in mein'n Jauchengrab'n!"

Dann setzte er sich in Bewegung und ging zur Kirche, um die Hebamme zu suchen, die um diese Zeit sicherlich unter den Andächtigen zu finden war.

Es ist höchst sonderbar, wie willkommen die Nachricht von einem sensationellen Ereignis selbst in den andächtigsten Erbauungsstunden ist. Die Leute saßen singend und betend in den Kirchenbänken. Nur ab und zu konnte man jemanden sehen, der sich zu seinem Nachbar beugte und diesem irgend etwas flüsternd mitzuteilen schien. Die Litanei war noch nicht beendet, da wußten es schon alle, daß beim Simetic eine fremde Frauensperson im Begriff war, ein Kind zu bekommen, — — und auch der Pfarrer wußte es, trotzdem er ganz allein betend vor dem Altar knien mußte. Der Meßner war nämlich auf den Fußspitzen zu ihm geschlichen und hatte ihm die wichtige Neuigkeit zwischen einem Vaterunser und dem folgenden Ave Maria flüsternd und brühwarm hinterbracht.

Sofort nach der Andacht ging alles neugierig und voll der Erwartung zum Wirtshause. So einen Skandal mußte man sich doch gründlich ansehen!! An der Spitze des Zuges schritt der versammelte Gemeinderat, und er wäre sicherlich als erster zur Stelle gewesen, wenn es nicht unter seiner Würde gewesen wäre, den Weg zum Wirtshaus laufend zurückzulegen. So war es die Dorfjugend, die sich zuerst um den Eingang zu dem Graben scharte.

Als der Gemeinderat kam, hatte sich das Schicksal der Landstreicherin schon soweit erfüllt, daß sie die Neugierde der Herumstehenden nicht mehr zu belästigen vermochte. Ihr abgezehrter Körper lag blutbefleckt und leblos wie ein Bündel im Staub, und die Hebamme neben ihr hielt ziemlich unentschlossen ein kleines, schreiendes, nacktes Kind im Arm.

Der Beschluß des Gemeinderates war: „Indem, daß das schon in unserem Holter passiert ist, trotzdem wo niemand weiß, woher die Kindesmutter zuständig ist und wie sie heißt, so ist das Kind auf Gemeindekosten in geeignete Pfleg' zu geb'n."

Und die nächste Sonntagspredigt des Pfarrers handelte von „dem Unzuchtteufel, der da umgeht wie ein brüllender Löwe".

Auch die Gendarmerie tat das Ihrige, — sie wurde nämlich mit der Ausforschung der Personalien der Toten betraut.

All das wäre wohl noch nicht imstande gewesen, das Landstreicherkind am Leben zu erhalten, wenn nicht seine gesunde Konstitution und ein Zufall mitgeholfen hätten. Neben der Frau, der man das Kind gegen geringes Entgelt zur Pflege übergeben hatte, wohnte eine junge Bäuerin, die am gleichen Tage auch ein Kind geboren hatte.

Wo Mangel herrscht — so sagt man —, dort findet die Natur bald den Weg, um der Not aus ihren unerschöpflichen Quellen abzuhelfen. In diesem Falle schien sie sich der Schmerzen zu bedienen, welche in der überreich mit Milch bedachten Brust der jungen Bäuerin entstanden, um jenen wohltuenden Ausgleich herzustellen. Unbeschwert von den moralischen Erwägungen des Herrn Pfarrers sogen die beiden Kinder, der junge Bauernbub und das Landstreichermädchen, Kraft und Lebensfreude aus der ihnen willig gebotenen reichen Quelle.

Es war, mit einem Wort, auf legalem Weg „nix zu machen". Der Fratz gedieh, die Gemeindespesen erhöhten sich. Und da man den Namen der Mutter nicht zu eruieren vermochte, erhielt das Landstreicherkind zu seinem Taufnamen Juliane schließlich den Familiennamen Horváth.

Daß Juliane Horváth keine leichte, vor allem aber eine sehr liebeleere Jugend hatte, bedarf wohl keiner Versicherung. Die Art ihrer Lebensführung stand zu den allgemeinen Verhältnissen in der Gemeinde in enger Beziehung. Es gab Zeiten, da waren sogar so arme Leute in dem Ort, daß sie selbst von dem geringen Kostgeld, das die Gemeinde für das Kind zu zahlen bereit war, etwas zu ersparen hofften. Juliane kam dann zu ihnen in „Kost und Quartier", — und das waren die besonders unangenehmen Perioden. Dann wieder gab es Zeiten, wo sich niemand finden wollte, der auf diese Weise spekuliert hätte, und da mußte sich das Landstreichermädel von Haus zu Haus verköstigen und einquartieren, d. h. die Gemeindeverwaltung verfügte, wie lange ein jeder das Kind bei sich zu behalten habe, je nach den Vermögensverhältnissen der einzelnen Dorfbewohner. Für Juliane waren das die besseren Zeiten. Unter den Reichen fand sich niemand, der sich ständig ihrer angenommen hätte. „Ins Haus nehmen? Gott bewahr'!" sagten die Bauern. „Es schaut nix Gut's heraus bei so an Pankert!" Aber das Landstreichermädel durfte, wenn die Reihe an sie kam, doch mit ihnen an einem Tisch essen und erhielt so einen rechtschaffenen Anteil. Ja, es gab Häuser, in denen man sich sogar satt essen konnte, obzwar „Satt essen" für Juliane ein recht anspruchsvoller Begriff war.

In der Schule war sie das abschreckende Beispiel, und Freiwild für die Anzüglichkeiten der übrigen Kinder. Abgehärtet gegen physische und moralische Prügel wie ein Wilder gegen Sonnenbrand, wurde das Kind schließlich 10 Jahre alt, und von diesem Zeitpunkt begann die Wendung in seinem Schicksal. Eine der Bäuerinnen kam auf die Idee, daß das Mädel Hausarbeiten verrichten, auf das Geflügel aufpassen und eine Menge anderer Sachen machen könnte, die wohl eine reichliche Gegenleistung für das, was es brauchte, wären. Sie entdeckte also ihr gutes Herz und schickte Juliane nicht weiter, als die festgesetzte Zeit für den Aufenthalt des Kindes in ihrem Hause beendet war. Sie tat das, wie sie sagte, „um Gotteslohn, derweil ja des Kind nix dafür kann, was ihre Mutter g'wesen is". Immerhin versäumte sie es doch nicht, sich um das Kostgeld, das die Gemeinde zahlte, zu bewerben.

Die kleine Horváth muß sicherlich früh dazugekommen sein, sich ihre eigene Weltanschauung zu bilden, weil ihre Erlebnisse und Erfahrungen im krassen Gegensatz zu dem standen, was man ihr in der Schule von Gerechtigkeit und Sünde erzählte. Ich glaube, Gut und Böse muß für das Mädel nur in dem Sinne eine gewisse Bedeutung gehabt haben, daß „Gut" unter die Genüsse zählte, auf die man ihr nicht draufkäme, und „Böse" all das war, wofür sie Prügel kriegte. Oft, sehr oft setzte es sogar Prügel, ohne daß sie durch einen vorangegangenen Genuß irgendwie moralische Berechtigung erhalten hätten. Scheu wie ein Reh und durch ständige Verfolgungen verschlagen, lebte sie schlechter als ein Haustier.

Dieser Zustand dauerte drei oder vier Jahre und hätte zur allseitigen Zufriedenheit — denn selbst Juliane war mit ihrem Los recht zufrieden, da sie nichts Besseres kannte — noch sehr lange dauern können, wenn nicht das Schicksal einen dummen Anlauf genommen hätte, sie für ihr bisheriges Elend entschädigen zu wollen. Die „Juli", wie man sie allgemein nannte, wurde nämlich ein auffallend hübsches Mädel. Seltsam stach ihre schlanke, feingliedrige Gestalt mit dem gebräunten, edel geschnittenen Gesicht von der derben Erscheinung der übrigen Bauernmädel ab.

Aber auch in anderer Beziehung kam das temperamentvolle Landstreicherblut, das sie von der Mutter geerbt hatte, zur Geltung. Juliane war kaum 16 Jahre alt geworden, da wurde sie schwanger. Ihre Mutterschaft dürfte sogar von jenem beseligenden Gefühl der Liebe und Zuneigung nicht ausgeschlossen gewesen sein, das gewöhnlich die Einleitung zu diesem Zustand bildet und manche Schmerzen aufzuwiegen imstande ist. Sie wußte nicht einmal den Vater des Kindes anzugeben, das sie erwartete. „Es gibt ja soviel Mannsbilder und Burschen in der Gmoa!" sagte sie, und auf ihre Lippen trat jenes armselige furchtsame Lächeln, mit dem sie schon als Kind diejenigen zu versöhnen versucht hatte, die die Hand erhoben hatten, um sie zu strafen. . . .

Wieder mußte der Gemeinderat einen Beschluß fassen und auch der Pfarrer hatte wieder ein zugkräftiges Thema für seine Sonn-

*) Die burgenländischen Kroaten sprechen deutsch jedes W wie B aus.

Reich und Arm.

Was haben die hier? Hohe Altersrente!
Als Arbeitslose füttert sie der Staat.
Sie kriegen Liebesgaben und Präsente

Und werden unterstützt mit Rat und Tat.
Zum Ueberfluß sind sie nicht steuerpflichtig.
Ja, die sind gut versorgt! Die leben richtig!

Und diese hier? Die müssen Kohldampf schieben!
Und leben von erbärmlicher Pension.
Man hat sie gar von Haus und Hof vertrieben.

Das Letzte gaben sie für die Nation. —
Nun will man ihnen das Ersparte nehmen!
Ist das gerecht? Wir sollten uns was schämen!

tagspredigt. Die Welt schien sich in den sechzehn Jahren nur wenig geändert zu haben, es ging alles ungefähr so zu wie damals!

Einen aber gab es doch, der aus der Geburt der Juliane Horváth eine Lehre gezogen hatte: Simetic Banko. Vor dem Jauchengraben bei seinem Hause hatte er schon längst ein Drahtgitter ziehen lassen; dort konnte sich das Laster — oder was man eben so nennt — nicht mehr verkriechen.

F. A. Sorge über Wilhelm Weitling.

Persönliche Erinnerungen.

Die eigentliche Säule der Internationalen Arbeiterassoziation in Amerika war F. A. Sorge, ein protestantischer Pfarrerssohn, der nach dem Scheitern der deutschen revolutionären Bewegung des Jahres 1848/49 die Sozialisten und Kommunisten Amerikas zu einer streitbaren Armee zusammenfaßte. Sorge hat die Parteigeschichte der Sozialdemokratie durch seine Sammlung von Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels und Karl Marx bereichert. Er ist am 26. Oktober 1907 in New York im Alter von 78 Jahre gestorben.

In Amerika nahm er zunächst persönliche Fühlung mit den Anhängern Wilhelm Weitlings. Seine Erinnerungen an W. Weitling hat er in einem Briefe vom 14. Mai 1886 an Hermann Schlüter, den ersten Leiter des sozialdemokratischen Parteiarchivs, festgelegt. Er schreibt in diesem Briefe nämlich:

„Im Spätherbst des Jahres 1852 wurde ich von der Verwaltung der „Arbeiterbundeshalle" in Beekmann Street, New York, als Klavierspieler in Dienst genommen für drei Tage der Woche: Sonnabend, Sonntag und Montag, wofür ich Quartier mit Kost erhielt. Diese Arbeiterbundeshalle war das Heim und Geschäftslokal des „Arbeiterbundes", welchen Weitling gegründet hatte, und hier wurde auch die „Republik der Arbeiter" herausgegeben. Hauptzweck des Bundes war damals Gründung und Erhaltung einer Kolonie „Communia" in Wisconsin, und gerade an dieser Kolonie ging dann der Arbeiterbund und dessen Organ — Republik der Arbeiter — zugrunde, fast in ähnlicher Weise wie Ikarien, die von Cabet gegründete Kolonie, nämlich durch Auflehnung der Mitglieder gegen die Autorität der genannten Gründer (Weitling und Cabet). Als ich in der erwähnten Bundeshalle wohnte, sah und sprach ich Weitling sehr häufig, dessen persönliches Auftreten mir sehr gefiel. Er war damals in seinen besten Jahren und trat anspruchslos, wiewohl mit einer gewissen Bestimmtheit auf. Ich griff ihn häufig an wegen einer gewissen Liebäugelei mit religiösen Ueberlieferungen, ganz besonders wegen eines kleinen Gedichts, das er zu Weihnachten in der „Republik der Arbeiter" veröffentlichte, welches anfing:

Ich bin ein kleiner Kommunist
Und dazu auch ein guter Christ usw.

Sein Hauptargument gegen mich, das allerdings eine gewisse Beschränktheit verriet, bestand dann in der Frage: „Was sollen wir den Leuten anstatt dessen (der Religion) bieten?"

Nicht lange nach Neujahr 1853 verließ ich die Bundeshalle in Beekmann Street und habe dann Weitling nicht wieder gesehen vor 1858. Im Jahre 1853 brachen die schon erwähnten Streitigkeiten unter den Mitgliedern des Bundes aus, die sich hauptsächlich um den Besitztitel des für die Kolonie erworbenen Landes drehten, und W. (Weitling) viel Verdruß bereiteten. Das Unternehmen scheiterte und auch der von Weitling gegründete Arbeiterbund löste sich auf, an dessen Stelle andere Arbeiterverbindungen traten, während W. sich zurückzog und schwer zu kämpfen hatte, um sein Brot zu verdienen. Im Jahre 1857 wurde der „Kommunistenklub" in New York gegründet, der 1858 eine Feier der Junischlacht veranstaltete, zu der auch W. (Weitling) eingeladen wurde, aber keinen hervorragenden Anteil an der sehr stark besuchten Feier nahm. In den folgenden Jahren besuchte W. öfter A. Lange, A. Komp und F. Kamm, Mitglieder des Kommunistenklubs in New York. Lange und Kamm sind tot, Komp lebt noch in New York. W. (Weitling) beschäftigte sich damals mit Erfindungen für sein Handwerk und soll wirklich eine gute Knopflochnähmaschine erfunden haben, ohne aber eigenen Nutzen daraus zu ziehen. Ferner trieb W. eifrig Astronomie und hatte, wie mir A. Lange und andere versicherten, ein eigenes Weltensystem ausspintisiert, welches das Kopernikanische Sonnensystem verwarf und die Erde wieder als Mittelpunkt desselben einsetzte.

Während des Sezessionskrieges war hier alles lahmgelegt, bis auf die damals stets erfolgreichen Ausstände um Lohnerhöhungen, durch welche die Gewerkschaften so gestärkt wurden, daß sie auf ihrem ersten Kongreß in Baltimore im Jahre 1866 (ein Jahr nach Beendigung des Kriegs) die Achtstundenarbeit fordern konnten und ein dahinzielendes Bundesgesetz durchsetzten.

Im Jahre 1867 starb der oben erwähnte Fr. Kamm, und zu dessen Leichenbegängnis erschien auch Weitling. Als ich am Grabe Kamms ganz besonders dessen kommunistisches Glaubensbekenntnis betonte, machte das wohl einige anwesende Spießbürger krötig, aber auf der Rückkehr vom Friedhofe nahm W. (Weitling) die Gelegenheit wahr, um mir nicht bloß seine Uebereinstimmung damit, sondern auch seinen Dank dafür auszusprechen.

Ein frischeres Leben pulsierte in der amerikanischen Arbeiterbewegung von 1866 an, woran die deutschen Arbeiter regen Anteil nahmen. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein von New York, in Winter von 1867/68 gegründet, schloß sich im nächsten Jahre der Internationalen Arbeiterassoziation an, wo er als Sektion 1 (Muttersektion) eine hervorragende Stellung einnahm und großes leistete durch die entschiedene Richtung, welche er der Bewegung gab. Er veranstaltete im Dezember 1890 im Verein mit einer starken tschechischen und einer französischen Sektion die bekannte Antikriegsversammlung und am 22. Januar 1871 ein Verbrüderungsfest der genannten drei, damals starken Sektionen, der deutschen, französischen und tschechischen, das großes Aufsehen erregte wegen seiner Abhaltung — während und inmitten — sozusagen — des zwischen Preußen und Frankreich wütenden Krieges und der Belagerung von Paris.

Zu diesem Feste war noch Weitling von uns eingeladen worden und erschienen. Er nahm innigen Anteil an dem schönen Fest, hörte den Reden aufmerksam zu und sagte mir im Verlaufe des Abends mit herzlichen, bewegten Worten: Ihr (die Internationale Arbeiterassoziation) habt das Rechte getroffen. Er freute sich außerordentlich über die schönen Erfolge, welche die junge Verbindung bis dahin errungen und erwartete großes von ihr.

Wenige Wochen danach starb er. Von seiner Witwe erbat ich mir einige seiner Schriften, um Auszüge daraus zu machen. Ehe ich an die Arbeit gehen konnte, verlangte sie dieselben zurück, und habe ich nichts wieder von ihr und den hinterlassenen Schriften gesehen."

Diese bisher ungedruckten Zeilen des Parteiveterans F. A. Sorge bereichern unsere Kenntnis von dem Ausklang des bewegten Lebens des bedeutenden Handwerkerkommunisten Weitling sehr wesentlich.

P. K.

Mittag am Canal Grande.

Verzauberung über Verzauberung. Die Gondel gleitet wie vor Jahren zwischen den gleichsam aus den Tiefen gestiegenen Palazzi dahin. Und noch immer weiß das Auge, ungewohnt dieses Riesenprospektes, keinen Halt. Hier fesselt ein edles Rustikageschoß, dort seltsame Marmorinkrustationen, wappenhaltende Löwen, Spitzbogenmotive, korinthische Pilasterordnungen, alles ist so leicht und keck, so festlich heiter und doch so würdig der schönsten Prinzessin des Meeres.

Die Sonne funkelt auf den Kuppeln der Kirchen, leuchtet auf dem Marmor der Balkone und Säulen, glänzt auf dem schwarzen Schiffsschnabel vor mir und den grünen Fluten, die die lässige Hand streichelt. Ich schließe die Augen. Schwebe dahin, Gondeliere, trage mich auf den Flügeln deines schmalen Schiffchens immer weiter und weiter, ganz leicht und süß, immer weiter ins Märchen dieser Goldtöne und in die zauberhafte Ruhe dieses Mittags bis zum Himmel, der in leuchtendster Bläue, von zarten, weißen Wolkenlocken durchzittert, unendlichen Frieden kündet.

Dann tönt die sonore Bronzeglocke von der Piazetta her, eine hellere Stimme vom Nebenturm schlingt sich in die dunklen Tropfen. Venedig, die schöne, reife Frau, schlägt die Augen auf und singt die ewige Melodie der hohen Stunde. Und nun, ein Böllerschuß, weit über den Kanal hallend: Mittag.

Heinrich B. Kranz.

Radiokonzert vor 50 Jahren. Kürzlich veranstaltete die New Yorker Steinway-Gesellschaft ein Radiokonzert, wobei an die beinahe vergessene, aber sehr interessante Tatsache erinnert wurde, daß diese Gesellschaft bereits vor 50 Jahren Fernkonzerte veranstaltet hat, die damals als unerhörte Glanzleistung des kurz vorher erfundenen Telephons galten. Die damaligen Zeitungsberichte über die technische Anordnung dieser interessanten und im wesentlichen geglückten Versuche geben kein klares Bild von der technischen Anordnung. Vermutlich handelte es sich damals um einen Apparat des Prof. Gray, der den veränderlichen Widerstand einer Flüssigkeitssäule zwischen einer stabförmigen beweglichen und einer zweiten feststehenden Elektrode ausnutzte. Die Stabelektrode war an einer Membrane befestigt und wurde durch die auf die Membrane auftreffenden Schallschwingungen in Bewegung gesetzt. Auf die Weise konnten Schallschwingungen in entsprechende Stromschwankungen verwandelt werden, die auf der Empfangsseite von einem Telephonhörer abgenommen wurden, der die Schwingungen der Telephonmembrane auf eine Reihe sorgfältig abgestimmter hölzerner Resonatoren übertrug. Der Charakter der auf diese Weise übertragenen Klaviermusik soll nach Bericht von Ohrenzeugen zwar mit dem ursprünglichen Klavierton wenig, dagegen große Aehnlichkeit mit Orgelton gehabt haben. Auf jeden Fall wußte man damals die Exaktheit, mit der jede einzelne Note, besonders der tieferen Lage, durchaus hörbar übertragen wurde, nicht genug zu rühmen.

Eine gute Taschenuhr 2,75 Mk.

Nr. 3 wesentl. verbess. Werk, sorgfältig gepr., tadell. u. genau geh., Jede Uhr mit Garantieschein, mit Scharnier und Goldrand, ca. 33 std. Werk . . . . nur 4.— M.
Nr. 6 dieselbe Uhr, mit Leuchtz . 4.50 M.
Nr. 7 Zyl.-Uhr vers. m. Goldrand und Staubdeckel . 8.50 M.
Nr. 16 eleg. vergold. od. versilb. Klappdeckel-Ankeruhr . . . . 9.— M.
Nr. 13 Rein-Nickel-Ankeruhr, m. Staubdeckel, 15 Steine, Leuchtz. . . . . 1.— M.
Nr. 27 Armbanduhr mit Leuchtzahlen . . . 3.50 M.
Nr. 27/1 Herren-Armb.-Uhr, „viereckig", bess. Werk 6.50 M.
Nr. 27/3 Damen-Armband-Uhr „Platinin", Schweiz. Werk, m. mod. Ripsband, eckige Formen 10.— M.
Dies echt Silber, Schweiz. Werk . . . . 12.50 M.
Nr. 36 Allerh. Damenuhr mit Goldrand . . . 6.50 M.
Nr. 36/1 Damen-Armband-Uhr, versilb. mit Goldrand, Goldin-Kette 1.50 M., Nickelkette 0.50 M., Golddoublé-Anker-Kette 2.50 M.
Deutschland-Uhren-Manufaktur LEO FRANK
BERLIN C 19, BEUTHSTRASSE 4.

Kredit
mit kleinster Anzahlung
Garderobe
für
Damen, Herren u. Kinder
Kredithaus Anders
Reinickendorfer Straße 16,
größtes Haus am Nettelbeckplatz
am Bahnhof Wedding
Riesen-Möbel Auswahl
Bequemste Ratenzahlung.

In der Morgenstunde

Reinseidene Stoffe	3.75	Bettbezugsstoffe	0.60
Seiden-Moiré	3.50	Perkals	0.60
Covercoatstoffe	1.95	Satins	0.80
Hosenstoffe	3.—	Musseline	0.50
Damentuche	1.60	Gestreifter Nessel	0.55
Stoffe	1.75	Schürzenstoffe	1.10
Stoffe	2.40	Bedruckte Satins	1.10
Stoffe	1.50	Herren-Taschentücher	0.95
Stoffe	0.75	Handtücher	0.55
Strickwesten	3.90	Bettbezüge	9.50
Kinder-Strickwesten	2.40	Bettbezüge	9.25
Kinder-Sommer-Sweater	0.90	Bettlaken	3.20
Unterzieh-Strickjäckchen	0.30	Laken-Nessel	1.35
Herren-Taghemden	1.95	Barchentdecken	1.15
Herren-Hemden	1.60	Barchentdecken	1.30
Herren-Unterhosen	1.40	Herren-Lodensportjoppen	7.90
Einsatzhemden	1.40	Herren-Gummimäntel	10.75
Männer-Barchenthemden	2.10	Lodenanzüge	20.—
Kunsts. Hemdhosen	1.95	Matrosenanzüge	8.—
Kunstseidene Damen-Unterröcke	1.95	Berufskittel	4.95
Kunstseid. Damen-Schlupfhos.	1.20	Herren Pilothosen	3.75
Knabenhemden	0.40	Englischlederhosen	4.50
Damen-Strümpfe	0.30	Blaue Monteuranzüge	4.90
Waden-Söckchen	0.20	Herren-Waschjoppen	4.50
Wäschestoffe	0.55		

Kinder-Strohhüte für Knaben und Mädchen 0.95

BAER SOHN A.-G.
Berlin nur Chausseestr. 29-30

Mutti
macht heute
Mehlspeise!

Ein guter Pudding oder Brei sollte stets nur mit Libby's Milch zubereitet werden, denn diese ist auf Grund ihres Nährwertes der Gesundheit der Kinder äußerst dienlich.

Haben Sie schon geschlafen
unter einer **Daunen-Steppdecke**
meine Daunendecken haben die richtige Größe
nur im Stadtbahnhof Börse vom Betten-Shaefer?

Schnittgröße 160 × 215 cm mit feinster Gänsedaunenfüllung
Seiden-Zanella, feinstes baumwoll. Gewebe mit seidenartig. Glanz in all. Farb., einfarb. auf beiden Seiten gleicher Stoff oder bunt bedruckt, auf beiden Seiten gleicher Stoff, oder untere Seite Seidenzanella . . . . . 68.—, 80.— **60.—**

Levantine Extra Ia, einfarbig, die beste reine Seide, mit Perkalineeinlage in allen Farben, unterhalb
a) Seiden-Zanella . . . . . **150.—**
b) auf beiden Seiten Levantine Extra Ia mit Perkalineeinlage . . . . . **210.—**

nur Qualitätsware
sie bleibt die beste.

Damenstrumpf Baumw., Doppels., schwarz u. farbig .... Pf. **65**

Damenstrumpf halb. Qual., Doppels., Hochf., mod. Farben .... Pf. **95**

Damenstrumpf, Prima Seidenflor fehlerfreie Ware, sehr haltbar, Doppelsohle und Hochferse, in neuesten Farben, besonderes Angebot **1.45**

Herrensocke einfarb., nahtlos, dopp. Spitze u. Ferse ...... Pf. **55**

Herrensocke Jacquard, starke Qualität **1.15**

Herrensocke, Jacqu., Flor u. Mako, neueste Muster **1.45**

Kaufe billig und gut bei

GEBR. GRUMACH A.-G.

SEIT 1872

KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

Damenschlüpfer feinfäd., Baumw., Gr. 42–46, ... Pf. **90**

Damenschlüpfer Kunstseide, schwere Qual., verstärkt. Schr., 42–48 **1.85**

Damen-Hemdhose, Kunstseide, Ia Qualit., in allen modernen Farben, Gr. 42–48 .... **2.65**

Herrenhose, makofarb., Gr. 4, 5, 6 **1.65**

Herrenhemd, desgl. Doppelbr., 4, 5, 6 **2.25**

Einsatzhemd, schöne Piket-Eins. **1.85**

Herrengarnitur Jacke und Hose, feinfäd. Baumw., moderne Farben, Grösse 4, 5, 6 .... **3.65**

Kinderheim
im Harz

sucht für sofort erfahrene Erzieherin (Helferin), die neben der geistigen auch die körperliche Pflege der Kinder sowie die Aufsicht über die Wäsche übernehmen will. Angebote unter R. 25 an diese Zeitung m. Gehaltsansprüchen

---

Bekanntmachung

Die in der Zeit vom 1. August bis 30. September 1925 verfallenen Pfänder sind versteigert worden. Ueberschüsse sind bis zum 30. Mai 1927 abzuheben.

Staatliches Leihamt.

Küchen

roh emailliert
Küche Lottchen 42 M. 60 M.
" Berntine 85 " 135 "
Riesenauswahl roher, lack., lasiert. Küchen und einzelner Küchen- und Kleiderschränke

Küchenmöbel-Fabrik
Joseph Himmel
Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)

Billige
2-, 3- u. 4-Zimm.-Wohnungen
zu vermieten
i. d. Gartenstadt „Atlantic" nahe Humboldthain, Bellermann- Ecke Behmstr. Besichtigung nur am kommenden Montag, Mittwoch und Freitag.

Neuendorf—Hiddensee
(über Stralsund)

das behagliche u. billige Ostseebad auf romantischer Insel.

Prospekt und Wohnungsvermittlung durch die Badeverwaltung.

Fahrräder billiger!

Neue Spezialfahrräder (Halbrenner und Tourenräder) m. Muffenlöt. od. geschweißt M. **45.-, 50.-, 55.-**

Elegante Tourenräder mit erstklassiger Freilaufnabe, roter Bereifung, gelben Felgen usw. ...... M. **60.- 68.- 70.- 75.- 85.-** 1 Jahr Garantie

Elegante Damenräder .... M. **55.- 65.- 75.- 85.-**
in eleg. Luxusausführung mit Innenlötung, extra verstärkt, Doppelglockenlager, Orig.-Torpedo-Freilauf erstklass. Bereifung, grau od. rot, 3 Jahre schriftl. Garant. M. **95.-**

Buntfarbige Halb-Rennmaschinen mit buntem Strahlenkopf, erstkl. Freilaufnabe, prima Gummi .... M. **75.- 85.-**

Buntfarbige Rennmaschinen mit Holzfelg. u. prima Schlauch od. Drahtreifen, Orig.-Torpedo-Freil. M. **95.-**

Original-Opelräder neueste Modelle, mit Original-Torpedo Freilauf und prima Bereifung .... M. **110.-**

Kompl. Rahmen mit Gabel u. Tretlager . **20.- 25.-** Elg. Damen- und Rennrahmen ... **28.- 30.- 35.-**

Ständiges Lager in Arcona-Rädern, Brennabor-Rädern, Mifa-Rädern usw.

Verlangen Sie Katalog über Arcona-Fahrräder und Zubehörteile gratis und franco.

Ernst Machnow
Größtes Fahrradhaus Berlins
Weinmeisterstr. 14.
Ständiges Lager von über 4000 Fahrrädern.

Gegründet 1876

ca. 100 Arbeiter

Seelisch-Möbel

sind wirklich gut und gegenüber minderwertigen Fabrikaten im Gebrauch

bedeutend billiger

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

O 112. Rigaer Straße 71–73a. O 112.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Geschäftszeit 8–7 Uhr.

Neue Gänsefedern

bestens gewaschen ohne Schmutz und Staub, leichtwiegend wie v. d. Gans gerupft mit allen Daunen, p. Pfd. 2.60, hochprima 3.60, Halbdaunen, füllfertig 5.-, 6.40. Ebel-½-Daunen 6.90, allerbeste 7.40, geriss. daunige Federn 4.10, 4.90, hochpa. 3.80, allerbeste 7.80, Ia Rotsch-Daunen 9.75, Ia Vollaunen 10.40, 11.30. Garant. reelle Bedienung. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück. **Fritz Rauer,** ... **Gänsemästerei.**

Mal- u. Zeichen-Bedarf

L.-Juergens Alexanderplatz

Herzfehler
können jahrelang bestehen

ohne daß der Kranke über die Ursache seiner Beschwerden sich klar wird. Deshalb kann jedem Menschen geraten werden, sich zunächst vom Arzt untersuchen zu lassen, der im sicheren Falle, wo das Herz in Mitleidenschaft gezogen ist, einen Kurort wie das Herzheilbad Altheide empfehlen wird. Die Heilquellen des Bades üben vorzügliche Wirkung aus, aber auch die frische Luft dieser Berglandschaft und die wunderbare Umgebung werden bald eine Gesundung herbeiführen. Die Badeverwaltung sendet gern kostenlose ausführliche Prospekte.

KELIM-DIVANDECKEN 15.80
KELIM-TISCHDECKEN 11.25
DIVAN-RÜCKWÄNDE 6.45

ETAMIN-HALBSTORES 4.45
ETAMIN-GARNITUREN 11.50
ETAMIN-BETTDECKEN 13.90 2 bettig

Teppich-Bursch.

nur Berlin C, Spandauer Strasse 32

Peristan-Teppiche 200×300 **59.75** 200×300 **79.75** 250×350 **101.-**
REINE WOLLE, mit Handfransen, getreue Copien von Orient-Teppichen 250×350 **119.50** 300×400 **159.50** 350×500 **232.-**

Ia Velour-Teppiche mit kleinen Schönheitsfehlern 200×300 **71.50** 250×350 **115.-**

Kokosläufer, bunt gemustert 90 cm breit Mtr. **2.55**, 65 cm breit Mtr. **1.90**

Bouclélaufer, bunt gestreift 90 cm breit Mtr. **4.35**, 68 cm breit Mtr. **3.25**

Inserieren bringt ERFOLG.

Gardinen!
Sonderangebote und Gelegenheitskäufe in

Künstler-Gardinen .. 2.90
Madras-Gardinen .. 4.—
Stores 2.20
Bettdecken 1bettig ... 4.—
Bettdecken 2bettig ... 8.—

Spez.-Gardinenvertr.
Neukölln, Bergstr. 67
am Ringbahnhof
Kein Laden!

Wohin?
Luftkurort Lenz (Perle Meckl.)
20 Jahre im Besitz. Direkt an großen Laub- u. Nadelwäldern u. Wasser gelegen. Gute Pension. Prosp. einford.
C. Ogorsolke
Lenz b. Malchow i. Meckl. Tel. 48.

Ischias
Spezialbehandlung ... Arztl. empfohlen ...

Krause-
Pianos zur **Miete**
Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstraße

Adolf Hoffmann
Episoden und Zwischenrufe
aus der Parlaments- und Ministerzeit.
Preis 1 Mark. Porto 5 Pfennig.
Vorrätig in allen Vorwärts-Ausgabestellen.

KÜCHEN
moderne Formen, beste Tischler-Arbeit
kauft man am billigsten
von der Spezialfabrik
FELIX FLEISCHER
Küchenmöbelfabrik
Berlin, Alte Jakobstr. 75

Erfolg haben **Inserate** im **Vorwärts**

Über 20000 Stück im Gebrauch!

Albert Rosenhain's neuestes Saffianleder-Portemonnaie für Herren und Damen **„Der Schacht-Tresor"** für Scheine und Hartgeld

Echt braun Saffian **5.**
und 30 Pfg. für portofreie Zusendung

Unser neuer Hauptkatalog Nr. 25 wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Albert Rosenhain
Berlin SW 19 Leipziger Str. 72–74

Mieten Sie von uns

P. Raddatz & Co
Leipzigerstraße 122/123

Michels Qualitäten billig und gut!

Voll-Volle, Crepon, Woll-Mousseline moderne Drucks, schöne Blumenmuster, Streifen, Karos, 80/100 cm **1.90**

Japon-Foulard Reine Seide, beste Qualität, sehr aparte Muster, ca. 90 cm **6.50**

Wollrips in guter Qualität, modernes Farbsortiment, reine Wolle, ca. 130 cm .. **6.90**

LEIPZIGER STRASSE 43/44 KURFÜRSTENDAMM (ECKE RANKESTR.) STEGLITZ, SCHLOSS-STR. 34

Richard **Vogel,** Berlin, Friedrichstraße 48, und Potsdamer Straße 14. **Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe, Schlafdecken.**

GROSSER VERKAUF
FÜR SPORT UND REISE

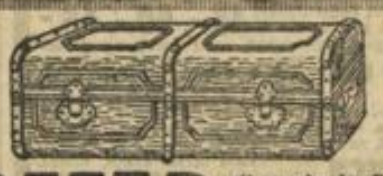
Massenabgabe vorbehalten

Rindleder-Reisetaschen
mit Anspannbügel, kräftiges braunes Rindleder
40 cm 9.75 | 45 cm 11.75 | 50 cm 13.75 | 55 cm 15.75

Luftkissen
aus Ia gemust. Satin, mit gut. verniekelten Ventil
25×35 cm 2.75 | 30×38 3.75 | 35×45 4.75

Stadtkoffer aus braun longrain genarbter Platte, mit echten Rindledergriffen und Schlössern, 27 cm 90 Pf., 29 cm 1.45, 31 cm 1.95, 35 cm 2.35, 35 cm 2.75

Aktenmappen
aus kräft. braunen Rindleder, mit Griff u. Schlene, zwei gut. Schnappschlöss. mit Schlüssel u. zwei Druckknöpfen, ca. 40 cm gross, Stück 4.50



Isolierflaschen
ca. 1/2 Liter Inhalt, schwarz lackiert, mit Aluminiumbecher und Oberteil, ca. 24 Stunden heiss oder kalt haltend ..... 90 Pf.

Coupékoffer aus braun longrain genarbter, wetterfest lackierter Platte, mit 8 Schutzecken, soliden Metallgriffen und 2 Schlössern
45 cm 2.90 | 50 cm 3.90 | 55 cm 4.90 | 60 cm 5.90

BAHNKOFFER mit umgehenden Bügeln und soliden Beschlägen, mit Stoff bezogen und Oeltarbenanstrich, Metalleckschalern, vermessingten Schlössern und mit Einsatz

Kabinenkoffer
80 cm 21.50 | 90 cm 23.50 | 100 cm 26.50 | 110 cm 29.50

Herren-Koffer (etwas höher)
90 cm 26.00 | 100 cm 29.00 | 110 cm 32.00

Rucksäcke
aus starkem grünen Segeltuch, mit Regenklappe, Vortasche und kräftigen, echten Rindleder-Tragriemen, in drei Grössen
3.75 | 5.75 | 8.75

Japan-Reisetaschen mit Stulpdeckel u. aufgenähten Rindleder-Schutzecken, mit starken Rindleder-Doppelriemen und Griff
55 cm 5.90 | 60 cm 8.50 | 65 cm 10.00 | 70 cm 11.50

Bügelkoffer aus prima Hartplatte, strohhalmartig genarbt, schokoladenfarbig, wasserdicht lackiert, mit 2 rings um den Koffer herumgehenden Schutzbügeln, lack. Metall-Patentgriffen, 2 Springschlössern, echten Vulkanfibrecken, Metallscharnieren, Einsatz mit Stoffgurten ..... 60 cm 11.75 | 65 cm 13.50 | 70 cm 15.75 | 75 cm 17.50

Damen-Wäsche

Trägerhemd „Wiener Fabrikat", aus feinem Wäschebatist, mit Handhohlsaum und handgestickten Effekten in guter Ausführung 4.90

Hemdhose Windelform, aus farbigem Batist, mit geschlitztem Bein, Valenciennes-Einsatz u. -Spitzen reich garniert 2.95

Hemdhose Windelform, aus gestreift. kunstseidenen Trikot, fesche Form, mit Spitze reich garniert 6.75

Hemdhose Windelform, aus gutem Crêpe de Chine, mit geschlitztem Bein und breiter Spitze reich garniert ... 9.75

Nachthemd farbiger Wäschebatist, mit feiner Klöppelspitze reich garniert 4.75

Bubi-Nachthemd aus feinem Wäschestoff, mit farbiger Weste, Kragen und Aermelaufschlägen 4.90

Damen-Kleidung

Waschkleid in Kunstseide mit Baumwolle, fesche Karos, mit Gürtel 7.75

Tricolinekleid mercerisiert 16.75

Lodenmantel in guten Schnitten 24.50

Sportkostüme Jacke gefüttert, gute Ware 29.75

Bademantel
Geishaform, aus gutem Frottierstoff, Jacquardmuster, in vielen Farben ... 17.50

Schwimmtrikot
Trägerform, mit weisser Blende, kleidsame Form ... Grösse 42 2.50
Jed. weit. Gr. 30 Pf. mehr

Bademantel
aus sehr gutem Frottierstoff, aparte Fasson, in eleganter Ausführung. 26.50

Badewäsche

Frottierhandtücher weiss, in guter Qualität ..... 1.25 95 Pf.

Badelaken Jacquardmuster, aus gutem Frottierstoff ..... Grösse ca. 140×170 9.50

Frottierstoffe für Bademäntel, Jacquardmuster, schöne Dessins, ca. 150 cm br., Mtr. 5.90 | ca. 170 cm 8.75

Schwimmtrikots f. Damen u. Herren, aus schwarzem Trikot ..... Länge 80 1.45 Jede weitere Grösse (5cm) 15 Pf. mehr

Badehaube aus Gummi, kleidsame Form, mit Schleife, in vielen Farben ..... 75 Pf.

Badeschuhe aus Leinen, mit Gummisohle, zum Binden ..... Grösse 36–42 1.45

Kinder-Kleidung

Dirndlkleid 45 bis 110 cm lang, aus karierten Zephirstoffen ..... ca. 45 cm lang 3.50 Jede weitere Grösse 40 Pf. mehr

Sporthemd 50 bis 90 cm lang, aus gestreiften Zephirstoffen ..... ca. 50 cm lang 1.35 Jede weiteren 5 cm je 30 Pf. mehr

Sporthose für 8 bis 14 Jahre, aus marine Satin ..... für ca. 5 Jahre 3.00 Jede weitere Grösse 25 Pf. mehr

Burschen-Anzüge waschbar, 9 bis 14 J., mit elf. Lw.-Covercoat, ca. 9 J. 11.00 Jede weit. Grösse 75 Pf. mehr

Damen-Blusen

Kasak aus gutem baumwollenen Waschcrêpe, in modernen Schotten 3.25

Opal-Hemdbluse mit Tüpfchen, nett verarbeitet 4.75

Vollvoilejumper mit reicher Stickerei und langen Aermeln 6.25

Kasak Kunstseide mit Baumwolle (waschbar), in guter Ausführung, m. langen Aermeln, offen und geschlossen zu tragen 9.75

Trikotagen

Damen-Schlüpfer aus Baumwolle, fein gewirkt, hellfarbig ..... 68 Pf.

Damen-Schlupfhöschen aus Kunstseide, gutes Fabrikat 1.75

Büstenhalter Kunstseide, weiss, rosa und schwarz, in allen Weiten ..... 95 Pf.

Pullover für Damen, aus Kunstseide, moderne kleidsame Fasson 3.95

Herren-Jacken 2.45 Hosen, echt Mako, in allen Weiten 2.95
echt Mako, 1/1 u. 1/2 Arm, alle Gr.

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemd mit Kragen und gefütterter Brust 5.90

Schlafanzug für Herren, mit Verschnürung 9.75 13.75

Herren-Hüte Wolle, in modernen Formen und Farben 4.90 6.90

Herren-Strohhüte moderne Formen 2.90 3.90

Weicher Filzhut schwarz u. farbig (wie Abb.) 4.75

Weicher Filzhut aus Filzstreifen genäht, ein- und zweifarbig 6.25

Toiletteartikel

Schwammbeutel gummierter Stoff ... 1.45, 1.00 75 Pf.
Reiserollen 3.75, 2.50, 2.00
Seifendosen aus Zelluloid ..... 45, 35, 25 Pf.
Frisierkämme .... 95, 75, 50 Pf.
Kopfbürsten ... 1.50, 1.25, 90 Pf.
Eau de Cologne ... Fl. 95, 50 Pf.
Taschenflaschen mit Spritzkorken ..... 50, 35 Pf.

Weicher Gamin aus Wollborde (wie Abb.) ... 5.90

Weicher Filzhut aus Filzstreifen genäht, Kappenkopf 7.25

Für den Sport

Ruderhemden 1/1 Arm, gute Qualität ..... Grösse 3 1.90

Ruderhosen marineblau und schwarz, mit Doppelsitz, Gr. 3 2.25

Reinw. Sweater halb offen, weiss, schwere Qualität, Gr. 9 16.50

Rudertische mit Rollplatte ..... Grösse 50×60 cm 4.90

Doppelpaddeln federleicht, ca. 2,80 cm lang 6.50

Tennisschläger unsere Spezialmarke „Hertie" 22.50

Tennisschläger „Hertie Spezial" 29.50

Tennispressen 4 Schrauben 1.75

Rakettaschen Stoff, innen gummiert 2.25

Tennisnetze Hanf, geteert, mit Drahtseil 31.25

Schuhwaren

Sandalen braun Rindleder, m. biegsamer Ledersohle, Grösse 27–30 2.90 Grösse 31–35 3.50

Haferlschuhe in Braun, Rahmenarbeit, vorzügliche Qualität, für Damen und Herren 16.50

Reiseschuhe aus Leder, m. Tasche, versch. Farben, f. Damen 5.90 für Herren 7.90

Damen-Niedertreter aus Leder, in verschiedenen Farben, mit biegsamer Ledersohle 2.90

Strümpfe

Damen-Strümpfe pa. Seidenflor, in allen mod. Strassenfarben, mit Doppelsohle, Hochferse u. Naht 1.45

Ribbedstrümpfe für Sport und Reise, besonders haltbare Qualität 2.95

Damen-Strümpfe prima Waschkunstseide, Ersatz für Trama 2.95

Herren-Sportstutzen reine Wolle ..... von 2.50 an

Herren-Sportstrümpfe reine Wolle ..... von 3.95 an

Herren-Kleidung

Sportanzüge 4tlg. mit Breeches und langer Hose, gute haltbare Qualität 68,00 58,00 48.00

Lodenmäntel Münchener Fabrikat, imprägniert, mit Sattel, Gurt und Falte 25.00

Windjacken aus guten imprägnierten Stoffen, offene und geschlossene Form ... 12,00 9.75

Weisse Waschhosen für Tennis- u. Rudersport, in guter Köperqual., 8,50 5.90

HERMANN TIETZ

Sonntag
30. Mai 1926

Aus der Film-Welt

Beilage
des Vorwärts

Die Filme der Woche.

„Der Provinzonkel."

(Alhambra.)

Dieser Film kann als Schulbeispiel dafür gelten, daß der Film etwas ganz anderes ist als Literatur oder Theater oder sonst etwas, womit er äußerlich und innerlich Beziehungen unterhält. Wollte man den Film bloß nach seinem Inhalt beurteilen oder nach seinem dramatischen Aufbau, so wäre man bald fertig mit ihm; denn die Handlung ist in der Tat an vielen Stellen brüchig und im ganzen unwahrscheinlich. Ueberdies wird zur rechten Zeit immer abgestoppt, und zum Schluß siegt die Tugend auf der ganzen Linie und die Leutchen, die sich gegen so und soviele Paragraphen des Strafgesetzbuches vergangen haben, werden überdies von der Provinztante noch mit Tausendmarkscheinen belohnt — damit sie heiraten können. Sieht man aber den Film als bloßen Bilderbogen an, so muß man zugestehen, daß Manfred Noa etwas sehr Unterhaltendes, Lustiges, mit vielen guten Regieeinfällen geschaffen hat und daß man vor lauter Schaun und Betrachten die Bedenken, die man etwa beim Lesen eines Schmökers gleichen Inhalts haben würde, übersieht. Schon die Eröffnung: prächtige Tierbilder von der landwirtschaftlichen Woche, und erst recht der Traum des dicken Provinzonkels Emil Klitz auf Klitzenhagen, in dem tausend Erinnerungen an Berliner Tage durcheinanderwirbeln, reizt den Appetit. Er fährt also nach Berlin, um im Hause irgendeines Freundes in der Kaiserallee, der auf Jagd geht, das Regiment zu übernehmen. Hier wird er gleich von einer jungen hübschen Tänzerin in Beschlag genommen, die scheinbar auf der Flucht vor Revolverschüssen ist. Die Dienerschaft des Hauses hat nämlich mit dem Oberschieber Mudicke ein Komplott geschmiedet, während der Abwesenheit ihrer Herrschaft hier einen „Nackikulturſalon" zu eröffnen. Die Tänzerin soll den Alten Herrn halten. Aber, o wehe, die Provinztante, die herrschsüchtige Frau, hat Lunte gerochen und folgt ihrem Manne spornstreichs. Man kann sich vorstellen, was für drollige Situationen sich entwickeln, als die handfeste Dame ihren Mann im Tete-a-tete mit der Tänzerin erwischt und nun diese zum Temepel hinausschmeißt. Trotzdem gelingt die Spekulation Mudickes. Der Provinzonkel feiert mit der Tänzerin seinen großen Abend in der Bar und dann in Verbrecherspelunken, wo er total ausgeplündert wird (wieder witzige Intermezzi). Die Alte ist hinter ihm her, ohne ihn finden zu können. Schließlich trifft sich alles in der Villa in der Kaiserallee wieder, wo inzwischen der Kulturſalon erblüht ist. Der Onkel tanzt im Nachtkostüm mit der Tänzerin vor der Zuschauerschaft der Spieler und Schieber. Sie kommt dazu, und es gibt eine hellose Gaudi. Dann requiriert sie eine ganze Abteilung Schupo, und nun wandert die ganze Herrlichkeit auf die Polizeiwache, wo der Alte nochmals ausgeplündert wird. Inzwischen haben die beiden angehenden Brautpaare der Provinztante alles gestanden, sie unter Anbringung eines Bubikopfes modern hergerichtet und wallfahrten nun mit ihr aufs Polizeirevier, um den guten alten unschuldigen Provinzonkel wieder freizukriegen. Nur Mudicke muß dran glauben. Er wird im grünen Wagen nach Moabit transportiert. Der Provinzonkel ist von seiner veränderten Alten so entzückt, daß er nie wieder auf Berliner Abenteuer ausgehen wird, und zwei Brautpaare liegen sich in den Armen. Herz, was willst du noch mehr! Jakob Tiedtke spielte den Provinzonkel ganz famos und Margarete Kupfer war die durchaus ebenbürtige Gattin. Beide haben zum lustigen Erfolg das Erheblichste beigetragen. Liane Haid zeigte als Tänzerin, daß sie vieles zugelernt hat. Sie hatte ausgezeichnete Momente. Den pfiffigsten, gerissensten und in seiner Mimik unwiderstehlichsten Schieber stellte Siegfried Arno auf die Beine. Man hatte seine volle Freude an diesem Burschen, der auch, als alles schief geht, nicht einen Augenblick seine gute Laune verliert. Die Photographie Otto Kanturek's hatte wunderbare Bilder vom Berliner Nachtleben eingefangen. D.

„Der Schrei aus den Lüften."

(Primus-Palast.)

Ein neuer Rin-Tin-Tin-Film aus der Produktion 1926! Man hat Rin-Tin-Tin oft sehr gut arbeiten sehen und befürchtet daher unwillkürlich eine Enttäuschung. Sie bleibt erfreulicherweise aus, denn wem die früheren Filme gefielen, dem gefällt der neueste Film auch. Man sieht diesmal den schönen Schäferhund in der Umgebung, in die er von Rechts wegen hineingehört, nämlich bei der Herde. Rin-Tin-Tin tut aufopfernd seine Pflicht, dennoch gerät er in den furchtbaren Verdacht, er habe Schafe aus der benachbarten Herde zerrissen. In Wirklichkeit ist ein Geier der Schafräuber. Hierin liegt eine große Unwahrscheinlichkeit, denn die Hirten, die mit und in der Pflanzen- und Tierwelt leben, wissen aus der Art des Angriffs ganz genau, welcher ihrer Feinde sich ein Lamm holte. Doch im Film dürfen die Schäfer es nicht wissen, weil sich sonst nicht sieben mit Hochspannung geladene Akte von Liebe und Treue ergeben würden. Rin-Tin-Tin stellt dem Geier nach, jedoch die Hirten haben den Tod des Verfolgers beschlossen. Der Besitzer kann seinen Hund nicht töten, was zur Haussuchung Veranlassung gibt, als der Kampf um Rin-Tin-Tin tobt, verläßt das kleine Kind des Hundebesitzers, — das, nebenbei bemerkt, durch sein Spiel entzückt, da es vollkommen natürlich ist, — das Haus und wird vom Geier in die Lüfte entführt. Nun wird Rin-Tin-Tin zum Erretter. Gerechtfertigt und neuer Sympathien gewiß, steht er zum Schluß des Films da. Der Regisseur Hermann C. Raymaker lieferte eine geschickte Arbeit. Das Familienleben ist reichlich süßlich ausgemalt, die Hauereien um den Hund sind ziemlich brutal und die Sensationen übertrieben. Rin-Tin-Tin, ein aufmerksames, kluges Tier mit lebhaftem Mienenspiel, ist wieder glänzend. Er ist, wie jeder Hund, ein geborener Schauspieler. Die Amerikaner haben es verstanden, ihn und viele seiner Artgenossen filmwillig zu machen. Ed. D. Dupar kann Tiere photographieren, das sah man vor allem bei den Aufnahmen des Raubvogels. e. b.

Der große Lacherfolg!

„Der Provinzonkel"

Das Nachtleben von Berlin
mit
Liane Haid / Jacob Tiedtke
Margarete Kupfer

Gleichzeitig:

Alhambra am Kurfürstendamm | Ufa-Theater: Mozartsaal Nollendorfplatz

„Frau Suse."

(Kammerlichtspiele, Kurfürstendamm.)

Ein neues Kino am Kurfürstendamm, dieses Mal in Halensee, Ecke Ciceroſtraße, ein Zweigunternehmen der Richard-Oswald-Lichtspiele, ein kleiner Raum ohne Ränge und Logen, in blaßroten Farben gehalten. Das kleine Orchester spielt zu Beginn die Martha-Ouvertüre, dann spricht Gräfin Bothmer einen Prolog zu dem Wiener Film „Frau Suse". Der Prolog zeichnet sich durch geheimnisvolle Verse aus, Gräfin Bothmer läßt sich scharf durch Scheinwerfer beleuchten. Kein Mensch weiß, wozu die ganze Uebung gut ist. Der Film selbst erinnert an die Kindheit des Films, als man ihn noch in Schaubuden zeigte. Selbst die Photographie ist unzureichend. Die Darsteller gefallen sich in studierten Posen, himmelnden Augenaufschlägen, grimmen Zornesfalten und ähnlichen abgebrauchten Filmrequisiten. Die Handlung geht in Wien vor sich, zur Zeit der Inflation, mit den bekannten Typen: Schiebern, verarmten Offizieren, edlen Töchtern, die arme Akademiker lieben und den Schieber heiraten, um die Ehre der Familie zu retten. Hinzukommt eine Kriminalgeschichte, der Mann wird ermordet, die Frau kommt in Verdacht, am Schluß hat es der frühere Liebhaber gemacht, der aber freigesprochen wird, da er in Notwehr handelte. Das Ehebett ist nun definitiv gesichert. Die Handlung rollt schwerfällig ab, Rührungstränen rollen unentwegt, Spannung fehlt, Regie ist nicht vorhanden, das Ganze ein peinvolle Sache. Besser der zweite Film „Trude, die Sechzehnjährige", Manuskript und Regie von Conrad Wiene. Ein kleines Ladenmädchen wird Gräfin nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten. Sie muß z. B. vorher Baronin werden, um als standesgemäße Braut auftreten zu können. Ein verkrachter Baron geht die Scheinehe ein. Katastrophen drohen. Am Schluß aber allgemeiner Jubel auf der Leinwand und im Orchester. Viel von Courths-Mahler, doch die Aristokraten kommen sehr schlecht weg. Das kleine Mädchen allein ist tüchtig, die anderen sind Faulenzer, die von ihren Renten leben. Beinahe eine Parodie auf Gesellschaftsfilme, beinahe eine Anprangerung. Die Regie hat Einfälle, baut den Film gut auf und steigert die Handlung. Jack Trevor spielt mit vornehmem Gesicht den reichen Grafen, vielleicht etwas zu vergeistigt, Max Landa zeigt Begabung für verkrachte Existenzen, beschränkt sich aber im Frack nur auf ein gepflegtes und kultiviertes Aussehen, und Annie Ondra ist als kleines Badenmädchen sprühend und überzeugend, wirkt jedoch im Affekt posiert und im Schmerz übertrieben rührselig. F. S.

Zahlen von der Filmindustrie.

Jüngst hat die Außenhandelsstelle wieder ihre Ziffern für das erste Vierteljahr deutschen Filmhandels im Jahre 1926 veröffentlicht. Aber die wenigsten sind imstande, sich ein Bild aus diesen Zahlen zu machen. Was heißt es denn eigentlich, wenn da gedruckt steht, daß wir 4 572 100 Meter belichteten Positivfilm ausgeführt haben?!

Das heißt, daß diese Filme aneinandergehängt einen Streifen von einem Drittel unserer Erdachse oder einem Neuntel unseres Erdumfangs ergäben! Das heißt, daß bei einer durchschnittlichen Aktlänge von 300 Metern 15 240 Akte herauskämen! Eine Filmrolle ist 3,5 Zentimeter hoch. Also ergäben die 15 240 Akte aufeinandergestellt eine Säule von 533 Metern Höhe, was immerhin einigermaßen beträchtlich ist, wenn man bedenkt, daß der berühmte „Riesenturm" auf der Weltausstellung in Wembley 356 Meter hoch war und der Eiffelturm 300 Meter hoch ist, ganz zu schweigen vom Kölner Dom, dessen Türme „nur" 157 Meter aufweisen!

Mit einem Filmstreifen von 4 572 100 Meter Länge kann ein Kreis gespannt werden, dessen Radius 728 Kilometer groß ist, also fast so groß wie von Berlin bis an die Alpen!

Die längsten Flüsse der Welt in allen Erdteilen allein können die Konkurrenz damit aushalten. In Asien ist der Ob 5210 Kilometer, der Jenissei 5200 Kilometer, der Jangtsekiang 5200 Kilometer und der Lena 4600 Kilometer lang. Alle anderen großen Flüsse einschließlich des Ganges und Bramaputra, des Amur und Hoangho, sind kürzer als der „Silberstreifen", den die deutsche Filmindustrie in einem einzigen Vierteljahr zur Ausfuhr brachte. In Amerika können nur der Mississippi und Amazonas mit ihm konkurrieren, in Afrika nur der Nil, in Europa nur die Wolga!

Das ist aber lediglich die Ausfuhr von belichteten Filmen. Die Rohfilmausfuhr erreichte im selben Vierteljahr die ungeheure Zahl von 18 885 000 Metern. Wollte man ein Stück Land kreisförmig damit umspannen, käme man weit über Europas Grenzen hinaus.

Weiss Leinen
Unübertroffene Auswahl!
Allerbilligste Preise!

Leinen-Schuhe weiss in moderner, runder Form, weiss gedoppelt mit amerikanischem Absatz 2,90
Leinen-Spangenschuhe beige, prima Leinen mit Louis XV.-Absatz in neuester Form..... 4,90
Weiss, grau, blond Leinen-Spangenschuhe in vorzüglicher Qualität mit Louis XV.-Absatz 5,90
Weisse Leinen-Segler-schuhe mit weisser angegossener Gummisohle, Gr. 36-42 4.25, 29-35 3,75, 22-28 3,25
Weisse Leinen-Kinder-spangenschuhe in beq., breit. Form, bes. btll. Angeb. 23-24 2.90, 21-22 2.25, 18-20 1,90
Weiss Leinen-Kinder- und Mädchen-Stiefel in extra gut. Verarbeitung 36-39 4.90, 31-35 3.90, 27-30 3,50
Damen-Strümpfe prima Seidenflor weiss und in allen modernen Farben 1,75

Stiller

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1. Stock

Auch Sie

wollen auf der Reise modern und elegant gekleidet sein. – Prüfen Sie dieses Inserat! In Verbindung mit meiner bekannt großen Auswahl und meinen billigen Preisen erleichtert es Ihnen den Einkauf.

Weiße Mäntel reinwollene, mit pelzartigem Besatz, sehr elegante Aufmachung nur **39.-**

Seiden-Mäntel aus reinseidenem Taft, flotte jugendliche Form, sport garniert nur **39.-**

Frühjahrs-Mäntel in vornehmer Ausführung, ganz mit reiner Seide gefüttert nur **39.-**

Allwetter-Mäntel imprägnierte, moderne Sportformen, gute Qualität **20.- 30.- 39.-**

Volle-Kleider farbig bedruckt mit neuen Blumenmustern, flotte Macharten **15.- 25.- 35.-**

Cape-Kleider aus gutem Wollstoff, in aparten Macharten, Pelerine weit geschnitten **25.- 39.- 49.-**

Weiße Flausch-Mäntel prima Qualität **49.- 59.-**
Weiße Flausch-Jacken nur **30.-**

Strickmäntel weiß und farbig in vorzüglicher Qualität **49.- 59.-**

Kunstseidene und Seiden-Mäntel in vornehmer Verarbeitung, auch größte Weiten **39.- 49.- 59.-**

Loden-Mäntel für Damen, fesche Sportform, gute Qualität **19.- 22.-**

Strickkleider für See und Gebirge, vorzügliche Qualitäten, feine Farben **30.- 39.- 49.-**

Foulard-Kleider Reine Seide, aparte Muster, lange Arme auch große Weiten **39.-**

Elegante Sport-Kostüme flotte Aufmachung engl. Stoffe **39.-** allwetterfest **49.- 59.-** mit aufgesetzten Taschen mit Seidenfutter **69.-**

Fesche Reise-Kostüme aus gutem Mouliné, mit Herren-Revers, feinste Verarbeitung Jacke ganz auf reiner Seide **nur 39.-**

Bade- Mäntel Laken Anzüge Mützen in enormer Auswahl und allen Größen **sehr billig!**

Pullover u. Westen reinwollene in vielen Farben **10.- 15.-**

Jumper-Blusen in Crêpe de chine, Wolle u. Waschseide, alle Farben **sehr billig!**

Mädchen-Wasch- und Volle-Kleider reizende Muster, gute Verarbeitung, assortierte Größen **4.- 5.- 6.- 7.- 8.- u. 10.-**

Mädchen-Woll-Kleider assortierte Größen **6.- 8.- u. 10.-**

Knaben-Anzüge Knaben- und Mädchen-Mäntel

Morgenröcke aus gutem Waschstoffen besonders schönen Macharten **9.- 12.- 15.-**

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater Opernhaus am Königsplatz 7½ Uhr: TOSCA
Schauspielhaus 7½: Charleys Tante 8 U.: Herodes und Mariamne
Schiller-Theater 8 U.: Nickel und die 36 Gerechten

Städtische Oper Charlottenburg 7½ Uhr: **Rigoletto** Abonn.-Turnus II!

Deutsches Theater Norden 10334—38 Letzte Vorstellungen 8 Uhr: **Viktoria**

Hammerspiele Norden 10334—38 8 Uhr: **Week-end** (Ueber's Sonntag)

Die Komödie Bismarck 2414, 7516 8 Uhr: **Theater!...**

SCALA 8 Uhr: **Internat. Varieté** Sonntags 3.30 zu ermäß. Preisen 6. volle Programm Theaterkasse: Lützow 7557

Lessing-Th. 8 U.: **Schneider Wibbel** Rhein. Komödie v. Müller-Schlösser. Henckels, Barber Grodtzinsky. Sommerpr. 1-5 M. Kleines Th. 8¼ Uhr: **Seitensprünge** 3 Einakter von Kurt Götz. Vorz. dieses zahlt 50% d. Kassenpr.

Berliner Theater Tägl. 8½: Donnerwetter, ganz famos

Deutsches Künstl.-Theater Tägl. 8 Uhr: **Der fröhliche Weinberg** Th. a. Kurfürstendamm Tägl. 8 Uhr: **Rebhuhn od. Die neue Fassade** Wallner-Theater 8 Uhr: **Der heilige Brunnen** Blanco Posnets Erweckung **Metropol-Theat.** Gastsp. des Th. am Kurfürstendamm. 8¼ Uhr: **Die Nacht der Nächte**

Central-Theater 3 Uhr: Bunbury 8 Uhr: **Eva Bonheur** Ilka Grüning

Luna-Park Heute in vollem Betrieb Eintritt 70 Pf.

Lokal. d. Westens 1: Gräfin Mariza 50 Pfg. bis 6 Mk. (Keine Sonn) 2: Schneewittchen 75 Pf. bis 1 M. Ermäß. Nachm. 3: Gräfin Mariza

Barnowsky-Bühnen Theater Königgrätzer Str. Tel.: Nassenheide 2110 8 Uhr: **Dr. Schmidt**
Komödienhaus Tel.: Norden 6304 8 Uhr: **Der Garten Eden**
Die Tribüne Tel.: Wilhelm 8365 8¼ Uhr: **Der Rubikon**

FUNKHAUS

Alpenländische Sommerfrische u. Wiener Prater Kaiserdamm

Heute Sonntag 4–1 Uhr nachts
Volksfest in den Bergen mit erweitertem Programm
7 Kapellen / Gesellschaftstanz

Sonderveranstaltung
Eintritt 1.50 Mk. (Kinder 0.50 Mk.)

U-Bahn Kaiserdamm / Stadt- und Ringbahn: Wilmersdorf / Straßenbahnen: 53, 72, 75, 93

Volksbühne Theater am Bülowplatz 3 Uhr: **Judith** 8 Uhr: Das trunkene Schiff Morgen 7½ Uhr: FAUST
Th. am Schiffbauerdamm 8 Uhr: **Die Freier** Morgen 8 Uhr: Die Freier.

Großes Schauspielhaus Täglich 8¼ Uhr: **Alt-Heidelberg** Gastspiel Alfred Braun Schluß der Spielzeit 31. Mai 1926

Komische Oper 8¼ Dir. James Klein 8¼ **Berlin ohne Hemd!** Die gewaltigste Revue 200 Mitwirkende Sommerpreise

Trabrennen Ruhleben Sonntag, den 30. Mai nachmittags 3 Uhr

Circus Busch Sonntag 2 × 3 + 7½ Uhr
Des enormen Andranges wegen verlängert bis Sonntag 13. JUNI einschl.
„Es klappert die Mühle von Sanssouci" und das große Abschieds-Programm
Ermäß. Nachm.-Pr. 25 Pf. bis 2.75 M. 1. Loge | Abends kleine Preise 50 Pf. bis 4 M. 1. Loge

Piccadilly Bismarckstraße 98/94 Wegen des Riesenerfolges nun 3. Woche verlängert. **Panzerkreuzer Potemkin** 90 Pf. bis 3.50, dann 1.- bis 1.50 usw. Beginn der Vorst.: 3.30, 5.15, 7, 8.45 Einlaß jeder Zeit.

Reichshallen-Theater Abends 8 Uhr **Stettiner Sänger** Neu! **Ein Hausball bei Meyer's** Berliner Ensemble von Format. Dönhoff-Bretl (Last a. Gast.) Varieté! — Humor!! — Tanz!

Residenz-Theat. Tägl. 6¼ U.: Verbotene Küsse Eugen Rex, Mercika Pr.: 75 Pf. bis 4 M.

Rose-Theater 6¼ Uhr: Ehre deine Mutter. — Gartenb. 7½ U.: Die gem. Jungfrau

Neues Th. am Zoo Tägl. 8 Uhr: **Der alte Dessauer** Operette in 3 Akten Charlé Vespermann Falk, Kiper, Godau, Straaten, Mainisch Preise 0.50 bis 6 M.

Casino-Theater 8 Uhr: Ein verlorenes Paradies Vorher Bunter Teil! Gutschein 1-4 Pers. Bei Vorzeigung der Annonce zahlen Sie Pari u. Balkon 1 M. Loge u. Sessel 1.50

Berliner Prater Kastanien-Allee 7-9 Täglich: Internationales Varieté-Programm. Anf.: Wochentags 8 U., Sonntags 4 U. Eintritt 50 Pf. Kaffeekoch., Tanz.

Zoolog. Garten Täglich ab 4 Uhr **Gr. Konzert**
Aquarium Tierkunst-Ausstellung

Theater a. Kottb. Tor Tägl. 8 Uhr: **Elite-Sänger** Baumblatt in Werder

Neue Welt Sommer-Theater Kottbuser Damm 108-114 beim Hasenheide

Varieté 18 erstklass. Attraktionen 18
Anf. d. Konz. Sonnt. 4 Uhr, Wocht. 6 Uhr
Anf. d. Vorst. Sonnt. 5 Uhr, Wocht. 7 Uhr

Von der Reise zurück. **Dr. Mauersberg** Augenarzt Charlottenburg, Kantstr. 118/119. (Ecke Krummestraße)

UFA

Ufa-Palast am Zoo	Der Riesenerfolg! **Henny Porten** in Wehe, wenn sie losgelassen
Gloria-Palast	Die drei Kuckucksuhren
Kurfürstendamm	Der verlorene Schatten. Ab 1. Juni: Abseits von den Wegen der Menschen
Tauentzienpalast	Lil Dagover / Willy Fritsch: Seine Frau - die Unbekannte
Theater am Nollendorfplatz	Mady Christians: Ein Walzertraum
Mozartsaal	Der Provinzonkel
Nollendorfplatz	Norma Shearer: Verwöhnte junge Damen
Kammerlichtspiele	Die drei Kuckucksuhren
Friedrichstraße	Familie Schimek
Turmstraße	Freies Volk. Auf der Bühne: Lutschinuschka. Russ. Gesangs- u. Tanz-Ensemble
Königstadt	Zwei Personen suchen einen Pastor. Das Land des Glücks. Die große Schau der Königstadt-Bühne
Alexanderplatz	Lya de Putti: Manon Lescaut
Weinbergsweg	Verkaufte Mädchen. Matrose wider Willen
Friedrichshain	28.–31. Mai: Lee Parry in Fedora. 1.–3. Juni: Vorderhaus – Hinterhaus. Bühnenschau

Teppiche Brücken, Möbelstoffe, Gardinen, Bettdecken
Riesenlager aller Qualitäten
Eine Anzahl **Teppiche** Diwan- und Tischdecken mit Fehlern
Dtsch. Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**
Keine Beziehung zur Firma gleichen Namens Potsdamer Str.
Spezialkatalog kostenlos.
Fernspr. Moritzpl. 235

Außergewöhnlich billige Angebote:

Jackenkleider für Reise und Sport. Reinwollene Qualitätsstoffe, beste Verarbeitung. 39.- 49.- 59.-

Sommer-Mäntel aus verschiedenen reinwollenen Kammgarnstoffen u. Stoffen englischer Art. Flotte Formen, gediegenste Ausführung. 29.50 38.- 49.-

Bedeutend herabgesetzt: **Elegante Sommer-Mäntel** aus Cotienne, Glyrine oder feinen Kunstseid. gewebt in aparten Mustern

Maassen

Leipzigerstr. 42 (Ecke Markgrafenstr.) Oranienstr. 165 (am Oranienplatz)